



Dachverband der
österreichischen
Sozialversicherungen



Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit

2019 / 2020



Inhaltsverzeichnis



1.	VORWORT	05
2.	PROJEKTÜBERSICHT	
2.1	Ausgewählte Projekte der Sozialversicherungen	07
2.1.1.	Therapeutische Versorgung	07
2.1.2.	„Frühe Hilfen“	08
2.1.3.	REVAN	10
2.2.	Ausgewählte Projekte der ÖGK – Österreichischen Gesundheitskasse	13
2.2.1.	ÖGK-Maßnahmen im Rahmen der Coronapandemie für Kinder und Jugendliche	14
2.2.2.	ÖGK-Projekte zur Unterstützung der frühkindlichen Entwicklung	15
2.2.3.	ÖGK-Projekte zur Gesundheitsförderung in Kindergärten und Schulen	16
2.2.4.	ÖGK-Projekte zur Stärkung der seelischen Gesundheit für Kinder und Jugendliche	24
2.2.5.	ÖGK-Projekte zum Thema Suchtprävention von Kindern und Jugendlichen	27
2.2.6.	„Fit & Strong“ – Gesundheitsförderung von Jugendlichen durch Influencer	29
2.2.7.	ÖGK-Versorgungsprojekt – kidsMOBILtirol – Mobiler Kinder-Palliativ-Dienst in Tirol	30
2.3.	Ausgewählte Projekte der SVS – Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen	31
2.4.	Ausgewählte Projekte der BVAEB – Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau	37
2.5.	Projektüberblick der österreichischen Sozialversicherungsträger	42
2.6.	Geförderte Projekte aus dem Rahmen-Pharmavertrag	50
3.	VERANSTALTUNGEN	
3.1.	Symposium zur Kinder- und Jugendgesundheit 2019	53
3.2.	Dialog Gesunde Schule 2019	60

Der vorliegende Jahresbericht enthält Projekte, die vor Inkrafttreten des Sozialversicherungs-Organisationsgesetzes (SV-OG) am 01.01.2020 begonnen wurden. Es werden die aktuell gültigen Bezeichnungen der Sozialversicherung verwendet:
 ÖGK – 9 Gebietskrankenkassen, SVS – SVA & SVB, BVAEB – BVA & VAEB



Vorwort





Copyright: starmayr.com

Peter Lehner,
Obmann der Sozialversicherung der Selbständigen,
Vorsitzender der Konferenz der Sozialversicherungsträger

Liebe Leserinnen & Leser,

ein gesundes Leben, viel Bewegung und eine ausgewogene Ernährung – der Grundstein dafür wird früh gelegt. Diesem Gedanken folgend entwickeln die Sozialversicherungen in Österreich eine Vielzahl von ganz unterschiedlichen Initiativen, die sich besonders an die jungen Menschen in diesem Land richten. Von Bewegungscamps, Eltern-Kinder-Workshops, schulischer Gesundheitsförderung hin zu Rauchstopp- und Suchtpräventions-Initiativen an Berufsschulen erstrecken sich die Maßnahmen, die Kindern, Jugendlichen, Lehrlingen, sowie Schülern einen gesunden Lebensstil näherbringen.

Wir haben in diesem Kinder- und Jugendbericht all diese Aktivitäten des vergangenen Jahres zusammengefasst. Sie zeigen die große Vielfalt an Ideen der einzelnen Organisationen und das Engagement der motivierten Mitarbeiter, die nächste Generation gesund und fit auf das Leben vorzubereiten.

Lassen Sie sich von der Begeisterung anstecken und von den Inhalten in dieser Broschüre inspirieren!

Ihr

Peter Lehner
 Obmann der Sozialversicherung der Selbständigen,
 Vorsitzender der Konferenz der Sozialversicherungsträger



Copyright: Richard Tanzer

Ingrid Reischl,
Obmann-Stellvertreterin der AUVA,
Vorsitzende der Konferenz der Sozialversicherungsträger

Dieser Bericht wurde unter besonderen Umständen erstellt, wie auch die Projekte unter besonderen Umständen stattfanden. Sie wissen, dass ich mich auf die Covid-19-Pandemie beziehe, die für unser Gesundheitssystem eine enorme Herausforderung darstellt.

Dabei gerät fast in Vergessenheit, dass es seit dem letzten Bericht einen großen Umbruch innerhalb der Sozialversicherung gab: Aus 21 Sozialversicherungsträgern wurden fünf, die Selbstverwaltung wurde auf neue Beine gestellt und die Dachorganisation hat eine große Veränderung erfahren.

Eine der wichtigsten Aufgaben eines öffentlichen Gesundheitssystems ist es, das Wohlbefinden der Bevölkerung zu erhalten. Damit dies gelingt, müssen wir auf unsere Jüngsten ein besonderes Augenmerk haben. In diesen turbulenten Zeiten ist es für mich besonders erfreulich, wenn wichtige Gesundheitsprojekte weiterhin bestehen und neue gestartet werden. In dem vorliegenden Bericht sehen Sie die zahlreichen Projekte, die bei den Kleinsten anfangen und über die schulische Laufbahn hinweg bis hin zu den Lehrlingen wirken.

Ich möchte mich an dieser Stelle auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bedanken, die im vergangenen Jahr Großartiges geleistet haben.



Projektübersicht

2.1.

Ausgewählte Projekte der Sozialversicherungen

2.1.1. Therapeutische Versorgung von Kindern und Jugendlichen in Österreich

Aktuelles zur Unterstützung der Angebotsplanung für die ausgewählten Bereiche der Physio-, Ergo- und logopädischen Therapie sowie der weiteren Psychotherapie

Ausgangslage

Die Thematik rund um unzumutbar empfundene Wartezeiten und Selbstbehalte bei der Inanspruchnahme von funktionellen Therapien und Psychotherapie sorgt anhaltend für Missstimmung unter den Betroffenen, aber auch bei den Expertinnen und Experten im Bereich der Kinder- und Jugendgesundheit. Die Kinder- und Jugendgesundheit als thematischer Schwerpunkt rückte in den letzten Jahren zusehends in den Mittelpunkt von Bestrebungen der Sozialversicherung und der österreichischen Gesundheitspolitik. Es besteht großes Interesse dahingehend, einen Ausgleich herbeizuführen.

Bisherige Unternehmungen im Rahmen der Projektinitiative

Vor diesem Hintergrund war es die Initiative des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger, fundierte Grundlagen für eine Angebotsplanung in den gegenständlichen Bereichen zu erarbeiten und so seinem Bekenntnis zur Stärkung der Kinder- und Jugendgesundheit nachzukommen.

Der Dachverband beauftragte die LEICON-Gruppe in der ÖGK mit dem Aufbau einer weitestgehend vollständigen Datenbasis über Leistungen im Bereich der gegenständlichen funktionellen Therapien und der Therapien für psychische Erkrankungen bei Kindern und Jugendlichen.

2018 nahm der Dachverband gemeinsam mit dem Competence Center Integrierte Versorgung (CCIV) und der Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) ein Kooperationsprojekt auf, das sich mit den „Grundlagen einer Angebotsplanung hinsichtlich der Versorgung von Kindern und Jugendlichen in den ausgewählten Bereichen der Ergotherapie, Physiotherapie, Logopädie und Psychotherapie in Österreich“ befasste. Alle im Kooperationsprojekt unternommenen Maßnahmen und dessen Ergebnisse wurden im Sommer 2019 in einem Ergebnisbericht zusammengefasst. In einem ersten Schritt wurde eine systematische Literaturanalyse durchgeführt, um weitreichende Informationen zu diesem Thema aus den letzten Jahren zusammenzutragen und auf bestehendem Wissen aufzusetzen. Ein Zwischenschritt zu den ausgewählten Bereichen erfolgte im Rahmen einer ausführlichen Diskussion in einem eintägigen Expertenworkshop mit insgesamt 18 Fachleuten aus dem gesamten Bundesgebiet. Ausgehend von den bisherigen Ergebnissen des ersten Projektteils wurden in einem zweiten Schritt mit auf Verwendbarkeit geprüften Datengrundlagen Modellrechnungen anhand unterschiedlicher Szenarien angestellt.

Aktueller Stand

Im Mai 2020 erfolgte die Veröffentlichung des Ergebnisberichts auf der Homepage der Gesundheit Österreich GmbH. Die Inhalte geben einen umfassenden Überblick über den Iststand der Versorgung. Im Fokus stand die Prävalenz von Entwicklungsstörungen und -beeinträchtigungen. Die Literaturrecherche zeigte, dass die wenigen Studien im deutschsprachigen Raum sehr breit gefächerte Prävalenzangaben aufweisen, sodass eine Abschätzung des Gesamtbedarfs nicht seriös genug erscheint.

Neben umfassenden Maßnahmen wie der Vereinheitlichung von Abrechnungsmodellen und der Weiterentwicklung der Datenbasis, die das Therapie- und Leistungsgeschehen möglichst vollständig und realitätsnahe abbildet, zielen die derzeitigen Bestrebungen auf eine umfassende Harmonisierung im Bereich der funktionellen

Therapien ab. Dafür ist aktuell ein strukturiertes und prozessorientiertes Vorgehen in Bearbeitung, das auf den Gegebenheiten und bestehenden Modellen in den einzelnen Bundesländern aufbaut, um eine flächendeckende sowie ausgewogene Sachleistungsversorgung in Österreich sicherzustellen. In diesem Zusammenhang wird es auch weiterhin ein großes Anliegen der ÖGK sein, die bisher schon stattgefundene konstruktive Zusammenarbeit, mit den einschlägigen Partnerinnen und Partnern wie bspw. den Berufsverbänden weiterzuführen und auszubauen, um die Optimierung der Versorgungsleistung für unsere Kinder und Jugendlichen zeitnah in die Realität umzusetzen.

2.1.2. „Frühe Hilfen“

Gemeinsame Initiative

Bei den „Frühen Hilfen“ handelt es sich – im Sinne der Gesundheitsreform – um eine **gemeinsame Initiative von Bund, Ländern und Sozialversicherung**.

Bei der Umsetzung wird **ressortübergreifend** zusammengearbeitet: Gesundheit, Soziales, Familie, Frauen, Integration, Finanzen etc.

Charakteristika der „Frühen Hilfen“

„Frühe Hilfen“-Netzwerke dienen der bedarfsgerechten Unterstützung von Familien in belastenden Situationen während der

Lebensphase der frühen Kindheit (Schwangerschaft und erste Lebensjahre eines Kindes). Sie werden auf regionaler Ebene etabliert, sind leicht erreichbar und gut vernetzt.

Es gibt eine Vielzahl von unterschiedlichen Angeboten für Kinder und Eltern bezogen auf die frühe Kindheit. Die regionalen „Frühe Hilfen“-Netzwerke bauen auf diesen verfügbaren Angeboten auf und legen ein Hauptaugenmerk auf **Zuweisung und Vernetzung**.

Im Zentrum steht ein regionales Netzwerk, das als **multiprofessionelles Unterstützungssystem** mit gut koordinierten, vielfältigen Angeboten für Eltern und Kinder fungiert.

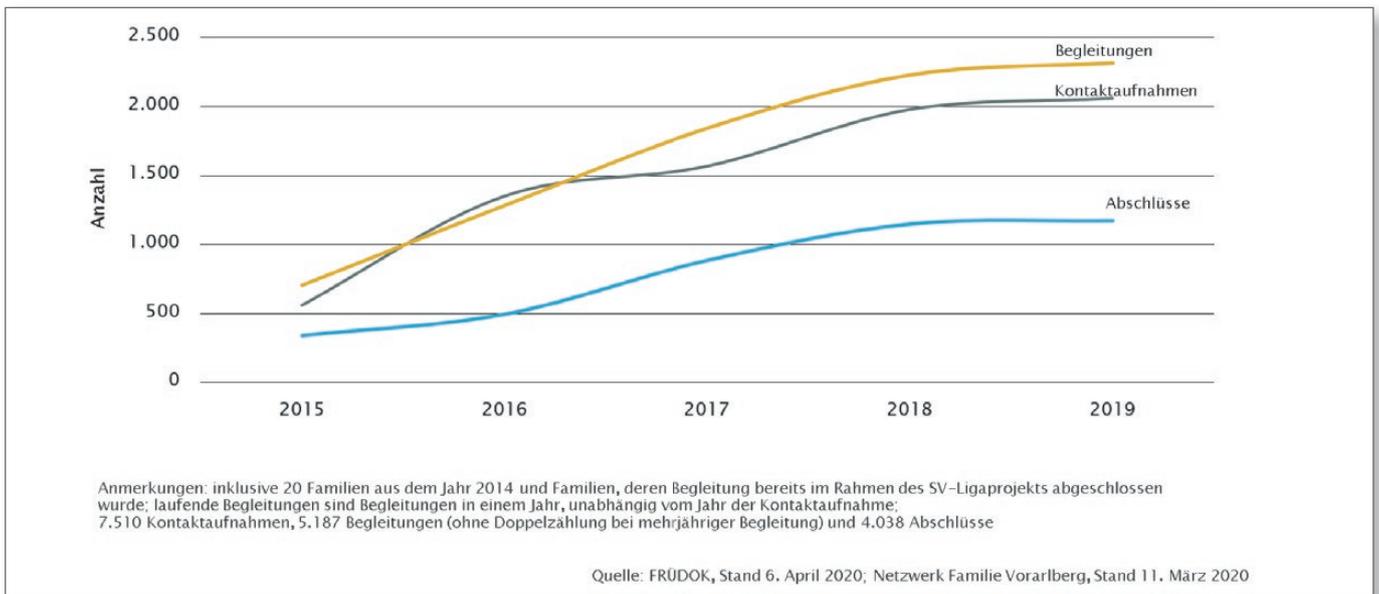
Familien werden aktiv und systematisch erreicht: Berufsgruppen und Einrichtungen, die mit (werdenden) Familien und Kleinkindern arbeiten, erkennen den Bedarf und stellen mit Zustimmung der Familien den Kontakt zum jeweiligen Netzwerk her.

Familien werden über längere Zeit kontinuierlich, umfassend und niederschwellig begleitet: Die **Familienbegleiterinnen** – derzeit sind ausschließlich Frauen in dieser Funktion tätig – unterstützen vor allem im Rahmen von Hausbesuchen die Familien über einen längeren Zeitraum, stellen eine Beziehungs- und Vertrauensbasis mit ihnen her und vermitteln die passenden Angebote aus dem Netzwerk.

Zusätzlich wird viel in die fallübergreifende wie fallbezogene Kooperation und Vernetzung investiert. Ein **Netzwerkmanagement** kümmert sich um den Aufbau und die laufende Pflege der Kooperationen.



Regionale Netzwerke der „Frühen Hilfen“ in Österreich: Einzugsbereiche der 24 regionalen „Frühen-Hilfen“-Netzwerke nach Bundesländern auf Bezirksebene gegliedert (Stand: Mai 2020)



Inanspruchnahme von „Frühen Hilfen“: Anzahl an Kontaktaufnahmen, Begleitungen und Abschlüssen im Jahresvergleich 2015 bis 2019

Der aktuelle Stand der regionalen Versorgung durch „Frühe-Hilfen“-Netzwerke ist anhand der Landkarte (siehe Grafik auf S. 8) erkennbar.

Ein im Auftrag des Gesundheitsressorts beim Institut Gesundheit Österreich (GÖG) eingerichtetes Nationales Zentrum „Frühe Hilfen“ begleitet und unterstützt die regionale Umsetzung. www.fruehehilfen.at

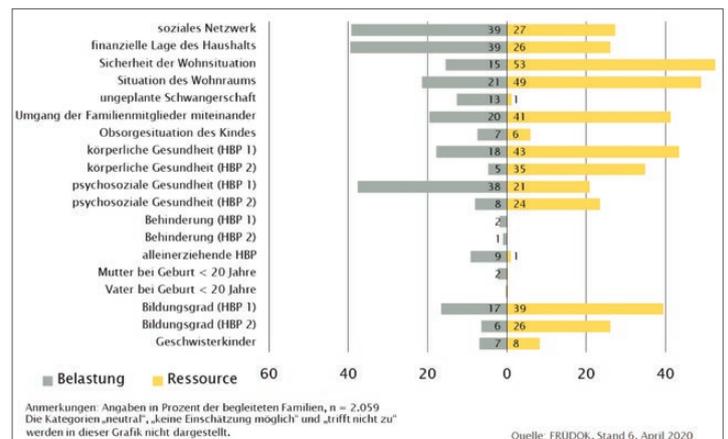
Ausbau der „Frühen Hilfen“

„Frühe Hilfen“-Netzwerke stehen derzeit noch nicht flächendeckend zur Verfügung. Es gibt aber Angebote in allen Bundesländern.

Mit Stand Mai 2020 decken die verfügbaren regionalen „Frühe Hilfen“-Netzwerke insgesamt 64 Bezirke ab, deren Einzugsbereich mehr als die Hälfte der Wohnbevölkerung beziehungsweise der Geburten einschließt. Die Einbeziehung weiterer Bezirke ist in Vorbereitung.

Alle Begleitungen durch die regionalen „Frühe-Hilfen“-Netzwerke werden mithilfe eines Onlinetools (FRÜDOK) erfasst. Die Familienbegleiterinnen geben (auf anonymisierter Basis) wichtige Eckdaten zu den Familien ein. Sie dokumentieren wesentliche Aspekte der Begleitung (Kontaktaufnahme, Dauer und Intensität der Begleitung, Weitervermittlung, Gründe für Abschluss) sowie qualitative Aspekte der spezifischen Lebenssituation der Familien und die jeweiligen Ressourcen und Belastungen. Ebenso wie in der Familienbegleitung selbst wird Wert darauf gelegt, nicht einseitig auf Defizite zu fokussieren, sondern immer auch die Ressourcen im Blick zu haben.

Die FRÜDOK zeigt eine stetige Steigerung der Inanspruchnahme von „Frühen Hilfen“ und sie untermauert, dass wesentliche Ziele des Angebots erreicht werden. Die Begleitung der Familien beginnt schon sehr früh – oft bereits während der Schwangerschaft oder in den ersten Lebensmonaten. Besonders wichtig ist, dass es auch sehr gut gelingt, sozial benachteiligte Personen zu erreichen: Unter jenen Familien, die „Frühe Hilfen“ in Anspruch nehmen, liegen die Anteile an Personen mit einer geringen Schulbildung, mit Armutsgefährdung, mit Migrationshintergrund und mit Alleinerziehendenstatus – teilweise sehr deutlich – über den Vergleichswerten bezogen auf die Gesamtbevölkerung.



Ressourcen und Belastungen der begleiteten Familien 2019

Evaluation zeigt Nutzen für die begleiteten Familien

„Frühe Hilfen“ werden begleitend evaluiert. Die bisherigen Berichte, die unter www.fruehehilfen.at abrufbar sind, zeigen, dass aus subjektiver Sicht der Familien und Familienbegleiterinnen eine Steigerung der verfügbaren Ressourcen (wie soziales Netzwerk, Selbstwertgefühl, Familienklima, Erziehungskompetenz oder Gesundheitskompetenz) und eine Verringerung der Belastungen (z. B. Stress, Zukunftsängste, finanzielle Notlage, psychosoziale Belastungen, soziale Isolation) möglich sind. Vor allem infolgedessen verbessert sich auch die Eltern-Kind-Bindung und -Interaktion und die Entwicklung des Kindes wird gefördert. „Frühe Hilfen“ leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Förderung der gesundheitlichen Chancengerechtigkeit und schaffen Voraussetzungen für ein gesünderes Aufwachsen. Den „Frühen Hilfen“ wird durch die aufsuchende und bedarfsorientierte Begleitung mit Fokus auf Beziehungsaufbau, Prävention und Stärkung der Ressourcen der begleiteten Familien sowie der erleichterten Hilfestellung in einem Netz unterschiedlichster Dienstleistungsangebote ein Alleinstellungsmerkmal attestiert.

In der aktuellen Evaluation für die Periode 2018 bis 2021 steht die Entwicklung und Umsetzung eines Qualitätsstandards für die Familienbegleitung im Vordergrund. Erste Ergebnisse machen deutlich, dass die Relevanz der definierten Qualitätsanforderungen generell als hoch eingeschätzt wird.

Parallel dazu wird Begleitforschung, die sich mit dem Nutzen der „Frühen Hilfen“ aus Sicht der Familien auseinandersetzt, unterstützt und forciert.

2.1.3. „Richtig essen von Anfang an!“

Gesundheitsförderung für Schwangere, Stillende und Kinder hat eine Million Menschen erreicht!

Soll eine Schwangere für zwei essen? Wie lange darf frisch gekochte Babykost warm gehalten werden? Gerade in der Schwangerschaft, während der Stillzeit und wenn das Baby ins Beikostalter kommt, wollen Eltern alles richtig machen und achten besonders auf die Ernährung. Das ist auch wichtig, denn dadurch können Eltern viel dazu beitragen, dass sich ihr Kind gut entwickelt und später gesund is(s)t. Doch wie sieht die optimale Ernährung aus? Dank „Richtig essen von Anfang an!“ gibt es österreichweit einheitliche Ernährungsempfehlungen für Kinder von 0 bis 10 Jahren und dazu ein umfangreiches Informationsangebot, das mittlerweile eine Million Menschen via Workshops, Broschüren, Videos, Plakaten, Foldern und Downloads in Anspruch nehmen.

Rückblick

„Richtig essen von Anfang an!“ wurde 2008 von der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES), dem Bundesministerium Gesundheit, Familie und Jugend sowie dem Dachverband (ehemals Hauptverband) der österreichischen Sozialversicherungsträger ins Leben gerufen. Gemeinsam setzte man sich zum Ziel, die bis dato kontroversen Ernährungsbotschaften auf wissenschaftliche Grundlagen zu stellen und zu vereinheitlichen, ein überregionales Netzwerk von und für Fachkräfte aufzubauen und Lebensräume zu schaffen, die ein gesundes Aufwachsen von Anfang an ermöglichen.

Das gemeinsame Programm ist ein gutes Beispiel dafür, wie Gesundheitsförderung national wirksam werden kann. Was im Jahr 2008 mit einem kleinen Pilotprojekt begann, ist mittlerweile flächendeckend und nachhaltig in den Regionen verankert. Gemeinsam mit der Österreichischen Gesundheitskasse konnte ein österreichweit einheitliches, kostenloses und dauerhaftes Angebot für Eltern auf die Beine gestellt werden, das ausgezeichnet angenommen wird.

Workshops und Fortbildungsveranstaltungen mit fast 58.400 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

Seit 2011 veranstaltet „Richtig essen von Anfang an!“ gemeinsam mit der Österreichischen Gesundheitskasse kostenlose Workshops über Ernährung in der Schwangerschaft, in der Stillzeit und im Kindesalter. Knapp 59.000 Eltern und andere Bezugspersonen wurden auf diese Weise bisher erreicht. Darüber hinaus werden auch Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus relevanten Berufsgruppen wie Ernährungswissenschaftler und Ernährungswissenschaftlerinnen, Diätologen und Diätologinnen, Hebammen sowie Ärzte und Ärztinnen geschult, damit sich die Informationsweitergabe an Patientinnen und Patienten sowie Kundinnen und Kunden einheitlich gestaltet. In den vergangenen Jahren nahmen über 1.980 Fachkräfte an mehr als 210 Fortbildungsveranstaltungen teil.

Evaluierung von Produkten und Verpflegung für Kleinkinder

Im Rahmen des Programms „Richtig essen von Anfang an!“ wurde auch die Kennzeichnung der am österreichischen Markt erhältlichen Beikostprodukte mit dem Ziel evaluiert, die Zusammensetzung und Deklaration aus ernährungswissenschaftlicher Sicht zu beurteilen. Es liegt bereits eine Checkliste für Beikostprodukte für Eltern und die „Qualitätskriterien für Beikost-Starterprodukte“ als Empfehlung der Nationalen Ernährungskommission (NEK) vor.

Broschüren, Videos und Factsheets für Eltern

Die Broschüren „Babys erstes Löffelchen“, „Jetzt ess ich mit den Großen“ und „So schmeckt's uns allen!“ richten sich an

Eltern (und ihre Kinder) und bieten eine Hilfestellung bei der optimalen Ernährung im Säuglings- und (Klein-)Kindalter. Sie basieren auf wissenschaftlichen Empfehlungen und sollen einen gemeinschaftlichen, ausgewogenen Umgang mit Lebensmitteln in der Familie fördern. Weiters wurden Videos und Factsheets erarbeitet. Die Broschüren und Factsheets können kostenlos als Download bezogen werden. Mehr Informationen auf www.richtigessenvonanfangan.at.

Verbesserung der „Mutter-Kind-Boxen“

Schwangere und Mütter erhalten häufig sogenannte „Mutter-Kind-Boxen“ als Geschenk. Diese sollten idealerweise nur mit erwünschten Inhalten ausgegeben werden. Als Ergebnis einer Markterhebung durch das Programm „Richtig essen von Anfang an!“ konnte eine Anleitung zur optimalen Befüllung der Mutter-Kind-Boxen erstellt werden, welche von der NEK verabschiedet wurde. Dieser Leitfaden richtet seine Empfehlungen sowohl an Firmen und Institutionen, die „Mutter-Kind-Boxen“ in Auftrag geben oder herstellen, als auch an Verteilungsstellen wie Entbindungskliniken, Gynäkologen und Gynäkologinnen oder Gemeinden.

Erhebung zur Verpflegungssituation in Kindergärten

Jedes zweite Kindergartenkind in Österreich nimmt sein Mittagessen im Kindergarten ein. Basierend auf dieser Tatsache hat „Richtig essen von Anfang an!“ 2016 erstmals eine österreichweite Erhebung zur Verpflegungssituation in 5.161 Kindergärten durchgeführt und 2017 veröffentlicht. Als Ergebnis der Erhebung konnte den Kindergartenbetreibern sowie Entscheidungsträgern eine Hilfestellung bei Fragen rund um eine gesündere Kindergartenverpflegung bereitgestellt werden.

Checkliste für die Umsetzung einer gesundheitsförderlichen Verpflegung in Schulen

Im Rahmen des Programms „Richtig essen von Anfang an!“ wurde eine Checkliste erarbeitet, welche einen Überblick über die Möglichkeiten Essen und Trinken im Schulalltag zu optimieren bietet. Ziel dieses Tools ist eine Selbstüberprüfung für Schulen. Ein dazu erstelltes Begleitdokument bietet Hintergrundinformationen und ist mit weiterführenden Informationen und regionalen Beratungsstellen verlinkt. Die Checkliste wurde von der NEK verabschiedet.

Dialogveranstaltung Kinder- und Jugendverpflegung

Im März 2020 wurden alle, die eine Rolle bei der Gestaltung der Verpflegung von Kindern und Jugendlichen in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen spielen, zum Dialog Kinder- und Jugendverpflegung in Wien eingeladen. Über 140 Gäste sind der Einladung gefolgt. Interessensvertreterinnen und -vertreter sowie Akteurinnen und Akteure sind aus allen Bundesländern angereist, um gemeinsam einen Tag lang der Frage nachzugehen, wie ein gesundheitsförderliches Verpflegungsangebot in Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen erfolgreich verwirklicht werden kann. Eindrücke der Veranstaltung sind in Wort und Bild unter www.richtigessenvonanfangan.at zu finden.



**Ein Gesundheitsförderungsprogramm für
„Schwangere, Stillende und Kinder bis zum
Alter von 10 Jahren“**

ERFOLGSGESCHICHTE



Reichweite

- > 552.500 gedruckte Broschüren
- > 788.400 Downloads
- > 1.510 Backlinks auf die REVAN-Homepage
- Facebook: > 430.000 Personen wurden erreicht, 7.440 Abonnenten, > 95 Postings
- Workshops mit insgesamt > 58.400 TeilnehmerInnen



Kommunikation

- Bundesweite Ernährungsworkshops
- Erklär-Videos
- Broschüren: Babys erstes Löffelchen, Jetzt ess ich mit den Großen, So schmeckt's uns allen
- Rezeptbroschüren: Schwangerschaft, Kleinkinder
- Checklisten und Einkaufsplaner
- Folder, Poster, Infografiken
- Factsheets
- Regelmäßige Homepagebeiträge
- Posterpräsentationen/Vorträge
- Regelmäßige Facebook-Beiträge



Vernetzung

- Umfassendes Netzwerk
- Vernetzung mit Nationaler Ernährungskommission (A), Public Health Forum Österreich (A), FGO - Kinder essen gesund (A), Gesund ins Leben (D), European Public Health Nutrition Alliance (EU), JANPA (EU), Open Science (A), VEÖ, ÖGE, ÖGK etc.
- MultiplikatorInnenveranstaltungen
- Regelmäßige Vernetzungstreffen mit Projektpartnern



Empfehlungen und ExpertInnendokumente

- Österreichische Beikostempfehlungen
- Ernährungsempfehlungen für 1- bis 3-Jährige
- Ernährungsempfehlungen für 4- bis 10-Jährige
- Vermeidung von Lebensmittelinfektionen in der Schwangerschaft
- Empfehlung zum Kuhmilchkonsum im 1. Lebensjahr
- Basiliteraturberichte
- Checkliste für die Schulverpflegung und Hintergrunddokument



Koordination

Koordination der bundesweiten Ernährungsworkshops (seit 2011 von den Bundesländern/ÖGK finanziert)



Fortbildungen

- > 1.980 MultiplikatorInnen geschult (inkl. BegleiterInnen), davon 141 aktive TrainerInnen
- Fortbildungskonzept für PHs und BAfEPs entwickelt



Qualitätssicherung

- > 135 Qualitätssicherungen
- > 2.530 Anfragenbeantwortungen



Wissenschaftliche Expertise

Parlamentarische Anfragen
Stellungnahmen zu internationalen Verordnungen
Arbeitsgruppen der Nationalen Ernährungskommission



Beiträge zu nationalen Strategien

Gesundheitsziele (GZ 2, 3, 6 + 7)
Nationaler Aktionsplan Ernährung
Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie



Datenerhebung

- Erhebung „Verpflegungssituation im Kindergarten“ (3.869 Kindergärten erreicht)
- Maßnahmenkataloge für jede Zielgruppe
- Markterhebung „Beikostprodukte“
- Evaluation/Reevaluation von Mutter-Kind-Boxen
- Systematischer Review: „Gesundheitliche Auswirkungen des Konsums von Tierrmilch bis zum Alter von 3 Jahren“
- Regelmäßige Evaluationsberichte der Workshops
- Studie zur Säuglings- und Kinderernährung

Stand: 09.03.2020

Ausgezeichnet als „Modell guter Praxis“

„Richtig essen von Anfang an!“ hat sich mittlerweile national wie international etabliert. Die erste Auszeichnung ließ nicht lange auf sich warten: Im Rahmen des europäischen Gemeinschaftsprojekts „Joint Action on Nutrition and Physical Activity“ wurde „Richtig essen von Anfang an!“ zum „Modell guter Praxis“ gewählt. Dieses Gemeinschaftsprojekt hat sich zum Ziel gesetzt, den Anstieg von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen bis zum Jahr 2020 zu stoppen.

Mitarbeit-Initiative „Kinder essen gesund“

Darüber hinaus begleitet und unterstützt „Richtig essen von Anfang an!“ die Initiative „Kinder essen gesund“ des Fonds Gesundes Österreich, deren Ziel es ist, eine österreichweite Bewegung umzusetzen. Mit zahlreichen Maßnahmen und Projekten soll die Ernährung von Kindern im Alter von 4 bis 10 Jahren verbessert werden. Die Initiative richtet sich an Kinder, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Verantwortliche der Gemeinschaftsverpflegung und Kommunen.

Alle Informationen finden Sie auf der Homepage:

www.richtigessenvonanfangan.at



2.2.



Ausgewählte Projekte der ÖGK – Österreichischen Gesundheitskasse



© Kurzweil

Matthias Krenn,
Obmann der ÖGK (im 1. Halbjahr)

Kinder schenken Freude, Glück und Zuversicht. Sie bereichern das Leben und eröffnen neue Sichtweisen auf die Welt. Als starker Partner aller Generationen ist uns bewusst, dass das Erlernen von Gesundheitskompetenz nicht früh genug beginnen kann, um das Ziel möglichst vieler gesunder Lebensjahre zu erreichen. Daher liegen uns die gute körperliche, geistige und soziale Entwicklung, die Gesundheit und das Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen besonders am Herzen. Mit zahlreichen Angeboten wie den „Frühen Hilfen“ unterstützen wir junge Familien und vermitteln die besondere Bedeutung von Vorsorge und Gesundheitsbewusstsein ab der frühen Kindheit. Da wir Fortschritte nur gemeinsam erreichen, richten sich viele Projekte gezielt an Eltern, Kindergärten, Schulen und Vereine, etwa wenn es gilt, körperliche Aktivität zu steigern, Ernährung ausgewogener zu gestalten, Gewalt- und Suchtprävention auszubauen sowie die psychische und psychosoziale Gesundheit zu verbessern. Konstant hohe Lebensqualität durch gute Gesundheit, in jedem Alter und in jeder Lebensphase, diesem Ziel sind wir verpflichtet.



© ÖGK Salzburg / Andreas Brandl

Andreas Huss,
Obmann der ÖGK (im 2. Halbjahr)

Für alle Kinder in Österreich muss ein gesundes Aufwachsen von Anfang an ermöglicht werden. Die Stärkung der Kindergesundheit in allen Lebenslagen ist ein wichtiges Anliegen, bei dem alle Politikbereiche im Sinne von Health in all Policies zusammenwirken müssen. Die Projekte der Sozialversicherung unterstützen diese Zielsetzung auf breiter Basis, das wird in diesem Bericht deutlich. Trotzdem müssen die Anstrengungen in manchen Bereichen weiter vertieft und ausgebaut werden. Besonders wichtig ist in nächster Zeit der flächendeckende Ausbau der „Frühen Hilfen“ auf alle österreichischen Bezirke. Die Wirksamkeit des Programmes soll mit einer guten Personal- und Ressourcenausstattung in allen Bundesländern weiter gestärkt werden. Auch bei der Psychotherapie für Kinder sind weitere Investitionen in die Zukunft besonders wichtig.

Einerseits braucht es hier einen Fokus auf Kinder von psychisch kranken Eltern, denn sie haben ein höheres Risiko selbst zu erkranken.

Dabei ist der Ausbau der Kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung ebenso wichtig wie die Etablierung von interdisziplinären psychosozialen Versorgungszentren für Kinder und Jugendliche.

Dabei muss für alle anderen Kinder ein gleicher und niederschwelliger Zugang zu dieser Krankenbehandlung gewährleistet werden, denn gerade in Zeiten von Corona und dem Lockdown sind die psychischen Belastungen besonders hoch. Zuletzt muss noch mehr in die Kinderzahngesundheit investiert werden. Der Kariesstatus der Kinder ist in den Bundesländern derzeit leider sehr unterschiedlich und mit einem Ausbau von Maßnahmen wie Mundhygiene und Fissurenversiegelung auf Kassenkosten können wir es schaffen, dass man den sozialen Status der Kinder nicht mehr an den Zähnen ablesen kann. Außerdem besagen alle Studien, dass Erwachsene viel weniger Zahnprobleme haben, wenn sie schon das Kindes- und Jugendalter ohne Kariesprobleme überstanden haben.

2.2.1. ÖGK-Maßnahmen im Rahmen der Coronapandemie für Kinder und Jugendliche

2.2.1.1. Online-Gesundheitskabarett für Jugendliche in Zeiten von Corona

Als eine etwas andere Art der Wissensvermittlung bezüglich gesundheitlichen Belangen und als Denkanstoß für die Änderung der eigenen Lebensweise bietet die ÖGK in Salzburg das von Ingo Vogl ausgearbeitete Gesundheitskabarett in Form von Klassenführungen und Großveranstaltungen kostenlos an.

Ziel dieses Projektes ist es, junge Leute frühzeitig über gesundheitsrelevante Themen, insbesondere Gesundheitsrisiken und deren Folgen, aufzuklären und für die Eigenverantwortung im Umgang mit ihrer Gesundheit zu sensibilisieren. Das Kabarett ist inhaltlich und sprachlich auf Jugendliche im Alter zwischen 14 und 16 Jahren abgestimmt.

Nachdem zur Eindämmung des Coronavirus die Schulen geschlossen und Veranstaltungen untersagt wurden, haben Ingo Vogl und die ÖGK in Salzburg das Gesundheitskabarett vorübergehend auf Onlinebetrieb umgestellt. Mit dem Video-Kabarett-Programm sollten die Arbeits-, Heim-, Lern-, Kinderaufpass-, Für-die-Oma-einkaufen- und andere Zeiten aufgelockert werden und trotz allem auch der Spaß nicht zu kurz kommen.

Vom 23. März bis zum 5. Mai gingen zweimal wöchentlich neue Videos von und mit Ingo Vogl mit Auszügen aus seinem bekannten Gesundheitskabarett „Rauchen, Saufen, Sex & Drogen“ über YouTube online. Alle Gesundheitsthemen wurden zusätzlich aus dem Blickwinkel Corona beleuchtet.

Die Videos für die Zielgruppe Jugendliche, Junggebliebene und Erwachsene widmen sich den Themen Alkohol, Sex, Drogen, Rauchen, Psyche, Kondomschulung, Osterhasi, Shisha, Rettung, Elternschule, Aids, Alkohol, Demenz und Krankenhaus.

Die Videos sind nach wie vor für alle kostenlos abrufbar über:

- den YouTube-Kanal der ÖGK Salzburg
- den YouTube-Kanal von Ingo Vogl

Mehr Infos unter: www.vogl-kabarett.at

2.2.1.2. Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen im Zusammenhang mit dem Corona-Virus

Aufgrund der derzeitigen Situation mit dem Corona-Virus (COVID-19) gelten folgende besondere Bestimmungen für die Durchführung der Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen.



Von der Kürzung des Kinderbetreuungsgeldes kann abgesehen werden, wenn die Durchführung der Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen für die Eltern aufgrund der aktuellen Situation mit dem Coronavirus nicht möglich oder nicht zumutbar ist. Dies stellt einen nicht von den Eltern zu vertretenden Grund dar (gem. § 7 Abs. 3 Z 1 bzw. § 24c Abs. 2 Z 1 KBGG).

Sofern die Frist für die Durchführung der jeweiligen Untersuchung nach Wegfall der aktuell bedingten besonderen Umstände noch offen ist, ist die Untersuchung umgehend durchzuführen. Eine Verlängerung der Durchführungszeiträume nach der Mutter-Kind-Pass-Verordnung ist nicht vorgesehen.

Eine verspätete Vorlage der Nachweise über die Untersuchungen ist nicht zulässig, da die persönliche Abgabe der Nachweise nicht erforderlich ist. Sie können zum Beispiel auch per Post oder als Foto per E-Mail rechtzeitig erbracht werden.

Weitere Informationen finden Sie im folgenden Video unter: <https://www.gesundheitskasse.at>.

2.2.2. ÖGK-Projekte zur Unterstützung der frühkindlichen Entwicklung

2.2.2.1. Das Babycouch-Treffen in Niederösterreich

Die Babycouch ist ein von Expertinnen und Experten geleiteter Treffpunkt für Schwangere, Stillende und Familien mit Kleinkindern bis zum Alter von drei Jahren zu wechselnden Themen. Sie bietet für werdende Eltern und Jungeltern sowie deren Nachwuchs kostenlose Unterstützung in einer besonders aufregenden Zeit. In entspannter „Couch-Atmosphäre“ geben Fachleute aus den Bereichen Medizin, Diätologie, Pädagogik und Psychologie bzw. Hebammen Auskunft und liefern Tipps und Ratschläge nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen – in ganz persönlichem Rahmen. Wohlfühlen und Kinderglück stehen bei diesem Gratisservice der ÖGK im Mittelpunkt.

Die ÖGK bietet gemeinsam mit der ARGEF auch für den Zeitraum der abgesagten „klassischen“ Babycouch-Termine ersatzweise Babycouch-Treffen online an. Dabei können interaktiv Fragen gestellt und Expertenmeinungen eingeholt werden.

2.2.2.2. Onlineworkshops zur Beikosteinführung für Eltern – ein Webinar entwickelt in Oberösterreich



Stillen ist die natürlichste Art einem Baby alles an Nahrung zu geben, was es benötigt. Doch nach etwa sechs Monaten kommt der Zeitpunkt, an dem das Baby mehr braucht, um satt zu sein. Gerade beim Thema Beikost treten häufig Unsicherheiten auf. Wie lange soll noch gestillt werden? Wann soll man mit der Beikost anfangen? Welche Lebensmittel sollen für den ersten Brei ausgewählt werden?

Um all diese Fragen zu klären, bietet die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) standardisierte Workshops zum Thema Beikosteinführung an. Trotz des guten und flächendeckenden Angebotes dieser Workshops kann ein Teil der Zielgruppe aus verschiedenen Gründen einfach nicht teilnehmen – die Anreise mit dem Baby sowie die Organisation eines Babysitters können manchmal schwierig sein. Um alle jungen Eltern und werdenden Mütter zu erreichen, bietet die ÖGK seit April 2019 Onlineseminare zur Beikosteinführung an. Eine Ernährungswissenschaftlerin führt durch den gesamten Kurs, der aus acht Einheiten besteht. Die Kick-off- und Abschlussveranstaltung wird live durchgeführt, die anderen sechs Module sind flexibel konsumierbar.

Mithilfe einer virtuellen Leinwand werden anonymisiert Fragen festgehalten und bei einer interaktiven Abschlussequenz beantwortet.

Die Kombination von Livesequenzen (Anfang und Ende) und Aufzeichnungen bietet einerseits zeitliche und örtliche Flexibilität im stressigen Alltag junger Eltern und andererseits direkten Kontakt zur Kursleitung. Die aufgezeichneten Videos können wiederholt und gegebenenfalls auch im Rahmen der Familie aufgerufen werden. Partner und Großeltern können miteinbezogen werden. Das Webinar beinhaltet folgende Themen:

- Geschmacksentwicklung
- Anforderungen an den ersten Brei
- Zeitmanagement
- Tabus im ersten Lebensjahr
- Zubereitung von Beikost
- Beachtenswertes beim Einkauf von Babybrei
- Psychische Gesundheit
- Achtsames Essen
- Gesunde Zähne

Zwischen Erst- und Abschlussveranstaltung besteht genügend Zeit, um sich mit den Inhalten auseinandersetzen zu können und Ratschläge sowie Empfehlungen im Alltag umzusetzen.

Ansprechperson:

Julia Kimeswenger, MSc
Ernährungsfachkraft
Tel: 05 0766-14103529
Email: julia.kimeswenger@oegk.at

2.2.3. ÖGK-Projekte zur Gesundheitsförderung in Kindergärten und Schulen

2.2.3.1. Pilotprojekt: Gesunde Kinderkrippen in der Steiermark



Die Kinderkrippe als Lebenswelt hat einen Einfluss auf die Gesundheit von Kindern und PädagogInnen. Als Interventionsform zielt die Gesundheitsförderung auf eine gesundheitsförderliche Gestaltung von Lebensräumen ab und unterstützt Organisationen bei diesen individuellen Entwicklungsprozessen. Ein Programm, welches Kinderkrippen bei diesem Prozess begleitet und dafür geeignete Interventionen zur Verfügung stellt, hat das Potenzial, eine wichtige Ressource für die Gesundheit von PädagogInnen und Kindern darzustellen.

Das Pilotprojekt „Gesunde Kinderkrippe“ basiert auf dem ÖGK-Programm „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ in der Steiermark. Es zielt darauf ab, die bisherigen Erfahrungen aus dem Programm „Gesunder Kindergarten“ aufzugreifen, den Nutzen auf das Setting Kinderkrippe zu übertragen und dadurch einen gesundheitsförderlichen Beitrag zu leisten.

Zur Zielgruppe des bundeslandweiten Projekts zählen neben den Kindern und den PädagogInnen / BetreuerInnen in den Krippen auch die Eltern, die ErhalterInnen (z.B. Gemeinde, Pfarre) sowie die im Rahmen des Projekts tätigen ReferentInnen und KooperationspartnerInnen. Dadurch können insgesamt ca. 370 Personen erreicht werden.

Die am Projekt „Gesunde Kinderkrippen“ teilnehmenden Kinderkrippen werden von der ÖGK über einen Zeitraum von zweieinhalb Jahren individuell betreut. Gefördert wird das Projekt aus den Mitteln „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag, eine Kooperation von

österreichischer Pharmawirtschaft und Sozialversicherung“. Eine partizipative Vorgehensweise ermöglicht das Erarbeiten von organisationsspezifischen Zielen und Maßnahmen, das Setzen von bedarfs- und bedürfnisgerechten Schritten und trägt zur nachhaltigen Verankerung gesundheitsfördernder Strukturen bei.

Ablauf der Projektzeit

Nach der Auswahl der Kinderkrippen beginnt die erste Phase (Einstiegsphase) der individuellen Prozessbegleitung. Im Zuge der Einstiegsphase gibt es für die KinderkrippenerhalterInnen und LeiterInnen ein Erstgespräch, in welchem das Projekt vorgestellt wird und etwaige Erwartungen oder Befürchtungen als Basis für die Kooperation abgeklärt werden können. Zudem wird aus Sicht der KinderkrippenerhalterInnen und -halter die Ausgangslage der Gesundheitsförderung erhoben, mögliche Gestaltungsspielräume kommuniziert und Lösungsansätze – soweit diese in der Entscheidungskompetenz der KinderkrippenerhalterInnen liegen – erarbeitet. Außerdem wird die Kommunikationsstruktur zwischen Kinderkrippe und Erhaltern in Bezug auf das Programm festgelegt.

In der nachfolgenden Phase (Bedarfsbestimmung) wird im Zuge eines circa 3-stündigen Ausgangslagenworkshops mit dem Krippenteam eine Istanalyse durchgeführt. Dabei werden die im Kinderkrippenteam vorhandenen Ressourcen und Belastungen erhoben, um daraus eine Stärken- und Schwächenanalyse abzuleiten. Aufgrund dieser Ergebnisse werden Handlungsfelder und in einem weiteren Schritt Ziele (Strategieformulierungen) definiert.

Dem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff folgend werden während der Umsetzungsphase die Maßnahmen und Handlungen auf Teamebene (z.B. Teamentwicklung, Supervisionen, Konfliktmanagement etc.), auf Elternebene (z.B. in Form von Elternabenden zu den Themen Elternstärkung, Ermutigungspädagogik, gesunde Ernährung, Suchtverhalten etc.) sowie auf Kinderebene (z.B. Bewegung, gesunde Ernährung etc.) strategisch bearbeitet.

Nach Ablauf des ersten Jahres folgt die Bewertungsphase, in welcher dieser Prozess reflektiert und evaluiert wird. Dieser Prozess wird anschließend, in Anlehnung an den Public Health Action Cycle, ein zweites Mal im Zuge einer weiteren Strategieformulierung gestartet und durchlaufen.

Service für Projekt-Kinderkrippen:

- Unterstützung bei der Erfassung von Stärken und Problemfeldern in der Kinderkrippe, die im Zusammenhang mit Gesundheit stehen
- Gemeinsames Erarbeiten von prioritären Handlungsfeldern aus der Sicht der KinderkrippenpädagogInnen und Eltern
- Finanzielle Unterstützung pro Kinderkrippenjahr
- Unterstützung bei der Planung, Umsetzung und Evaluation von gesundheitsförderlichen Maßnahmen

- Bei Bedarf entsprechende qualitätsgesicherte Angebote (z.B. interne PädagogInnen-Fortbildung, Elternabende, Arbeit mit Kindern) und spezielle Workshops zur Prozessbegleitung (z.B. Workshop zum Thema Arbeit mit Eltern, Teamentwicklung)
- Öffentlichkeitsarbeit – Bekanntmachung der Kinderkrippen in steirischen regionalen Medien
- Organisation und Durchführung von jährlichen Vernetzungstreffen
- Vermittlung von Workshops, Vorträgen und/oder Fortbildungen zu gesundheitsrelevanten Themenbereichen
- Diesbezüglich werden im Projekt auch Kooperationen zu TrainerInnen und ReferentInnen als KooperationspartnerInnen aus dem Kinderkrippenbereich aufgebaut und mit ihnen gemeinsam Maßnahmenpakete erarbeitet und aufbereitet (z.B. zu den Themen Ermutigungspädagogik, Bewegung in der Kinderkrippe, Konfliktmanagement). Für Interventionen, bei denen ReferentInnen oder Organisationen zugekauft werden müssen, werden Maßnahmenpakete entwickelt, deren Kosten jedoch von der Kinderkrippe (Eltern, Kinderkrippenhalter) zu übernehmen sind.
- Erfahrungen und Synergien des Programmes „Gesunder Kindergarten – gemeinsam wachsen“ nutzen

Informationen zum Projekt

Mag. Birgit Schinnerl, E-Mail: birgit.schinnerl@oegk.at

2.2.3.2. Gesundes Aufwachsen in Vorarlberg

Projektvorgeschichte

In Vorarlberg wurden seit Jahren relativ unkoordiniert viele unterschiedliche Programme basierend auf Einzel-, Gruppen-, Landesinitiativen und Initiativen von Institutionen zur Gesundheitsförderung in Kindergärten und Volksschulen angeboten und umgesetzt.

Gesund Aufwachsen in Vorarlberg

Mit der Gesundheitsförderungsstrategie Vorarlberg wurde vom Land Vorarlberg und den Sozialversicherungsträgern ein gemeinsames Grundsatzpapier für die nächsten zehn Jahre entwickelt, in dem es vorrangig um die Förderung der Gesundheit, um eine Zusammenarbeit der Institutionen, aber auch um die Bündelung von Ressourcen geht. Als ein priorisierter Schwerpunkt wurde die Gesundheitsförderung im Kindergarten und in der Volksschule festgelegt.

Nachdem es im deutschsprachigen Raum im Kindergarten- und Volksschulbereich kein durchgehendes und klar strukturiertes

Gesamtkonzept der Gesundheitsförderung mit aufeinander abgestimmten Modulen gibt, hat der Gesundheitsförderungsfonds Vorarlberg die SUPRO mit der Entwicklung und Durchführung des Pilotprojektes „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“ zur Gesundheitsförderung in Kindergarten und Volksschule beauftragt.

Projektkonzept

Das Gesamtkonzept des Projektes baut auf folgenden Prämissen auf:

- die Förderung der Lebenskompetenzen (nach WHO) bildet den zentralen Schlüssel
- zusätzliche Schwerpunkte sind auf den Bereich der Bewegung, der Ernährung und der psychosozialen Gesundheit zu legen

Mit einer klaren Strategie, Struktur und einem roten Faden zielte das Projekt grundsätzlich darauf ab, bis Juli 2019 in den Kindergärten und Volksschulen Vorarlbergs einen gemeinsamen – wissenschaftlich fundierten und praktisch erprobten (Pilotphase 7/16 bis 9/19) – Standard in Bezug auf Gesundheitsförderung zu setzen.

Mit diesem einheitlichen Standard erhielten alle Kinder zwischen 3 und 10 Jahren im Kindergarten und in der Volksschule in Vorarlberg dieselben Rahmenbedingungen in Hinblick auf die Förderung ihrer Gesundheit.

Mit der Ausrollung des Projektes im Herbst 2019 wurde auch ein geeignetes Auditierungsmodell entwickelt, welches für die Bewertung der Umsetzung und die Evaluierung der gesetzten Maßnahmen in Kindergarten und Volksschule herangezogen wird.

Das Projekt „Gesund Aufwachsen in Vorarlberg“ wird im Regierungsprogramm der neuen Vorarlberger Landesregierung (<https://presse.vorarlberg.at/land/servlet/AttachmentServlet?action=show&id=41360>) explizit (Seiten 5, 7) erwähnt.

Projektergebnisse

In der Pilotphase (von Juli 2016 bis September 2019) wurde das Gesamtkonzept mit den entsprechenden Fortbildungen und Materialien gemeinsam mit ExpertInnen und engagierten PädagogInnen im Kindergarten und in der Volksschule entwickelt und in der Praxis von ausgewählten PädagogInnen, Kindergarten- und Volksschulteams in ihrem Arbeitsalltag (in mehreren Schleifen) erprobt, evaluiert und laufend adaptiert.

Kindergarten

Seit Juli 2019 stehen vier Fortbildungsmodule (Einstiegsmodul eintägig, Module 2 – 4 jeweils halbtägig) zu den Lebenskompetenzen inklusive der Schwerpunkte Bewegung, Ernährung und psychische Gesundheit für die (bereits vom Gesundheitsförderungsfonds Vorarlberg bewilligte) Ausrollung zur Verfügung.



Bis Februar 2020 haben bereits 147 PädagogInnen und AssistentInnen aus 39 Kindergärten in Vorarlberg die gesamte Fortbildungsreihe positiv abgeschlossen.

Volksschule

Neben einer dreitägigen Fortbildung zum Lebenskompetenzprogramm „Gemeinsam stark werden“ stehen seit Juli 2019 zusätzlich jeweils halbtägige Zusatzfortbildungen zu den Themen Bewegung, Ernährung (in Zusammenarbeit mit der aks – gesundheit GmbH), Gewaltprävention, neue Medien, Kinder in belastenden Situationen und Sexualpädagogik (in Zusammenarbeit mit love.li) zur Ausrollung bereit. Im Laufe der Pilotphase haben im Volksschulbereich bis jetzt 512 Lehrkräfte aus 48 verschiedenen Volksschulen mindestens ein Modul absolviert.

Ebenso steht seit März 2019 die Webseite www.gesundaufwachsen.at als Informationsplattform für dieses Projekt zur Verfügung.

Evaluationsergebnisse

Nach jeder abgehaltenen Fortbildung wurde von den Pädagoginnen und Pädagogen anonymes Feedback eingeholt. Im Bereich der Arbeitsmaterialien wurde jede einzelne Übung mit den Kindern ausprobiert und individuell bewertet. Verbesserungsvorschläge wurden direkt aufgegriffen und in die Fortbildungen/Arbeitsmaterialien der folgenden Pilotgruppe eingearbeitet.

Bei den Fortbildungen hat sich gezeigt, dass der Austausch der Pädagoginnen und Pädagogen untereinander extrem bereichernd ist, besonders auch im Hinblick auf Handlungsänderungen. Damit das Projekt auch nach Beendigung der Fortbildungseinheiten in den Kindergärten und Volksschulen nachhaltig umgesetzt wird, sind unserer Meinung nach regelmäßige Reflexionstreffen wichtig: Erfahrungen und Materialien können ausgetauscht werden und es besteht für das Projektteam die Möglichkeit, noch weitere fachliche Impulse weiterzugeben.

Die Befragung der Pädagoginnen und Pädagogen wurde so konzipiert, dass zu Beginn der Pilotphase ein Iststand im Bereich Gesundheitswissen, Pädagoginnen- und Pädagogen-Haltung und Wissen im Bereich der Lebenskompetenzen erhoben wurde. Dieser codierte Fragebogen wurde vor Beendigung des Projektes nochmals ausgefüllt, um Veränderungen aufzuzeigen. Außerdem erhielten die Pädagoginnen und Pädagogen einen weiteren Fragebogen, in dem es darum geht, das „Gesamtprodukt“ (Fortbildungen und Materialien) auf seine Wirksamkeit und Nachhaltigkeit hin zu beurteilen und Veränderungen, die die Kindergartenkinder betreffen, aufzuzeigen.

Bei dem Vorher-Nachher-Fragebogen der Pädagoginnen und Pädagogen und Assistentinnen und Assistenten war auffallend, dass bereits sehr viel Vorwissen vorhanden ist. Wir führen dies auf die Tatsache zurück, dass sich für unser Pilotprojekt besonders interessierte Pädagoginnen und Pädagogen und Assistentinnen und Assistenten angemeldet haben. Wir gehen nicht davon aus, dass diese Pilotgruppe repräsentativ für alle Vorarlberger



Pädagoginnen und Pädagogen und Assistentinnen und Assistenten ist, da diese weitaus mehr Fortbildungserfahrungen mitbringen als der Durchschnitt.

Zitat: „Pädagoginnen und Pädagogen fühlen sich nach der Absolvierung der Fortbildungen gestärkt für die Umsetzung von gesundheitsfördernden Maßnahmen.“

Die Evaluationsergebnisse bieten auch eine sehr gute Basis für die Entwicklung des zukünftigen Auditierungsmodells.

Nachfragen bei:

SUPRO – Gesundheitsförderung und Prävention
 Mag. Andreas Prenn
 Am Garnmarkt 1
 6840 Götzis
 +43 5523 549 41
 www.supro.at

2.2.3.3. Gesunde Volksschule in Niederösterreich

Das Programm „Gesunde Volksschule“ der Service-Stelle Gesunde Schule Niederösterreich ist ein ganzheitliches Gesundheitsförderungsprogramm für Volksschulen in Niederösterreich. Im Schuljahr 2019/2020 wurden im Programm „Gesunde Volksschule“ 251 Schulen von Prozessbegleiterinnen und -begleitern der ÖGK betreut. Ziel war, dass Gesundheitsförderungsthemen langfristig in der

Schulkultur verankert werden und Gesundheit als Bestandteil des Schulleitbildes gesehen wird. Eine aktive Mitwirkung aller Menschen in und rund um die Projektschule ist wichtig, um neue Prozesse nachhaltig zu verankern. Somit wurden Maßnahmen gemeinsam mit der Schulleitung, den Pädagoginnen und Pädagogen geplant und gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern umgesetzt. Es finden in jedem Schuljahr Schülerworkshops für jede Klasse in mehreren Einheiten, Elterneinbindung sowie schulinterne Lehrerfortbildungen in Kooperation mit der pädagogischen Hochschule statt.



Eine „Gesunde Volksschule“ kann Maßnahmen in unterschiedlichen Themenschwerpunkten setzen: gesunde Ernährung (wie Eltern-Kind-Kochkurse, Workshops

„klimagerechtes Essen“, Ernährungspyramide), Bewegung (wie Koordination, Konzentrationsförderung, motopädagogische Übungen), psychosoziale Gesundheit (wie z.B. Stärkung des Selbstbewusstseins und der Resilienz, Konflikte lösen lernen, gewaltfreie Kommunikation fördern, Stressmanagement). Diese können kindgerechte Übungen sowie Übungen, die die Lehrkräfte und Eltern jederzeit leicht selbst anwenden sowie anleiten können, beinhalten. Der Schwerpunkt Suchtprävention beim Umgang mit digitalen Medien wird in der Volksschule immer stärker nachgefragt. Weiters kann der Fokus auch auf die Lebensraumgestaltung gelegt werden, indem beispielsweise der Schulgarten gestaltet wird und Lernaußenzonen oder Ruhe-/Rückzugsräume für Pädagoginnen und Pädagogen sowie Schülerinnen und Schüler geschaffen werden.

2.2.3.4. Umgang mit digitalen Medien in niederösterreichischen Schulen

Wie hat sich unser Kommunikationsverhalten im digitalen Zeitalter verändert? Fakt oder Fake? Beispiele für populäre Internetphänomene, Apps, die Erlebniswelt von Kindern und Jugendlichen, Ideen für die Schule und Bewältigungsstrategien für Kinder bei Angst und Irritation durch nicht altersadäquaten Medienkonsum. Im Frühling 2020 trafen sich die Projektschulen der Service-Stelle Gesunde Schule Niederösterreich in regionalen Netzwerktreffen und nahmen diese aktuellen Themen zum Anlass für einen regen Austausch zum Thema Digitale Medien in der Schule.

Beispiele für einen gelungenen Einsatz digitaler Medien (wie Schoolfox, Lern-Apps und Lernsoftware) in der Schule sowie deren Einbindung im Unterricht, W-LAN im ganzen Schulhaus, Bee-Bots, Smartboards, Beamer und Laptops in jeder Klasse, Anleitungen zum Einsatz von YouTube, das Angebot digitaler Schuleinschreibungen und viele andere Themen wurden besprochen.

Tools und Tipps zu Möglichkeiten bei Problemen in der Kommunikation sowie Strategien und Angebote zur Angst- und Stressbewältigung für Schülerinnen und Schüler wurden gesammelt. Darüber hinaus wurden die Vernetzung mit anderen Organisationen und die Inanspruchnahme von Institutionen wie Rat auf Draht diskutiert. Weitere Unterstützungsmöglichkeiten wie die Einführung von „Peers“, das Erlernen von Entspannungsübungen, die Förderung einer guten Gesprächskultur, das Angebot von darstellendem Spiel, Schul-Sozialarbeit (z.B. X-Point), Beratungslehrerinnen und -lehrer, Schulpsychologinnen und -psychologen wurden ebenfalls besprochen.

Zielvisionen an den Schulen bildeten ebenfalls einen wichtigen Themenschwerpunkt, in dessen Rahmen die Installation konkreter Maßnahmen und deren Umsetzung in einem partizipativen Prozess mit Schülerinnen und Schülern sowie Eltern behandelt wurde.

Beispiele dafür wären offenes Lernen, Eltern und Kind-Workshops mit Motivationselementen, wie zum Beispiel Urkunden, monatliche Schulversammlungen mit einem verpflichtenden Beitrag pro Klasse, Lobrunden, Timeout-Zeitfenster, respektvolle und gewaltfreie Kommunikation, soziales Lernen, Mittagstisch ohne Handy, Hausordnung zur Handynutzung, Ausstattung der Klassen mit Computern (inkl. EDV-Betreuung/Wartung) etc.

Weiters wurde diskutiert, wie Eltern erreicht werden könnten, und welche Maßnahmen gemeinsam mit den Eltern umgesetzt werden.

2.2.3.5. DU ROCKST! – Adipositasprävention in Kärnten

Ausgangslage

Die ÖGK Kärnten (vormals Kärntner Gebietskrankenkasse) ist dem Handlungsbedarf der epidemiologischen Datenlage zu Prävalenz und Risikofaktoren von Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen gefolgt. In Abstimmung mit den Zielen der Gesundheitsförderungsstrategie auf Bundes- und Landesebene wurde das Pilotprojekt „DU ROCKST!“, gefördert aus den Mitteln „Gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharmavertrag, einer Kooperation von österreichischer Pharmawirtschaft und Sozialversicherung“, im Zeitraum vom 15. Februar 2017 bis 15. August 2019 im Bezirk Klagenfurt Stadt umgesetzt.



Im Projektverlauf wurden 84 übergewichtige / adipöse Kinder und Jugendliche (angelehnt an eine WHO-Empfehlung ab einer BMI-Perzentile von > 85) im Alter von sechs bis 14 Jahren im Rahmen eines achtwöchigen Gruppenprogramms in den Bereichen Ernährung, Bewegung und psychische Gesundheit sensibilisiert und für entsprechend gesunde Verhaltensweisen und Bewältigungsstrategien befähigt. Das Pilotprojekt zielte sowohl auf die individuelle Verhaltensweise der Kinder als auch deren familiäres Umfeld ab. Die Kinder wurden von einem Elternteil begleitet und auch die Teilnahme von Freundinnen und Freunden, unabhängig von Perzentilewerten, war vorgesehen.

Eine Angebotsübersicht zu den Themen gesunder Lebensstil, Übergewicht und Adipositas wie auch die Bereitstellung von Informations- und Motivationsunterlagen sollten zusätzliche Unterstützung bieten.

Evaluation

Die Evaluierungsergebnisse des Pilotprojekts „DU ROCKST!“ haben aufgezeigt, dass damit ein sehr solides Fundament gelegt wurde, für das sowohl Bedarf als auch Bedürfnisse vorhanden sind. Die Resonanz der aus allen Schichten stammenden teilnehmenden Kinder und Eltern war positiv. 86 Prozent der Eltern gaben an, das Programm weiterzuempfehlen. Durch die Programmteilnahme sind statistisch signifikante Verbesserungen der Lebensqualität und des Body-Mass-Index festgestellt worden. Das Ernährungswissen und -verhalten wie auch das Bewegungsverhalten der Kinder haben sich ebenso nachhaltig verbessert.

Basierend auf den Erfahrungen und Evaluierungsergebnissen des Pilotprojektes „DU ROCKST!“ und in Anbetracht des Landesgesundheitszieles „Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten und unterstützen“ wurde ein vom Kärntner Gesundheitsfonds finanzierte Folgeprojekt konzipiert.

Neues Angebot

Die Angebote des Folgeprojektes „DU ROCKST!“ zielen neben der Stärkung der Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen auch auf die der Eltern sowie auf jene der Schulen und nachschulischen Betreuungseinrichtungen ab. Das erweiterte Angebot gliedert sich in drei Zweige:

DU ROCKST! Klassisch

„DU ROCKST! Klassisch“ richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 14 Jahren mit einer Gewichtszentile > 85. In einem achtwöchigen Gruppenprogramm werden von einem Team 14 Workshops aus den Bereichen Ernährung, Bewegung, Kochen und Motivation angeboten. Die Kinder und Jugendlichen sollen gemeinsam mit einem Elternteil im Laufe dieser acht Wochen zu einem gesunden Lebensstil motiviert werden und lernen, diesen im Alltagsleben umzusetzen. Auch die Teilnahme von Freundinnen und Freunden unabhängig vom Perzentilewert ist vorgesehen, um eine im Sinne der Gesundheitsförderung positive Peerkultur zu fördern. Im Laufe des Projektzeitraumes werden neun öffentliche Termine in Klagenfurt, Villach und Spittal an der Drau geplant.

DU ROCKST! Kompakt

Das neue Angebot „DU ROCKST! Kompakt“ richtet sich an interessierte Einrichtungen der nachschulischen Betreuung in Kärnten. Inhaltlich wird hier ein besonderer Fokus auf die

Entstigmatisierung von Übergewicht sowie auf die Stärkung des Selbstbewusstseins, aber auch auf die Förderung der Empathiefähigkeit der Kinder und Jugendlichen gelegt. Um eine nachhaltige Verbesserung der Kindergesundheit zu erreichen, werden auch hier die Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen sowie Betreuerinnen und Betreuer miteinbezogen. Das „DU ROCKST!“-Kompaktprogramm beinhaltet eine geschlossene Workshopreihe aus den Bereichen Ernährung, Bewegung, Motivation und Kochen sowie einer Veranstaltung für Eltern. Über die gesamte Projektlaufzeit werden 30 Workshopreihen eingeplant.

DU ROCKST! Einzelmodul

Für interessierte Schulen in Kärnten wurde die neue Maßnahme „DU ROCKST! Einzelmodul“ geschaffen. Diese beinhaltet einzelne Workshops zu ausgewählten Themenbereichen der Ernährung. Die Workshops können von Schulen aller Schulstufen, die mit der Service-Stelle Gesunde Schule der Österreichischen Gesundheitskasse Kärnten zusammenarbeiten, gebucht werden. Die Inhalte sind altersadäquat entsprechend den einzelnen Schulstufen gestaltet. In der Projektlaufzeit werden aus dem DU ROCKST! Einzelmodul insgesamt 220 Workshops angeboten.

Informationen zum Projekt

Mag. Christiane Dabernig-Sadila
Gesundheitsförderung und Prävention ÖGK
Kempferstraße 8, 9021 Klagenfurt am Wörthersee
Tel: +43 5 0766-165001
Fax: +43 5 0766-1685425
christiane.dabernig-sadila@oegk.at

2.2.3.6. Der ÖGK-Jugendgesundheits-Coach – Steiermark, Kärnten, Wien

Unsere Gesellschaft steht in der aktuellen Zeit vor einer Fülle an schwierigen und komplexen Aufgaben, die gerade für unsere jüngste Generation eine große Herausforderung darstellen. Umweltbedingte gesundheitliche Risiken, tief greifende Veränderungen in der Familienstruktur, Stress und Schnelllebigkeit, teils verursacht durch hohen Zeit- und Leistungsdruck, sowie die Gefahren der Konsum- und Medienwelt, bei der junge Menschen zur prioritären Zielgruppe in der Werbewirtschaft zählen, tragen dazu bei, dass die Kinder- und Jugendgesundheit ein zentrales Handlungsfeld in der Gesellschaft, Politik und insbesondere im Gesundheitswesen ist und bleiben soll.

Es braucht gesundheitskompetente Kinder und Jugendliche, die ein tiefgründiges Verstehen von Gesundheitsprozessen auf physischer und psychischer Ebene entwickeln, damit junge Menschen eine gesunde Bevölkerungsgruppe bleiben und im späteren Leben Gesundheitsressourcen vorhanden sind. Mit



diesen Voraussetzungen können sie alltägliche Entscheidungen über Gesundheitsförderung, Prävention und Krankenbehandlung treffen, die zum Erhalt oder zur Verbesserung der Gesundheit im Lebensverlauf beitragen. Mit ihrem erworbenen Wissen und ihrer Fähigkeit, relevante Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und anzuwenden, tragen sie dazu bei, nicht nur ihre eigene Gesundheit zu erhalten, sondern auch als Vorbild gegenüber ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, Eltern, Verwandten sowie Freundinnen und Freunden aufzutreten.

Aus diesem Grund ist es der ÖGK ein großes Anliegen, mit gezielten Maßnahmen und Projekten wie dem „Jugendgesundheits-Coach“ die jüngste Versicherungsgemeinschaft im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention zu unterstützen.

Der Lehrgang zum Jugendgesundheits-Coach

Das Konzept zum „Jugendgesundheits-Coach“ basiert auf dem Peer-Education-Ansatz, der eine wirkungsvolle und vielfach erprobte Methode zur Einbeziehung von Jugendlichen in Form von Weiterbildung und Wissensvermittlung darstellt und als anerkannte Bildungsstrategie im Umwelt- und Nachhaltigkeitsbereich stets an Bedeutung gewinnt. Konkret werden im Bereich der schulischen Gesundheitsförderung ausgewählte Jugendliche zu Jugendgesundheits-Coaches im Rahmen eines Peer-Trainings ausgebildet. Dabei decken die Schwerpunkte gesundheitsbezogene Themenbereiche ab, die den Jugendlichen auf einer handlungs-, problem-, und lösungsorientierten Methodik basierend vermittelt werden sollen.

Inhalte des Lehrgangs

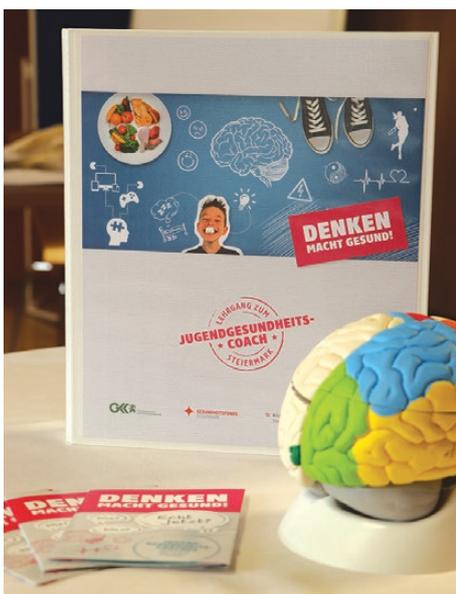
Beim Jugendgesundheits-Coach-Lehrgang wird der Schwerpunkt darauf gelegt, die Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen zu steigern. Gesundheitskompetenz umfasst das Finden, Verstehen, Beurteilen und Anwenden von Gesundheitsinformationen und ist die Grundlage, um gesunde Entscheidungen treffen zu können. Das Projekt Jugendgesundheits-Coach zielt



darauf ab, eben diese Fähigkeiten der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen zu fördern. Dazu wird ein Peer-Education-Ansatz gemäß dem Motto „Von Jugendlichen für Jugendliche“ genutzt. Unsere Coaches werden also im Lehrgang selbst zu Expertinnen und Experten ausgebildet, die dann in weiterer Folge anderen Schülerinnen und Schülern selbstständig Gesundheitsthemen näherbringen. Folgende Gesundheitsthemen werden (teilweise mit der Unterstützung durch Vorträge von Fachexpertinnen und Fachexperten) im Lehrgang im Detail thematisiert: Bewegung, Ernährung, psychische Gesundheit, Suchtprävention, Umwelt und Gesundheit, Teambuilding u. v. m.

Die Peer-Arbeit – praktische Anwendung

Im Anschluss an den Lehrgang treten die Jugendgesundheits-Coaches als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auf und treten in einen Dialog mit gleichaltrigen Jugendlichen, um erlerntes Wissen und Erfahrung an andere Jugendliche weiterzugeben. Somit handelt es sich nicht nur um Wissensvermittlung, sondern um einen persönlichen Lernprozess in der konkreten Umsetzung der Peer-Arbeit. Eine qualitativ hochwertige Peer-Education stärkt den Selbstwert sowie die Selbstwirksamkeit, das Verständnis für demokratische Prozesse, nimmt Jugendliche als (eigen-) verantwortliche Individuen wahr und bindet sie als Akteurinnen und Akteure sowie Gestalterinnen und Gestalter ihrer eigenen Zielgruppe in Veränderungsprozesse, Diskussionen und Aktivitäten wertschätzend mit ein. Die hohe soziale Verbundenheit und die gemeinsame Sprache der Gleichgesinnten bilden die besten Voraussetzungen, als glaubwürdig wahrgenommen zu werden und nachhaltige Lernprozesse auszulösen, wodurch eine Änderung der Einstellung und des Verhaltens bewirkt werden können.



Offizielle Auszeichnungsveranstaltung

Nach erfolgreich abgeschlossenem Lehrgang werden den ausgebildeten Jugendgesundheits-Coaches im Rahmen einer offiziellen und feierlichen Auszeichnungsveranstaltung Urkunden verliehen, um den Jugendlichen auch eine entsprechende Form der Anerkennung angesichts ihres freiwilligen Interesses am Thema Gesundheit zu leisten. Bei der Verleihung werden von den einzelnen Jugendgesundheits-Coaches auch die Umsetzungen in der Praxis präsentiert.

Ein bundeslandübergreifendes Projekt im Setting Schule

Steiermark



Der Startschuss zum Projekt „Jugendgesundheits-Coach“ erfolgte in der Steiermark im Schuljahr 2017/18 durch die (seinerzeitige) Steiermärkische Gebietskrankenkasse. Dabei wurden zwei dreitägige Lehrgänge für Schülerinnen und Schüler im Alter von 16 bis 17 Jahren angeboten. Eine externe Evaluierung durch das Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP) bescheinigte dem Projekt eine Erfolgsbilanz mit überaus zufriedenstellenden Ergebnissen. Daher wurde im darauffolgenden Schuljahr ein weiterer Lehrgang für diese Zielgruppe angeboten. Somit konnte die Überführung in den Regelbetrieb in der Steiermark erfolgreich gelingen, sodass im Schuljahr 2019/20 auch erstmalig elf- bis zwölfjährige Schülerinnen und Schüler zu Jugendgesundheits-Coaches ausgebildet wurden.



Kärnten

Aufgrund der positiven Erfahrungen aus dem Pilotprojekt in der Steiermark fiel 2019 in der (seinerzeitigen) Kärntner Gebietskrankenkasse die Entscheidung, die Ausbildung zum Jugendgesundheits-Coach in Kärntner Schulen anzubieten.

Im Februar 2020 wurden in Kooperation mit dem Umwelt-Bildungs-Zentrum Steiermark zwei dreitägige Lehrgänge mit insgesamt 30 Schülerinnen und Schülern durchgeführt. Zielgruppe des ersten Lehrgangs waren 16 bis 18-jährige Jugendliche. Die Zielgruppe des zweiten Lehrgangs stellten 14 bis 15-Jährige dar.

Das vom Kärntner Gesundheitsförderungsfonds finanzierte Projekt wird mithilfe des Instituts für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH (IfGP) evaluiert und soll nach Ende der Projektlaufzeit im April 2021 nachhaltig in den Regelbetrieb der schulischen Gesundheitsförderung der ÖGK Kärnten übergeführt werden.

Wien

Nach Steiermark und Kärnten folgt nunmehr auch Wien als drittes Bundesland, das den Jugendgesundheits-Coach als ein weiteres Projekt in der schulischen Gesundheitsförderung implementiert. Im Jänner 2020 wurde mit der Feinplanung der Pilotierung begonnen. Zwei Lehrgänge sollen in den nächsten drei Jahren umgesetzt werden. Der erste Lehrgang soll im November 2020 mit der Zielgruppe der elf- bis zwölfjährigen Schülerinnen und Schüler stattfinden und im Herbst 2021 mit 16- bis 17-jährigen fortgesetzt werden. Unter der Einbindung regionaler Projektpartner wie beispielsweise der Pädagogischen Hochschule Wien, der Bildungsdirektion für Wien und der Wiener Gesundheitsförderung soll das Projekt nachhaltig in die schulische Gesundheitsförderung integriert werden.

2.2.4. ÖGK-Projekte zur Stärkung der seelischen Gesundheit für Kinder und Jugendliche

2.2.4.1. Kärntenweites Angebot an Kinder- und Jugendpsychotherapie

In Zusammenarbeit mit dem Kärntner Landesverband für Psychotherapie hat die ÖGK in Kärnten (vormals Kärntner Gebietskrankenkasse) nach einer Pilotphase im Jahr 2019 ein neues Versorgungsangebot für die psychotherapeutische Betreuung von Kindern und Jugendlichen geschaffen. Mit Beginn des Jahres 2020 konnte die Versorgungsleistung nun kärntenweit angeboten werden.

Ausgangslage

Ängste, Depressionen, Essstörungen, familiäre Konflikte und vieles mehr – nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder und Jugendliche leiden unter diesen Problemen. Daher ist es wichtig, der jungen Zielgruppe bei der Bewältigung dieser Schwierigkeiten die notwendige Unterstützung anzubieten. Die ÖGK in Kärnten hat aus diesen Anlässen in Zusammenarbeit mit dem Kärntner Landesverband für Psychotherapie im Jahr 2018 ein Pilotprojekt zur psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen gestartet. Ziel des Projektes war es, ein flächendeckendes und qualifiziertes psychotherapeutisches Angebot für betroffene Kinder und Jugendliche zu schaffen. Zu diesem Zweck wurden im Vorfeld gemeinsam mit Expertinnen und Experten der Medizinischen Universität Graz und des Kärntner Gesundheitssystems ein Konzept zur Verbesserung der psychotherapeutischen Versorgung im Bundesland Kärnten erarbeitet. In weiterer Folge wurde mit anerkannten Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten ein entsprechendes Pilotprojekt für Kärnten entworfen. Mit dem Kärntner Landesverband für Psychotherapie konnte auch ein verlässlicher Partner zur Umsetzung des Pilotprojektes gefunden werden.



Grundsätze des Projekts

Eine ausführliche klinische Diagnostik im Vorfeld der Therapie durch Expertinnen und Experten ist erforderlich. Inhaltlich muss die psychotherapeutische Behandlung gemäß den gesetzlichen Bestimmungen ausreichend und zweckmäßig sein und umfasst ausschließlich die Behandlung von krankheits- beziehungsweise störungsspezifischen Symptomatiken. Diesbezüglich darf die Psychotherapeutin oder der Psychotherapeut bei der Behandlung von Kindern und Jugendlichen nur wissenschaftlich anerkannte Methoden anwenden. Im Zuge des Pilotprojekts umfassen die Behandlungsformen sowohl Einzel- als auch Gruppentherapien und begleitende Therapien für Bezugspersonen (Eltern). Die notwendigen und zielorientierten Maßnahmen werden von der Psychotherapeutin oder dem Psychotherapeuten beim Erstgespräch festgestellt. Aufgrund der vereinbarten Projektrichtlinien dürfen die psychotherapeutischen Behandlungen nur von anerkannten Therapeutinnen und Therapeuten gemäß Psychotherapiegesetz durchgeführt werden. Zusätzlich müssen diese auch die Zusatzqualifikation für die psychotherapeutische Arbeit mit Säuglingen, Kindern und Jugendlichen nachweisen. Somit ist ein qualitätsorientiertes Angebot von Psychotherapieeinheiten sichergestellt.

Rollout und Inanspruchnahme

Das Therapieangebot für Kinder und Jugendliche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr startete erfolgreich im April 2018 in den Bezirken Völkermarkt, Spittal an der Drau sowie Villach-Stadt. Seit Beginn 2019 wurde das Angebot auch auf die Bezirke Hermagor, Feldkirchen, St. Veit an der Glan und Wolfsberg ausgeweitet. Mit Jänner 2020 erfolgte die Gesamtausrollung des Projekts auf das Bundesland Kärnten. Das Angebot wurde damit auch auf die Bezirke Klagenfurt-Stadt, Klagenfurt-Land

sowie Villach-Land ausgeweitet und steht nun kärntenweit flächendeckend zur Verfügung.

Dass diese Initiative gut angenommen wird, lässt sich durch Zahlen bestätigen. So wurde das Angebot bereits von 327 Kindern und Jugendlichen in Anspruch genommen. In diesem Rahmen wurden in Form von Einzel- und Gruppentherapien sowie begleitender Therapie 5.103 Leistungsstunden erbracht.

Leistungsart	Anzahl Leistungen	Anzahl Patienten
Einzeltherapie	5.055	314
Begleitende Therapie	16	9
Gruppentherapie	32	4
Summe	5.103	327

Mit der flächendeckenden Ausrollung auf ganz Kärnten nehmen auch ständig neue Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten am Projekt teil. Eine vollständige Liste ist auf der Homepage des Kärntner Landesverband für Psychotherapie unter www.klp.at abrufbar.

Informationen zum Projekt

Beatrice Schauss Bakk. MSc
Vertragspartnerangelegenheiten ÖGK
Kempferstraße 8, 9021 Klagenfurt am Wörthersee

Tel: +43 5 0766-162210
Fax: +43 5 0766-16
beatrice.schauss@oegk.at
www.gesundheitskasse.at

2.2.4.2. Psychosoziales Versorgungs- und Beratungszentrum (PVBZ) in Salzburg

Kinder und Jugendliche mit psychischen Erkrankungen brauchen nicht nur fachärztliche Behandlung, sondern auch psychosoziale Betreuung. Neben Psychotherapie und psychologischen Angeboten benötigen sie häufig eine Fülle von sozialpädagogischen oder sozialen Fördermaßnahmen, um in ihrer Entwicklung optimal unterstützt zu werden. In der Behandlung von Kindern und Jugendlichen müssen immer die soziale Komponente und ein möglicher Betreuungsbedarf der gesamten Familie mitberücksichtigt werden. Integrierte Angebote sind notwendig, da die/der einzelne ÄrztIn oder TherapeutIn alleine nicht alle Bereiche abdecken kann.

Das Land Salzburg und die Salzburger Sozialversicherungsträger haben gemeinsam ein Konzept für die integrierte Betreuung von jungen Patientinnen und Patienten bis 18 Jahren entwickelt

und das psychosoziale Versorgungs- und Beratungszentrum für Kinder und Jugendliche (PVBZ) in der Stadt Salzburg eröffnet. Der jährliche Finanzierungsaufwand in der Höhe von 800.000 Euro wird vom Land Salzburg und von der Sozialversicherung je zur Hälfte aufgebracht. Ein multiprofessionelles Team bestehend aus Fachärztinnen und Fachärzten für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Klinischen Psychologinnen und Psychologen, Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten sowie Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern bietet betroffenen Kindern und Familien Unterstützung in psychischen Ausnahmesituationen. Das Versorgungsangebot steht allen Kindern in Salzburg zur Verfügung.

Im PVBZ werden klinisch-psychologische Diagnostik, Beratung, Psychotherapie, Sozialberatung und Casemanagement, fachärztliche kinder- sowie jugendpsychiatrische Diagnostik und Behandlung und Psychoedukation angeboten. Neben der individuellen Einzelfallbetreuung gibt es auch die Möglichkeit für Gruppenpsychotherapie. Dieses Angebot ist österreichweit noch einzigartig. Mit der Gruppenpsychotherapie werden sehr gute Erfolge erzielt, da sie bei Kindern und Jugendlichen wesentlich wirksamer als die Einzelpsychotherapie ist. Ein weiteres Angebot ist die nachgehende Arbeit. Die jungen Patientinnen und Patienten können erstmals auch zu Hause in ihrem sozialen Umfeld vom multiprofessionellen Team des PVBZ beraten und betreut werden.

Das PVBZ ermöglicht einen niederschweligen Zugang und ist ein ergänzendes Angebot zum niedergelassenen und stationären Bereich sowie zu den bereits bestehenden psychosozialen Angeboten im Land Salzburg.

Statement:

„Rund 2.500 Kinder mit psychischen Problemen bekommen bereits therapeutische oder ärztliche Unterstützung außerhalb der Kliniken, finanziert durch die Krankenversicherung. Viele dieser Kinder brauchen aber mehr als nur eine Einzelleistung. Sie benötigen eine umfassende Betreuung, die auch ihr soziales Umfeld miteinbezieht. Das psychosoziale Versorgungs- und Beratungszentrum wird diese Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche sein. Wir freuen uns über diese Verbesserung der Versorgung, die die Sozialversicherung gemeinsam mit dem Land Salzburg zur Verfügung stellt“ – HR Dr. Harald Seiss, Landesstellenleiter der ÖGK Salzburg.

2.2.4.3. Mentaler Gesundheitstag für Kinder und Eltern in Niederösterreich



Nicht nur die körperliche, auch die seelische Gesundheit ist eine wichtige Säule in der kindlichen Entwicklung. Der wachsende Leistungsdruck in der Gesellschaft beschert bereits Kindern Stress und seelische Belastungen. Deshalb veranstaltete die ÖGK in Niederösterreich am 21. September 2019 in St. Pölten erstmalig einen „Mentalen Gesundheitstag“, der sich speziell mit dem seelischen Gleichgewicht von Kindern auseinandergesetzt hat. Die Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung war ein weiteres wichtiges Thema der Veranstaltung. In Vorträgen erhielten Eltern und Erziehungsberechtigte das Rüstzeug, wie sie Kinder unterstützen, Herausforderungen gut zu meistern, und dabei nicht auf die eigene Gesundheit vergessen. Grenzen setzen, mit Kindern Konflikte lösen, psychische Probleme und Lernstörungen waren weitere spannende Themen. Ebenso wurde die digitale Welt – etwa Selfies und Fitness-Apps – sowie deren Auswirkungen auf die Gesundheit beleuchtet. Gemeinsam mit den Eltern konnten Kinder verschiedene Workshops, etwa zu Fantasiereisen, Gedächtnistraining, Kinder-Zumba und Kinder-Yoga, besuchen. Auf die Kinder wartete außerdem eine Reihe von Aktivstationen. Weiters gab es eine Info- und Beraterzone mit Ausstellern wie Rainbows, dem Berufsverband der Psychologinnen und Psychologen Niederösterreich, dem niederösterreichischen Landesverband für Psychotherapie, u. v. m. Aufgrund des Erfolges dieses Veranstaltungsformates wird auch 2020 ein mentaler Gesundheitstag für Eltern und Kinder ins Programm der ÖGK aufgenommen.

2.2.5. ÖGK-Projekte zum Thema Suchtprävention von Kindern und Jugendlichen

2.2.5.1. Tabakprävention in Kärntens Volksschulen

Seit über zehn Jahren werden im Rahmen der schulischen Gesundheitsförderung in Kärnten Workshops zum Thema Rauchen und Sucht in Volksschulen durchgeführt. Pro Schuljahr werden damit circa 300 Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klassen erreicht. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Kinder in diesem Alter für derartige Informationen sehr zugänglich sind und ihr Wissensstand über die Gefahren des Rauchens bereits sehr hoch ist.

Ziel ist es daher, nicht nur den Wissensstand der Schülerinnen Schüler zu vertiefen und sie über moderne Tabakkonsumarten wie etwa Shisha, E-Zigarette oder Snus zu informieren, sondern auch auf spielerische Art und Weise die vermeintlichen Vorteile des Rauchens zu entkräften.

Highlight des Workshops ist ein Experiment, bei dem die Schadstoffe einer Zigarette sichtbar gemacht werden. In Rollenspielen haben die Kinder die Möglichkeit, Verführungssituationen nachzustellen und das richtige Reagieren zu üben. Krönender Abschluss des zweistündigen Workshops bildet die Überreichung eines Nichtraucher-Zertifikates mit dem kleinen Versprechen, rauchfrei zu bleiben.

In den letzten zehn Jahren wurden insgesamt rund 3.000 Volksschülerinnen und -schüler für dieses wichtige Thema sensibilisiert und mittels interaktiver Workshops befähigt, mit dem Thema Rauchen bewusster umzugehen.

Als Österreichische Gesundheitskasse ist es sehr wichtig, Kinder und Jugendliche frühzeitig mit Ressourcen und Kompetenzen auszustatten und einem möglichen Raucheinstieg in kritischen Entwicklungsphasen entgegenzuwirken.

2.2.5.2. Suchtprävention in der Steiermark

Antworten, Alternativen und neue Ansätze zum Tabak-, Alkohol- und Medienkonsum bei Kindern und Jugendlichen

Die Schule ist einer der wichtigsten Orte für die Suchtprävention. Dort kommen viele gleichaltrige Kinder und Jugendliche zusammen und beeinflussen sich gegenseitig in ihrem gesundheitsbezogenen Verhalten. In dieser Zeit kann auch leicht ein erstes Suchtverhalten entstehen. Bereits seit 2015 wird in der Steiermark der Schwerpunkt Tabakprävention in der Schule mit der Suchtpräventionsstelle VIVID erfolgreich umgesetzt.

2019 wurde das Angebot um die Module Alkoholprävention und Medienkompetenz erweitert. Den Schulen aus dem Netzwerk „Gesunde Schule – bewegtes Leben“ stehen somit wahlweise und auf deren Bedürfnisse maßgeschneidert diese Themenschwerpunkte zur Verfügung. Zum gewählten Schwerpunkt erfolgt eine umfangreiche, auf dem neuesten Kenntnisstand stehende und praxisorientierte Begleitung durch Expertinnen und Experten von VIVID über die Dauer von einem Schuljahr. Aufgrund seiner gesundheitlichen Bedeutung und Wichtigkeit wird auch im Modul Alkohol und Medien eine zusätzliche Kurzberatung im Bereich der Tabakprävention angeboten.

Wie läuft die Begleitung ab?

Nach einem Vorgespräch an der Schule und der Zustimmung aller Bediensteten, das Projekt umzusetzen, erfolgt eine intensive Bestandsaufnahme. Anhand von halb strukturierten Interviews mit der Direktion, den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern, den Eltern und dem nichtunterrichtenden Personal werden die Brennpunkte und wichtigsten Handlungsfelder definiert und anschließend im Zuge eines Arbeitskreises zur Ziele- und Maßnahmenplanung im Gesundheitsteam der Schule besprochen. Danach erfolgt die Umsetzungsphase mit der Möglichkeit, unterschiedliche Workshops, Seminare, Vorträge oder Projektberatungen für Schülerinnen und Schüler, Eltern oder Lehrerinnen und Lehrer in Anspruch zu nehmen. In einem weiteren Arbeitskreis werden die Umsetzungsschritte evaluiert, reflektiert und zusätzliche Stoßrichtungen und Maßnahmen verankert.

Welche Maßnahmen werden umgesetzt?

Modul Tabakprävention

- Projektberatungen zum Thema Tabakprävention: beispielsweise Schulung von Lehrkräften, Umgang mit rauchenden Schülerinnen und Schülern, Umgang mit gesetzlichen Rahmenbedingungen (generelles Rauchverbot an der Schule/Verkaufs- und Konsumationsverbot von Tabakwaren für Schülerinnen und Schüler unter 18 Jahren oder anderen aktuellen Themen wie E-Zigaretten oder Wasserpfeifen)
- Workshops für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler: Ziel ist es, den Lehrenden Wissen und Methoden zu vermitteln, wie sie mit dem Thema Sucht und Tabak im Unterricht arbeiten können, und Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren und um Alternativen kennenzulernen
- Vorträge für Eltern im Rahmen von Elterntagen oder Klassenforen

Modul Medienkompetenz

- Projektberatungen zum Thema Medienkompetenz: beispielsweise Schulung von Lehrkräften, Umgang mit sozialen Medien, konsumfreie Zonen in der Schule, Umgang mit aktuellen Themen (z.B. Gewalt in sozialen Medien)

- Workshops für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler: Ziel ist es, den Lehrenden Wissen und Methoden zu vermitteln, wie sie mit dem Thema Medienkompetenz im Unterricht arbeiten können, und Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren und um Alternativen kennenzulernen
- Vorträge für Eltern im Rahmen von Elterntagen oder Klassenforen

Modul Alkoholprävention

- Projektberatungen zum Thema Alkoholprävention: beispielsweise Schulung von Lehrkräften, einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Thema Alkohol an der Schule zu verankern (z.B. bei Schulfesten)
- Workshops für Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler: Ziel ist es, den Lehrenden Wissen und Methoden zu vermitteln, wie sie mit dem Thema Sucht und Alkohol im Unterricht arbeiten können, und Schülerinnen und Schüler zu sensibilisieren und um Alternativen kennenzulernen
- Vorträge für Eltern im Rahmen von Elterntagen oder Klassenforen

Informationen zum Projekt

Mag. Bernhard Stelzl
 schule-15@oegk.at
 www.gesundheitskasse.at/sgf-15

2.2.5.3. Schulworkshops in Salzburg zum Thema Kiffen (THC) und illegale Drogen

Workshop: Ka Kraut Gewachsen

Illegale Drogen stellen bei Jugendlichen eine zunehmende Gesundheitsgefährdung dar. Ziele von „Ka Kraut Gewachsen“ sind, über die Problematik von Drogenkonsum aufzuklären, Selbstsicherheit zu stützen und Handlungskompetenz von Jugendlichen zu fördern und damit vom Konsum illegaler Drogen abzuhalten. Die Workshops werden in Zusammenarbeit mit Ingo Vogl und seinem Team durchgeführt, der bereits seit 20 Jahren das Gesundheitskabarett für Salzburger Schülerinnen und Schüler anbietet.

Im Rahmen des Gesundheitskabarett hat sich ein besonderer Bedarf in Bezug auf Information und Aufklärung zum Thema illegale Drogen gezeigt. Die Methode des Kabarett ist hier wesentliche Übersetzungshilfe, die auf hohe Akzeptanz bei den Schülerinnen und Schülern trifft. Die Zielgruppe (Schwerpunkt 9. Schulstufe v. a. in AHS/BHS/ORG) wird über das Mittel Humor sensibilisiert und anschließend in einem vierteiligen Workshop selbst aktiv und zum Peer.

In den Workshops werden die Informationen von den Jugendlichen aufbereitet, um von ihnen an andere Jugendliche (in der Schule/ in anderen Klassen/im Freundeskreis) weitergegeben zu werden. Die qualitativ sehr gut begleitete Zielgruppe, die am Workshop teilnimmt, produziert so immer einen Output zur Multiplikation mittels Peer-Effekt an Gleichaltrige / andere Schülerinnen und Schüler.

Über die Workshops soll auch Unterstützung beim Ausstieg sowie Beratung ermöglicht werden. Im Zentrum stehen Hilfe zur Selbsthilfe und die Ermöglichung einer frühzeitigen Aktivierung von Hilfsangeboten. Je besser die Jugendlichen selbst informiert sind, umso besser (und früher) können sie bei Problemen in ihrem Umfeld Hilfe aktivieren.

Erfahrungen aus den Workshops: Gerade über den Umweg Humor werden Themen leichter angesprochen und Fragen offener gestellt. Dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler selbst die Methode der Übersetzung für Dritte wählen und die Inhalte recherchieren, entwickeln sie ein ExpertInnenwissen, das sie gerne an andere Schülerinnen und Schüler weitergeben. Sie sind so handlungsfähig und stellen als Peers eine glaubwürdige Informationsquelle dar. Durch den Zugang mittels Humor bleibt die Erinnerung an die Informationsgabe positiv besetzt.

Statement:

„Wir sehen, dass die Wissenslage bei Jugendlichen in Bezug auf Cannabis ähnlich diffus ist wie in Bezug auf andere Drogen oder auch das Thema Sexualität. Es gibt die, die konsumieren, ohne wirklich zu wissen, was sie tun; dann gibt es die „Experten“, die alles zu wissen und zu kennen glauben, aber auch die, die wirklich viel wissen; und dann gibt es noch die, die nur am Rande mitreden und ihr Wissen vom Hörensagen und aus Gerüchten beziehen (wahrscheinlich die größte Gruppe); und sogar noch die, die noch nicht einmal etwas von Cannabis gehört haben. Also: Wie können wir helfen? Aufklären – Fakten liefern – Selbstsicherheit stützen – Ausstieg und Beratung ermöglichen“ - Ingo Vogl, Kabarettist.

2.2.6. „Fit & Strong“ – Gesundheitsförderung von Jugendlichen durch Influencer

Kinder- und Jugendgesundheit hat einen hohen gesellschaftlichen Stellenwert – nicht nur aufgrund der Tatsache, dass die Basis für das gesunde Älterwerden bereits im Kinder- und Teenageralter gelegt wird (Ernährung, Rauchverhalten, etc.).

Um schon frühzeitig ein Bewusstsein für einen gesunden Lebensstil zu entwickeln, ist es wichtig, Kinder und Jugendliche auch effektiv mit diesem Thema zu erreichen.

Hier werden neue Herausforderungen an die Kommunikation gestellt: Generell verlagert sich die klassische Kommunikation weg von der Sprache hin zu einer verstärkten Bild- und Bewegtbild-Kommunikation. Um Impact zu erzeugen, ist zusätzlich die emotionale Verbundenheit zum Thema bei den Jugendlichen Voraussetzung.



Fotocredit: Susanna Einzenberger, www.supersusi.com

Im Jahr 2017 entschloss sich die Sozialversicherung erstmals, mit Influencern eine Social-Media-Kampagne zu erarbeiten, die Themen und Angebote der Sozialversicherung an Jugendliche vermittelt. Mit der „Fit & Strong“-Kampagne konnte eine gute Brand in der Zielgruppe der Jugendlichen aufgebaut werden.

Die Erfahrungen aus der Kampagne haben gezeigt, dass zwei große Themen bei den Jugendlichen besonders gut ankamen: Fitness und Ernährung. Mit den beiden Influencern Ali Mahlodji (Co-Gründer der Berufsorientierungsplattform whatchado.com) und Catowbeauty, alias Nadine Chiara, Lifestyle- und Beauty-Youtuberin, kamen auch Expertinnen und Experten wie Ernährungsberaterinnen, Fitnesstrainer und eine Kinderärztin zu Wort. Als Highlight switchte die Kampagne „Fit & Strong“ dann sogar ins „echte Leben“ und bot in Kooperation mit dem Sozialversicherungs-Projekt „Bewegt-im-Park“ die Möglichkeit, live an einem Outdoor-Workout mit den Influencern und Expertinnen und Experten teilzunehmen. 2019 wurde der erfolgreiche Youtuber Puuki in die Community von „Fit & Strong“ aufgenommen. Puuki spricht vor allem die Zielgruppe der jungen Gamer an, welchen vermittelt werden sollte, dass Sport und gesunde Snacks ein wichtiger Ausgleich zu Computerspielen sind.

Mit „Fit & Strong“ konnte ein Kommunikationskanal zu Jugendlichen aufgebaut werden, der Dialog und Interaktion ermöglicht, was für Jugendliche relevant ist. Die durchgeführten Kampagnen haben dabei hohe Reichweiten in der Zielgruppe der 16-Jährigen generiert, vor allem durch die eigenen Kanäle der beiden Influencer, die in Österreich bereits eine große Community aufgebaut haben.

www.fit-and-strong.at

2.2.7. ÖGK Versorgungsprojekt – kidsMOBILtirol – Mobiler Kinder-Palliativ-Dienst in Tirol

Das Team des mobilen Kinder-Palliativ-Dienstes in Tirol – kidsMOBILtirol – begleitet Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden oder lebensbedrohenden Erkrankungen und deren Familien sowie Bezugssystemen ab Diagnosestellung bis über den Tod hinaus.

Aufgaben und Ziele von kidsMOBILtirol

Wenn ein Kind eine potenziell lebensverkürzende Erkrankung hat, beginnt für die Familie eine sehr schwierige Zeit. In dieser Situation Halt und Unterstützung zu geben, ist die Aufgabe des mobilen Kinder-Palliativ-Dienstes kidsMOBILtirol, einer 2017 ins Leben gerufenen gemeinsamen Initiative der Tiroler Krankenversicherungsträger rund um die ÖGK-Landesstelle Tirol, dem Land Tirol sowie dem Tiroler Gemeindeverband.

Kinder sind keine kleinen Erwachsenen – daher benötigen sie auch ein spezialisiertes Angebot. Ziel ist es, die Lebensqualität der Betroffenen und deren Familien zu erhalten oder zu verbessern und eine bestmögliche Betreuung zu Hause zu ermöglichen. Das kidsMOBILtirol-Team kommt dabei zu den Familien nach Hause.

Unterstützung und Hilfe für Betroffene und Angehörige

Wer ein Kind zu Hause pflegen will, erhält für Verbleib und Betreuung in gewohnter Umgebung Unterstützung: Das Team berät und hilft bei der Linderung von Schmerzen und anderen Symptomen. Aber auch die Vernetzung ist zentrales Anliegen des Teams: Es hilft bei Übergängen von stationärer zu häuslicher Versorgung. Zudem steht kidsMOBILtirol bei medizinischen, pflegerischen, sozialrechtlichen und psychologischen Herausforderungen zur Seite. Durch Know-how, Kontakte zu mobilen Pflegediensten und Tipps bei administrativen Aufgaben entlastet es beim Aufbau eines Betreuungsnetzwerkes und leistet Sterbe- und Trauerbegleitung.

Das Angebot des mobilen Palliativteams für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene wird vom Land Tirol und den Tiroler Krankenversicherungsträgern finanziert.

Die Inanspruchnahme ist kostenfrei.

Weitere Infos unter: www.kidsmobil.tirol-kliniken.at

Mobiles Kinderpalliativteam (kidsMOBILtirol)
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck
Tel. +43 50 504 835 61, E-Mail: kidsmobil@tirol-kliniken.at

Kinder Palliativkonsiliardienst (kidsMOBILtirol)
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck
Tel. +43 50 504 835 61, E-Mail: kidsmobil@tirol-kliniken.at

Kinder Palliativbetten Kinderklinik Innsbruck
Anichstraße 35, 6020 Innsbruck
Tel. +43 50 504 0, E-Mail: kidsmobil@tirol-kliniken.at



Team kidsMOBILtirol bei dessen Start (v.l.): Claudia Groß (Kinder-Diplompflegerin), Lisa Haller (Kinder-Diplompflegerin), Dr. Thomas Karall (Oberarzt Kinderklinik) und MMag. Sandra Örley (Psychologin Kinderklinik)

2.3.



Ausgewählte Projekte der SVS – Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen

Die Basis für eine gesunde Lebensweise wird in der Kindheit gelegt. Mit einer Vielzahl von Programmen bieten wir bereits den Jüngsten einen spielerischen Zugang zu Sport, Ernährung und Bewegung, und schaffen schon früh ein Bewusstsein für eine gesunde Lebensweise. Im „Fit & Gesund-Programm“ wird Kindern gezeigt, wie man ganz einfach die gesunde Lebensweise in den Alltag integriert – zu Hause, in der Schule und in der Freizeit, mit den Freunden und der Familie.

Die Präventiv-Maßnahmen stehen im Mittelpunkt unserer Initiativen. Damit Krankheiten früh erkannt und rechtzeitig gegengesteuert werden kann, haben wir den Gesundheits-Check Junior entwickelt. Hier wird ein gesundheitlicher Bedarf entdeckt und mögliche Defizite aufgezeigt. Als Unterstützung für die Entwicklung bietet die SVS ein umfassendes, punktgenaues Angebot, das bis zur Verbesserung von Sprach- und Sprechstörungen oder Schwächen in der Rechtschreibung reicht. Für junge Menschen, die in den Bereichen Orthopädie, Übergewicht, Atemwegs- und Hauterkrankungen oder für die seelische Stärkung Unterstützung benötigen, bieten wir eigene Feriencamps.

Unser Ziel ist ein gesundes Aufwachsen zu ermöglichen, vorzusorgen und Kindern und Jugendlichen sowie ihren Eltern da unter die Arme zu greifen, wo es spezifische Bedürfnisse gibt. Die Förderung der Leistungsfähigkeit, Lebensqualität und Gesundheit startet von klein auf und ist der Grundstein für viele gesunde Lebensjahre.



Copyright: starmayr.com

Peter Lehner,
Obmann der Sozialversicherung der Selbständigen,
Vorsitzender der Konferenz der Sozialversicherungsträger

2.3.1. 17-tägige Feriencamps für Kinder und Jugendliche – Einblick in die Schwerpunkte Lese- und Rechtschreibförderung und Logopädie

Jeden Sommer bietet die Sozialversicherungsanstalt der Selbständigen (SVS) Feriencamps zu verschiedenen Schwerpunkten entsprechend den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen an. Gerade im Zeitraum bis zur Adoleszenz kann man den Heranwachsenden bei vielen wichtigen körperlichen, emotionalen und sozialen Entwicklungsschritten ein guter Wegbegleiter sein und ihnen Hilfestellungen für ihre besondere Situation aufzeigen.

Lesen, Schreiben, Sprechen sowie Rechnen gehören zu den Grundanforderungen unserer Gesellschaft. Wer diese Kulturtechniken nicht beherrscht, gilt häufig als denkfaul, schlampig oder unkonzentriert – dies aber meist zu Unrecht!

Lese-Rechtschreib-Schwächen und Sprachschwierigkeiten sind weder eine Krankheit noch eine Behinderung. Sie sind meist auch nicht auf falschen Unterricht oder zu geringe häusliche Förderung zurückzuführen. Sie treten unabhängig von der

Intelligenz in allen sozialen Schichten auf. 15 bis 20 Prozent der Schulkinder haben Schwierigkeiten beim Lesen, Schreiben und/oder Rechnen. In jeder Schulklasse sitzen durchschnittlich zwei bis drei legasthenische Kinder, wobei Buben etwas häufiger betroffen sind als Mädchen. Viele der Betroffenen werden in der Schule als Versager abgestempelt und erleiden dadurch zusätzlich erhebliche emotionelle oder psychische Schäden.

Die Ursache dafür liegt in vielen Fällen an Teilleistungsschwächen. Das bedeutet, dass wichtige Fertigkeiten/Teilleistungen, die beispielsweise für das Lesen, Rechtschreiben, Rechnen oder die richtige Aussprache notwendig sind, nicht ausreichend funktionieren oder nicht gut zusammenspielen.

Mögliche „krankmachende“ Begleiterscheinungen

Psychosomatische Reaktionen: Kinder mit Teilleistungsstörungen können, wenn sie nicht rechtzeitig behandelt werden, Schul- und Versagensängste entwickeln. Psychosomatische Beschwerden wie Bauchschmerzen, Kopfweh und Übelkeit vor Schulbeginn sowie depressive Verstimmungen können die Folge sein.

Negatives Selbstbild: Kinder mit Schwierigkeiten in Fächern wie Deutsch oder Mathematik bekommen auch ein Problem mit sich selbst, mit ihrem Selbstbild und mit ihrem Selbstbewusstsein. Die Kinder glauben schnell, dass sie dumm und für die Gesellschaft nicht gut genug sind. Sie sind mutlos und haben kein Selbstvertrauen.



Allgemeines Schulversagen: Wenn ein Kind in einem Fach nicht an sich glaubt, ist es nur noch ein kleiner Schritt, bis es sich auch in anderen Fächern aufgibt. Es verliert zusehends die Lust an der Schule und das Interesse an der Welt, soweit es durch Nachdenken, Lernen und Üben erarbeitet werden muss. Bei manchen Kindern und Jugendlichen wirkt sich dies auch auf das Verhalten negativ aus und sie werden zu Störfaktoren im Klassenverband.

Daher gilt: Je früher Teilleistungsschwächen erkannt werden, desto leichter kann man Kinder durch gezieltes Training unterstützen. Die SVS möchte betroffene Erziehungsberechtigte sensibilisieren und vor allem ermutigen, ihren Sprösslingen die Teilnahme an den angebotenen Feriencamps zu ermöglichen.

Zielgruppe

An dem Gesundheitsangebot können Kinder und Jugendliche von selbständig Erwerbstätigen im Alter von 8 bis 15 Jahren, die Probleme beim Lesen, Schreiben und Sprechen aufweisen, teilnehmen. Wichtig dabei ist, dass zumindest ein Elternteil bei der SVS in der Pensions- und/oder Krankenversicherung pflichtversichert ist.

Neben der Antragstellung sind weitere zusätzliche Unterlagen vorzulegen. Ein Anamnesebogen des Kindes ist von den Eltern und ein Erhebungsbogen von der zuständigen Lehrkraft auszufüllen. Dies dient den Fachkräften am Feriencamp als Hilfestellung, bei welchen Maßnahmen sie ansetzen sollen, um die Teilnehmer bestmöglich fördern zu können.

Liegen neben den zuletzt angeführten Defiziten auch psychosoziale Auffälligkeiten der Kinder vor, wird vom ärztlichen Dienst der SVS anhand vorliegender Befunde oder Gutachten über eine mögliche Teilnahme entschieden.



Zielsetzung

Mit diesem Gesundheitsangebot soll den Kindern und Jugendlichen Hilfestellung und Förderung, abgestimmt auf die jeweilige persönliche Situation, angeboten werden. Ressourcen sollen entdeckt und ein besserer Umgang mit der (Teilleistungs-) Schwäche im Alltagsleben erlernt werden. Darüber hinaus lernen Kinder, mit Stresssituationen und Leistungsdruck besser umzugehen.

Bei Kindern und Jugendlichen können im Bereich Lese- und Rechtschreibförderung und auch Logopädie tolle Ergebnisse erreicht werden. Wichtig dabei ist, dass Eltern, Kinder und nicht zuletzt die Pädagoginnen und Pädagogen sowie Logopädinnen und Logopäden an einem gemeinsamen Strang ziehen.

Nicht zu vergessen ist die Beziehungsebene, die die Fachkräfte zu den Kindern bilden. Je besser diese aufgebaut werden kann, umso höher sind die Erfolge.

Dauer und Veranstaltungsort

Die Präventionsmaßnahme findet im Jugendparadies Lindenhof in Spital am Pyhrn statt und dauert 17 Tage. Die SVS ist dort in den Sommermonaten exklusiv mit rund 390 Kindern (davon ca. 120 Kinder und Jugendliche mit dem Schwerpunkt Lese- und Rechtschreibförderung und ca. 42 mit dem Schwerpunkt Logopädie) untergebracht, wodurch die Ausrichtung der Dienstleistungen, wie beispielsweise eine gute gesunde Küche oder die Nutzung der Infrastruktur und Räumlichkeiten für die Fördereinheiten, ganz nach den Anforderungen der SVS erfolgen kann.

Die Kinder sind im Lindenhof in schönen Vier- bis Achtbettzimmern untergebracht, wobei alle Zimmer mit Dusche und WC ausgestattet sind. Jede Gruppe hat ihren eigenen Bereich in den Stockwerken im Lindenhof, im angrenzenden Hofbäckerhaus oder in der sogenannten Chillerei. Das weitläufige Areal um den Lindenhof mit Spieleteich, Sporthalle, Spielplatz, Mountainbikearena, einem kleinen Wald mit großer Spielwiese und Lagerfeuerplatz ermöglicht es, den Kindern und Jugendlichen ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm anzubieten.

Georg und Maria Schürer, Eigentümer vom Jugendparadies Lindenhof:

„Die Gesundheitsangebote der SVS sind deshalb etwas Besonderes, weil sich über viele Jahre hinweg zahlreiche Verantwortliche mit ganzem Herzen dafür eingesetzt und die Feriencamps mit vollem Engagement und profundem Know-how weiterentwickelt haben. Dadurch hat die SVS im Bereich der Gesundheitsvorsorge ein topmodernes Angebot für Kinder und Jugendliche, das ihresgleichen sucht! Wir sind sehr dankbar, ein Teil davon sein zu dürfen!“



Intervention – Fördereinheiten

Zur optimalen Programmgestaltung arbeiten SVS-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter mit einem geschulten Betreuungspersonal, einem interdisziplinären Team aus den Bereichen der Lernbetreuung und der Logopädie sowie mit psychosozialen Fachkräften zusammen.

Da die Camps in der Sommerferienzeit stattfinden, ist es besonders wichtig, die Kinder und Jugendlichen nicht zu überfordern. Spielerisch sollen ihnen Lerninhalte nähergebracht werden. Damit das gelingt, darf auch Spaß und Action (meist nachmittags) während des Aufenthaltes nicht zu kurz kommen.

Die Kinder mit dem Schwerpunkt Logopädie werden zu Beginn des Aufenthaltes von den beteiligten Logopädinnen und Logopäden „gescreent“, damit sie sich ein besseres Bild von ihnen machen können.

Anders bei den Kindern mit dem Schwerpunkt Lese- und Rechtschreibförderung: Dort werden sie am Beginn und am Ende des Aufenthaltes mittels eines standardisierten Rechtschreibtestverfahrens überprüft.

Mag. Martina Prinz, pädagogische Fachkraft beim Schwerpunkt Lese- und Rechtschreibförderung:

„Wir betreuen vorwiegend Kinder, die trotz normaler Intelligenz und adäquater Förderung zuhause und im Schulsystem große Probleme beim Erlernen des Lesens und Schreibens haben. Meist kommen noch Aufmerksamkeitsdefizite und Konzentrationsschwierigkeiten dazu. Wir sehen unseren Auftrag im Stärken des Selbstwerts, der Entlastung des Familiensystems, in der individuellen Betreuung und der Erstellung von Konzepten für weitere Maßnahmen. Seit über 30 Jahren unterstützen wir Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in ein psychisch gesundes, selbstbestimmtes Berufsleben.“

Brigitte Valant, Logopädin, Dipl. Pädagogin beim Schwerpunkt Logopädie:

„Als Logopädinnen und Logopäden unterstützen wir die Kinder sowohl bei der Bewältigung ihrer Probleme im Sprach- und Sprecherverb als auch bei den daraus resultierenden Problemen im Schriftspracherwerb. Durch die intensive Intervention und Betreuung in den Ferien gelingt es, fast allen Kindern einen großen Sprung in ihrer persönlichen und auch schulischen Entwicklung zu machen. Durch das Einzel(therapie)setting kann besonders gut auf die Individualität der Kinder und Jugendlichen eingegangen werden. Die Einbindung der Eltern am Abreisetag bringt zusätzliche Vorteile in Bezug auf die Nachhaltigkeit der gesetzten Maßnahmen.“



Lernschwächen und Sprachdefizite können aber auch Ausdruck von psychischen Problemen sein. Daher sind auch psychosoziale Fachkräfte beim Turnus im Einsatz, die ebenfalls zur Seite stehen. Entspannungs- und Wohlfühlübungen, Fertigkeiten zur Steigerung des Selbstbewusstseins, des Selbstwertes und der persönlichen Ressourcen sowie das Setzen von Zielen sollen den Mädchen und Burschen in ihrer persönlichen Situation weiterhelfen.

Darüber hinaus sind die geschulten Kinderbetreuerinnen und -betreuer gefragt, die Freizeit der Kids mit einem attraktiven Bewegungsprogramm zu gestalten. Neben den fachlichen Workshops werden den Kindern eine Fülle von Freizeitaktivitäten angeboten. Nach den Grundsätzen der Erlebnispädagogik wird Therapie mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm verknüpft. Wandern, Bogenschießen, Klettern, Mountainbiken, Segwayfahren und vieles mehr machen das Gesundheitsangebot der SVS zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Kinder. Dadurch kann die Motivation für die Fördereinheiten hochgehalten werden und somit wird auch die Aussicht auf Erfolg erhöht. Auf kreative und abwechslungsreiche Art wird versucht, die Freude an der Bewegung und der Natur zu wecken und den Kindern Wertschätzung und Anerkennung zu geben. Der von Gemeinschaft geprägte Aufenthalt trägt ungemein zur Steigerung des Selbstwertes und zur Förderung sozialer Kontakte bei den Mädchen und Burschen bei.



Erfolg durch Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern ist der SVS sehr wichtig. Von zentraler Bedeutung ist, dass die Familie in das Programm eingebunden wird – nur so kann das Gelernte auch im Alltag umgesetzt werden. Je besser die Eltern informiert sind und ihre Kinder unterstützen, desto größer ist in der Regel auch der Erfolg. Die Teilnahme an einem Familien- oder Elterngespräch mit den zuständigen Fachkräften am Informations- und Abschlusstag ist bei dieser Maßnahme verpflichtend vorgesehen. Dadurch bietet sich für die Eltern auch die Möglichkeit, selbst von diesem Angebot zu profitieren.

Das Wichtige ist, den Kindern und Eltern zu vermitteln, wie sie das Gelernte im Alltag richtig umsetzen können und dass den Kindern auch nach dem Turnus Unterstützung durch die Eltern geboten werden muss.

Nachhaltigkeit

Den Kindern werden am Ende des Aufenthaltes Unterlagen mitgegeben, die als Stütze für die Eltern und Kinder dienen sollen. Zusätzlich erhalten die Erziehungsberechtigten einen Verlaufs-

bericht mit Empfehlungen über weiterführende Maßnahmen, der auch an die Lehrkräfte weitergeleitet werden soll.

Somit ist – unter Einbeziehung von Lehrerinnen und Lehrern sowie Logopädinnen und Logopäden und Eltern – auch ein langfristiger Erfolg über den Turnus hinaus möglich.

Weiters erhalten die Mädchen und Burschen eine Turnuszeitung und eine Foto-CD, um den Aufenthalt immer wieder in Erinnerung rufen zu können.

Mach mit – das ist ein Hit!

Am wichtigsten ist, dass die Kinder freiwillig kommen und selbst etwas an ihrer Situation ändern wollen – ansonsten ist der Erfolg nur mäßig. Die Teilnehmenden motivieren sich in der gemeinsamen Zeit gegenseitig. Darüber hinaus sorgt die Gruppendynamik für ein völlig neues Selbstbewusstsein. Für alle Schwerpunkte der Feriencamps für Kinder und Jugendliche gilt: „Gemeinsam schaffen wir das!“

2.3.2. Gesundheits-Check Junior

Das Vorsorgeprogramm Gesundheits-Check Junior dient der frühzeitigen Erkennung von Gesundheitsrisiken bei Kindern und Jugendlichen und ermöglicht fachliche Unterstützung in wichtigen Entwicklungsphasen wie Einschulung oder Pubertät. Ziel ist es, bereits im Kindesalter ein Bewusstsein unter anderem für einen gesunden Lebensstil samt gesunder Ernährung, Bewegung und insgesamt für einen gesunden Körper zu schaffen, denn bereits in den frühen Lebensjahren werden entscheidende Weichen für die weitere gesundheitliche Entwicklung gestellt.

Mit dem Gesundheits-Check Junior wird die Lücke zwischen dem Mutter-Kind-Pass und der Vorsorgeuntersuchung ab dem 18. Lebensjahr geschlossen.

SVS-mitversicherte Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 18 Jahren haben die Möglichkeit, dieses Angebot bundesweit bei FachärztInnen für Kinder- und Jugendheilkunde sowie bei AllgemeinmedizinerInnen (VertragsärztInnen der SVS und WahlärztInnen) und im Gesundheitszentrum für Selbständige (Wien; für 12-18-Jährige) in Anspruch zu nehmen.

Inhalt des Gesundheits-Checks Junior

Der Gesundheits-Check Junior besteht aus einer **ärztlichen Untersuchung** und einem **ärztlichen Coaching-Gespräch**.

Bei der Untersuchung findet eine ausführliche Anamnese statt, diese umfasst unter anderem aktuelle Gesundheitsprobleme wie Allergien, Hauterkrankungen oder andere chronische Erkrankungen. Des Weiteren wird der Impfstatus überprüft und eventuell durchgemachte Infektionserkrankungen wie zum Beispiel Masern, Mumps oder Röteln erhoben. Zusätzlich werden noch weitere Daten wie die Körpergröße, Gewicht, BMI und Blutdruck eruiert. Untersuchungen betreffend Kopf, Hals, Herz, Lunge, Bauch, Bewegungsapparat/Haltung und Pubertätsentwicklung werden durchgeführt, um mögliche Auffälligkeiten zu eruieren.

Beim Coaching-Gespräch wird auf die individuelle Lebenssituation eingegangen. Die Ärztin oder der Arzt informiert unter anderem über Ernährung, Bewegung, Medienverhalten und Suchtmittel.

Gesundheitshunderter Kind – jährlich 3.000 Auszahlungen

Wer sich für seine Gesundheit engagiert, wird bei der SVS auch belohnt. Denn für SVS mitversicherte Kinder und Jugendliche, die am Gesundheits-Check Junior teilnehmen, gibt es als Bonus den SVS-Gesundheitshunderter. Der Gesundheitshunderter kann für Sportwochen, Schikurse, Sportvereinsmitgliedsbeiträge oder qualitätsgeprüfte Programme für Kinder (siehe Partnerangebote: www.svs.at/partnerangebote) beantragt werden.

Jährlich nehmen rund 3.000 Kinder und Jugendliche dieses Angebot in Anspruch.

Der Weg zum SVS-Gesundheitshunderter

1. Terminvereinbarung für den Gesundheits-Check Junior bei einer Allgemeinmedizinerin oder einem Allgemeinmediziner oder Kinder- und Jugendfachärztin oder -facharzt (sechs bis 18-Jährige) bzw. im Gesundheitszentrum für Selbständige (Wien; für 12-18-Jährige)
2. Nach Absolvierung des Gesundheits-Checks Junior erfolgt die Einreichung des Befundabschnitts gemeinsam mit der Rechnung samt Zahlungsbestätigung für eine Sportwoche, einen Schikurs, eine Sportvereinsmitgliedschaft oder qualitätsgeprüfte Programme für Kinder (siehe Partnerangebote: www.svs.at/partnerangebote) bei der SVS-Landesstelle. Der Antrag kann auch per Mail an dlz.sg@svs.at gesendet oder online unter www.svs.at/gesundheitshunderter gestellt werden. Zu beachten ist, dass für die Sportwoche oder den Schikurs eine Teilnahmebestätigung benötigt wird.

2.4.

Ausgewählte Projekte der BVAEB – Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau

Der BVAEB ist die Gesundheitsförderung in allen Altersgruppen ein großes Anliegen. Daher initiieren und begleiten wir zahlreiche Projekte, mit dem Ziel, die Gesundheit in den verschiedensten Lebens- und Arbeitswelten zu stärken. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen.

Um eine hohe Reichweite und einen einfachen Zugang zu den Angeboten zu ermöglichen, sind die BVAEB-Netzwerke und Gesundheitsförderungsprojekte in ganz Österreich ausgerollt. Somit ist es uns möglich, die Gesundheitsförderung vor allem in Kindergärten, Schulen sowie in den Lehrwerkstätten zu forcieren.

Durch die Zusammenarbeit mit Pädagoginnen und Pädagogen können wir in einer vertrauten Umgebung und mit deren Vorbildwirkung einen optimalen Rahmen schaffen, um die Inhalte an Kinder und Jugendliche zu vermitteln. Die positive Resonanz zeigt sowohl den Bedarf als auch die Notwendigkeit für diese Maßnahmen auf.

Zukünftig werden wir verstärkt auf die Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren an Kindergärten und Schulen setzen, um gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen gesundheitsförderliche Fertigkeiten zu stärken.

Die Entwicklung von gesundheitsfördernden Kompetenzen erzeugt gerade in jungen Jahren eine positive Auswirkung und führt zu nachhaltigen Ergebnissen.



© Andi Brückner

Obmann
Mag. Dr. Norbert Schnedl



© Marion Carniel

Generaldirektor
Dr. Gerhard Vogel

2.4.1. Von mehr Gesundheit am Arbeitsplatz zu mehr Gesundheit für Kinder und Jugendliche

Viele von uns erinnern sich noch an Schlüsselpersonen, die sie im Kinder- und Jugendalter bestärkt und positiv geprägt haben. Oft hatten diese Funktionen Pädagoginnen und Pädagogen in Kindergärten und Schulen inne, denn ihnen kommt eine zentrale Rolle zu, wenn es um die Gesundheitsförderung von Kindern und Jugendlichen geht. Sie haben Vorbildwirkung und sind beispielgebend für die junge Zielgruppe. Denn nur, wenn sich Pädagoginnen und Pädagogen am Arbeitsplatz gesund und leistungsfähig fühlen, kann dies ebenso die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen stärken.

Ausgehend von dieser Prämisse wurden zwei BVAEB-Netzwerke ins Leben gerufen, die Gesundheitsförderung an Kindergärten und Schulen in den Mittelpunkt rücken. Gefördert werden dabei die Gestaltung von gesundheitsförderlichen Rahmenbedingungen an Bildungseinrichtungen und der Aufbau von Kompetenzen zur Stärkung der Gesundheit. Diese Fertigkeiten können sowohl im Arbeitsalltag als auch in der Betreuung und im Unterricht gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen gefestigt werden.

BVAEB-Netzwerke „Gesunder Arbeitsplatz Kindergarten“ und „Gesunder Arbeitsplatz Schule“

Die BVAEB-Netzwerke „Gesunder Arbeitsplatz Kindergarten“ und „Gesunder Arbeitsplatz Schule“ wurden im September 2019 gegründet und schrittweise auf ganz Österreich ausgerollt. Der gesamte Erfahrungsschatz, der durch die jahrelange Projektbegleitung bereits im Vorfeld vorhanden war, wurde in den Netzwerken zusammengeführt und vervielfacht. Innerhalb von drei Entwicklungsebenen kann jeder Kindergarten und jede Schule frei entscheiden, in welcher Form Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz umgesetzt werden soll. Die Netzwerkpartnerschaft als Fundament stellt gesundheitsorientierte Informationen zur Verfügung. Auf der nächsten Entwicklungsebene, der Silberpartnerschaft, erhalten Kindergärten und Schulen das notwendige Rüstzeug für eine qualitative und ganzheitliche Projekt- und Prozessentwicklung in Zusammenarbeit mit der BVAEB. Trainerinnen und Trainer aus den Fachbereichen Ernährung, Bewegung, seelische Gesundheit und Stimmgesundheit unterstützen je nach Bedarf die Kindergärten und Schulen in der Maßnahmenumsetzung. Den Pädagoginnen und Pädagogen kommt an dieser Stelle eine wichtige Multiplikatorinnen- und Multiplikatorenrolle zu,

denn gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen können die erlernten, gesundheitsförderlichen Verhaltensweisen trainiert und weiter ausgebaut werden.

Konnte Gesundheitsförderung langfristig am Standort verankert werden, so erlangt der Kindergarten oder die Schule Goldstatus. Die Goldpartnerschaft zeichnet besonderes Engagement aus und soll auch andere zu mehr Gesundheitsförderung motivieren. Im Kern stehen schließlich die Vernetzung und ein partnerschaftlicher Austausch zwischen Kindergärten, Schulen und der BVAEB.



Gesundheitsförderung als strukturierter Prozess

Aus den Evaluierungsergebnissen geht hervor, dass sich der Fokus auf Gesundheitsförderung insgesamt positiv auf die Kommunikation, die Beziehungsqualität und das Gesundheitsverhalten auswirkt. Dies umfasst Leitungspersonen, Pädagoginnen und Pädagogen sowie alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Schulen und Kindergärten – und in weiterer Folge Kinder und Jugendliche, mit denen sie tagtäglich in Bildungseinrichtungen im Dialog stehen.

Die Neue Mittelschule Bendagasse in Wien und der Kindergarten Mühlen in der Steiermark sind Teil dieses Netzwerks und berichten über ihre Erfahrungen.

Neue Mittelschule Bendagasse

Projektleiterin Diplompädagogin Gabriela Mucha beschreibt die wesentlichen Meilensteine und Erkenntnisse: „*Ins Rollen kam der Stein durch die Diagnoseworkshops. Es wurden Ressourcen, Belastungen und Lösungsvorschläge – unter fachlicher Begleitung der BVAEB – am Schulstandort erhoben und gezielte Maßnahmen abgeleitet. Viele davon konnten erfolgreich umgesetzt werden. Die eigene Gesundheit ist jedoch stets das Wichtigste. Schließlich profitieren alle im schulischen Umfeld davon, wenn es einem selber gut geht. Durch den Prozess wurde diese Wichtigkeit unterstrichen und eine offene und konstruktive Einstellung zur Gesundheitsförderung geschaffen.*“

In der Umsetzungsphase – innerhalb der Netzwerkebenen Silber- und Goldstatus – unterstützt die BVAEB mit Workshops und Vorträgen, die auf die individuellen Bedürfnisse am Standort eingehen. Auch die Neue Mittelschule Bendagasse hat eine Reihe an gesundheitsförderlichen Workshops und Seminaren durchgeführt. Zu den Synergien, die sich im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern ergeben, erläutert Gabriela Mucha: „*Ein wichtiger Ansatzpunkt in unserer Schule ist es, die Gesundheit und damit die Ausgeglichenheit der Kinder zu verbessern und dadurch die Lehrkräfte zu entlasten. Umgesetzt wird dies beispielsweise durch gemeinsame Bewegungspausen sowie Energietanken am Stundenanfang („Energistehen“). Uns Lehrkräften kommt hier eine wichtige Schlüsselfunktion zu. Als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren können wir den Kindern vermitteln, dass Bewegung und Gesundheit wichtig sind und Spaß machen!*“



Schülerinnen und Schüler der Neuen Mittelschule Bendagasse beim „Energistehen“ – eine Aktivierungsübung zum Stundenanfang

Kindergarten Mühlen am Zirbitzkogel

„Gerade in der heutigen Zeit, in der immer höhere Erwartungen gestellt werden, sollte man mehr auf die Gesundheit achten“ – in diesem Punkt sind sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kindergartens Mühlen einig. Durch das BVAEB-Gesundheitsförderungsprojekt wurde dem Thema „Gesundheit am Arbeitsplatz“ die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. „Gemeinsam mit den BVAEB-Experten und -Expertinnen haben wir uns verschiedene Ziele und Schwerpunkte gesetzt. Wir haben vor allem den Umgang mit herausfordernden Situationen und nein zu sagen gelernt“, so die Pädagoginnen. Auf Verhältnissebene konnte der Kindergarten mit Unterstützung der Gemeinde Maßnahmen zur gesundheitsförderlichen Raumgestaltung umsetzen. Neben einem neuen Raumkonzept wurde auch diverser neues Mobiliar angeschafft. „Schließlich profitieren alle vom Gesundheitsförderungsprojekt, denn wenn es uns Pädagoginnen und Pädagogen gut geht, geht es auch den Kindern gut!“, bringt es das Kindergarten team Mühlen auf den Punkt.

Rück- und Ausblick

Die BVAEB-Netzwerke „Gesunder Arbeitsplatz Kindergarten“ und „Gesunder Arbeitsplatz Schule“ geben Antworten auf die wachsende Nachfrage von Gesundheitsförderung an Bildungseinrichtungen, denn Gesundheit und Bildung sind zwei Faktoren, die unmittelbar miteinander verbunden sind. Gesunde Kinder und Jugendliche lernen besser und Bildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gesunde Lebensführung. Für Pädagoginnen und Pädagogen wiederum ist der Arbeitsplatz entscheidend für ihre Gesundheit, ihr Wohlbefinden und ihre Leistungsfähigkeit. Die positive Resonanz der Projektkindergärten und Prozessschulen gibt dem recht und unterstreicht diese Notwendigkeit.

„Voneinander und miteinander lernen“ – getreu diesem Leitgedanken soll künftig in den Netzwerken verstärktes Augenmerk auf die Ausbildung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren in den Bereichen Ernährung, Bewegung und seelische Gesundheit gelegt werden. Auf diese Weise kann „Gesundheit“ spielerisch, beginnend bereits bei den Jüngsten, als Grundbaustein des Lebens vermittelt werden.

Ansprechperson

Christina Fürst, MA
 Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau
 Abteilung 17 – Unfallverhütung und Gesundheitsförderung
 Josefstädter Straße 80, 1080 Wien
 E-Mail: gesundheitsfoerderung@bvaeb.at

2.4.2. Gesundheitsaspekte von Anfang an in die Lehre integrieren – BVAEB fördert die Gesundheit von Lehrlingen

Rund 40 Prozent der Jugendlichen in Österreich sind Lehrlinge. Sie weisen statistisch gesehen im Vergleich zu Schülerinnen und Schülern ein schlechteres Gesundheitsverhalten auf: Ein größerer Anteil ist körperlich inaktiv, ernährt sich ungesünder oder spricht stärker auf den Suchtkonsum von Alkohol und Zigaretten an.

Der Beginn der Lehre als Übergang in einen neuen Lebensabschnitt ist sehr prägend für die Jugendlichen, da nicht nur die Weichen der beruflichen Weiterentwicklung gestellt werden, sondern sich auch Verhaltensweisen für das Erwachsenenalter manifestieren. Diese Zeit bietet die Chance, durch gezielte Maßnahmen der Gesundheitsförderung und

Prävention ein entsprechendes Gesundheitsbewusstsein zu vermitteln sowie Fähigkeiten zu entwickeln und auszuprägen.

Seit 2010 beschäftigte sich die ehemalige VAEB mit dieser besonderen Zielgruppe und pilotierte – in enger Kooperation mit ihren beiden Tochterunternehmen IfGP und Wellcon – den Gesundheitsdialog „Lehrlinge in der ÖBB-Infrastruktur AG (Infra)“. In der Pilotierungsphase konnten 440 Lehrlinge betreut werden. Die speziell für diesen Betrieb und die Zielgruppe maßgeschneiderten Maßnahmen verfolgten die Ziele, eigene Ressourcen und Potenziale zu erkennen, diese zu stärken sowie Defizite zu identifizieren und zielgerichtet zu reduzieren.

Maßgebliche Prozesse zur Förderung der Lehrlingsgesundheit

Nach einer ausführlichen Iststandanalyse, basierend auf einem medizinischen Gesundheitscheck und einer Befragung, wurden die Lehrlinge im Anschluss in einem Gespräch über ihren Gesundheitszustand informiert. Darauf aufbauend wurden partizipativ Verbesserungsvorschläge in den Handlungsfeldern Bewegung, Ernährung und mentale Gesundheit erarbeitet und im Betrieb zielgruppengerecht in Form von Workshops umgesetzt. Im Sinne der Nachhaltigkeit wurde großer Wert darauf gelegt, dass parallel zu verhaltensbezogenen Maßnahmen auch die Rahmenbedingungen in den Lehrwerkstätten (Verhältnisse) integriert und gesundheitsförderlich gestaltet werden. Um auch das entsprechende Umfeld der Jugendlichen einzubeziehen, wurden nicht nur die Ausbilderinnen und Ausbilder, sondern auch die Eltern aktiv beteiligt. Im Vordergrund stand anstelle einzelner Maßnahmen die Umsetzung eines ganzheitlichen Konzepts. Zusätzlich konnten die Lehrlinge im zweiten Lehrjahr an einer speziell für die Zielgruppe konzipierten Gesundheitswoche teilnehmen, welche in der Gesundheitseinrichtung Breitenstein stattfand.

Eine das Gesamtkonzept begleitende Evaluierung zeigte durchwegs positive Effekte, sodass das Programm in adaptierter Form bereits in der gesamten ÖBB-Infra ausgerollt wurde. Bis jetzt konnten durch diese Maßnahmen rund 1.800 Lehrlinge erreicht werden. Die positiven Erfahrungen ermöglichten ein weiteres Rollout. So wurde in einem nächsten Schritt – in Kooperation mit allen Teilgesellschaften der ÖBB – ein Fachkonzept zur Lehrlingsgesundheit erarbeitet, mit dem Ziel, die Förderung der Lehrlingsgesundheit in allen Teilgesellschaften nachhaltig zu integrieren.



Aktionstag zur Gesundheitsförderung von Lehrlingen

„Gesundheitsdialog Lehrlinge“ – ein Erfahrungsbericht

Carina Kindl, Mitarbeiterin der BVAEB, war federführend an der Entwicklung des „Gesundheitsdialoges Lehrlinge“ beteiligt und beschreibt die Erfolgsfaktoren für das Gelingen eines Lehrlingsprojektes.

„Im Sinne der Zielgruppenorientierung und des Settingansatzes bedarf es einer detaillierten Auseinandersetzung mit der Zielgruppe der Lehrlinge und deren Bedürfnissen, den zugehörigen Lebenswelten und Rahmenbedingungen. Es gilt, gemeinsam gesundheitsfördernde Projekte und Prozesse zu gestalten und die Lehrlinge als Beteiligte aktiv einzubinden, um sie schlussendlich zu befähigen, persönliche Kompetenzen und Ressourcen hinsichtlich eines gesundheitsbewussten, eigenverantwortlichen Handelns aufzubauen und zu stärken.“

Aber nicht nur die Lehrlinge selbst nehmen eine entscheidende Rolle ein, sondern auch das jeweilige Umfeld. So ist es im Setting Betrieb von großer Bedeutung, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Ausbilderinnen und Ausbilder, die zudem eine Vorbildfunktion innehaben, miteinzubinden.



Lehrlingsgesundheit „bewegt“: Gemeinsame Aktivitäten zur Stärkung des Teamgeists

Kommunikation und Information sind weitere Erfolgsfaktoren, wobei hier insbesondere neben den Inhalten auch die entsprechenden Kommunikationskanäle von zentraler Bedeutung sind.

Es gilt im Sinne eines ganzheitlichen Konzeptes, ein breites Spektrum an Gesundheitsthemen anzubieten, da körperliche, seelische und soziale Gesundheitsfaktoren damit im Zusammenhang stehen. Dabei ist vor allem zu beachten, dass auch entsprechende Verhältnisse (z. B. im Betrieb) gesundheitsförderlich gestaltet werden müssen, um nachhaltige Wirkungen zu erzielen.

Die Vernetzung mit Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern sowie die Integration der Gesundheit in betriebliche Strukturen und Entscheidungen sind ebenso Erfolgsfaktoren wie die Evaluierung der umgesetzten Maßnahmen.

Nach diesen Prinzipien wurde auch das Programm unserer Gesundheitseinrichtung, die Gesundheitswoche für Lehrlinge, konzipiert. Ziel ist ganz allgemein die Beschäftigung mit dem Thema Gesundheit und die Sensibilisierung dafür. Nach einer Erhebung des Gesundheitszustandes werden die Ergebnisse analysiert und die Lehrlinge persönlich und individuell von unseren Fachexpertinnen und Fachexperten betreut. Die niederschwellige Wissensvermittlung erfolgt in Form von interaktiven Workshops zu den Themen Bewegung, Ernährung, mentale Gesundheit und Sucht. Rückmeldungen, die wir dazu von Lehrlingen, Betrieben und

auch von Trainerinnen und Trainern erhalten, zeigen uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind!“

Ausblick

Auch zukünftig möchte die BVAEB das Thema Lehrlingsgesundheit weiter forcieren. Mit zielgerichteten Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention sollen sowohl die Gesundheitskompetenzen und das Gesundheitsverhalten der Lehrlinge gestärkt als auch die Betriebe unterstützt werden.

Rückfragehinweis zum Artikel

Sandra Stachowetz, MA

Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau

Abteilung 18 – Prävention und Ambulatorien

Lessingstraße 20, 8010 Graz

E-Mail: sandra.stachowetz@bvaeb.at

Rückfragehinweis Gesundheitswoche

Carina Kindl, MA

Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau

Gesundheitseinrichtung Breitenstein

Hauptstraße 69, 2673 Breitenstein

E-Mail: carina.kindl@bvaeb.at

2.5.

Projektüberblick der österreichischen Sozialversicherungsträger

	Projekttitle	Zielsetzung
DV	Veranstaltung des 6. Kinder- und Jugendgesundheits Symposiums	Vernetzung
	Veranstaltung des 7. Kinder- und Jugendgesundheits Symposiums	Vernetzung
	Laufender Kontakt mit LIGA für Kinder- und Jugendgesundheit sowie der „Politischen Kindermedizin“	Regelmäßige Kontakte mit LIGA auf Basis der Kooperationsvereinbarung. Kontakte mit der „Politischen Kindermedizin“
	Teilnahme am Komitee, das zur Begleitung der Kinder- und Jugendgesundheitsstrategie seitens des Bundesministeriums für Gesundheit eingerichtet wurde	Vertretung der Sozialversicherung
	Teilnahme am Projekt zur Weiterentwicklung des Mutter-Kind-Passes im Bundesministerium für Gesundheit	Vertretung der Sozialversicherung
	Teilnahme an der Arbeitsgruppe des Beirates für Psychische Gesundheit	Vertretung der Sozialversicherung
	Implementierung der Datenlandkarte auf Basis der Daten aus LEICON	Überführung ausgewählter Daten aus LEICON in BIG für eine verbesserte Abfragemöglichkeit
	Überführung der Pilotprojekte „Frühe Hilfen“ in die Flächendeckung	Österreichweiter Rollout
	Teilnahme an Arbeitskreisen zum Kinderimpfkonzept	Vertretung der Sozialversicherung
	Teilnahme am Projekt „Richtig essen von Anfang an“	Vertretung der Sozialversicherung
	Service Stellen gesunde Schule	Forcierung des Themas Gesundheit in Schulen mit dem Ziel, den Lebensraum Schule gesund zu gestalten
	Jugendlichenuntersuchung	Vertretung der Sozialversicherung
	Kostenfreier Zugang zur Hebammenhilfe	Konnten bisher Mütter eine Nachbetreuung im Wochenbett durch eine Vertragshebamme nur dann in Anspruch nehmen, wenn sie das Spital frühzeitig verlassen haben, so steht diese Leistung jetzt allen Müttern bis zur 8. Woche kostenfrei zur Verfügung.
	Gesundheitskompetenz in Schulen	Messinstrument für Schulen
	Dialog Gesunde Schule	Vernetzung mit Stakeholdern
ÖGK	bundesweit	
	Schutzimpfung	Empfohlene Schutzimpfungen für Kinder und Jugendliche
	Jugendlichenuntersuchung	Die Jugendlichenuntersuchung schließt die Lücke zwischen der Schuluntersuchung und der Vorsorgeuntersuchung für jene Jugendliche, die die Pflichtschule abgeschlossen haben und einer Berufstätigkeit nachgehen.
Mundhygiene	Für Kinder und Jugendliche ab dem vollendeten 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr wird einmal jährlich eine kostenlose Mundhygiene angeboten. Kinder mit festsitzender Zahnspange können dieses Angebot bei Bedarf zweimal jährlich in Anspruch nehmen.	

Gratis-Zahnspange	Für Kinder und Jugendliche mit starken Zahnfehlstellungen wurden per 1. Juli 2015 neue Leistungen eingeführt.
Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass sichert die vorsorgliche Betreuung der schwangeren Frauen und der Kinder in den ersten Lebensjahren.
REVAN	Die REVAN-Angebote (Richtig Essen von Anfang an) informieren über eine gesunde und ausgewogene Ernährung in der Schwangerschaft und bis zum 6. Lebensjahr des Kindes. Ziel ist, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ihr eigenes Essverhalten und das ihrer Kinder in eine positive Richtung lenken. Ergänzend zur Elternbildung werden Vortrags- und Schulungsangebote für spezifische Berufsgruppen und Ausbildungsstätten angeboten.
Frühe-Hilfen	Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig verbessern.
Jugendkampagne „Fit & Strong“	Mit dieser Kampagne richtet sich die Sozialversicherung via Influencer und über neue Social-Media-Kanäle erstmals direkt an junge Menschen von 13–17 Jahren und nutzt Social Media, um sie so mit der Sozialversicherung in Kontakt zu bringen und sie zu einem gesunden Lebensstil zu motivieren.
Service Stelle Gesunde Schule	Die Service Stelle Gesunde Schule der ÖGK ist eine Anlauf- und Kontaktstelle für schulische Gesundheitsförderung. Sie agiert nicht nur als Nahtstelle zwischen regionalen Akteurinnen/Akteuren und Schulen und gewährleistet so die optimale Nutzung der vorhandenen Ressourcen, sondern bietet darüber hinaus auch eine Fülle an unterstützenden, gesunden Angeboten/Workshops sowie Veranstaltungen für Schulen. Angeboten werden Informationen, Beratung und Begleitung zur Gesunden Schule. Die Angebote der jeweiligen ÖGK-Landesstellen sind regional angepasst und können sich dadurch unterscheiden. Im Rahmen der schulischen Gesundheitsförderung gibt es zudem diverse Auszeichnungen wie etwa ein Gütesiegel für anerkannte Schulen der Gesundheitsförderung im jeweiligen Bundesland. Einige Teilprojekte wie „Schule bewegt gestalten“ finden sich bereits in der Umsetzung mehrerer Bundesländer.
Steiermark, Kärnten, Wien	
Jugendgesundheits-Coach	Schülerinnen und Schüler ab der neunten Schulstufe werden zu Jugendgesundheits-Coaches ausgebildet und geben ihr erworbenes Wissen im Sinne der Peer-Education an ihren Schulen weiter. Unterstützt werden sie durch Lehrpersonal und sowie Schulärztinnen und -ärzte (Sekundärzielgruppe).
Kärnten, Oberösterreich	
Gesunde Zähne von Anfang an	Informationsvortrag zur richtigen Zahnpflege und Verbesserung der zahngesunden Ernährung bereits in der Schwangerschaft für die Mutter und später auch für die Milchzähne des Kindes, denn diese sind die Basis für das Kauen von fester Nahrung, als Platzhalter, Schutz für die bleibenden Zähne und für eine gesunde Kiefer- und Sprachentwicklung
Kärnten	
Tabakprävention in Volksschulen	Sensibilisierung der Kinder in den dritten und vierten Schulstufen zum Thema Rauchen und Sucht im Allgemeinen. Die Kinder erhalten Informationen über moderne Tabakkonsumarten (Snus, Shisha, E- Shisha etc.), die Nachteile des Rauchens werden aufgezeigt und scheinbare Vorteile entkräftet. Mittels Experiment werden Schadstoffe sichtbar gemacht und im Rahmen von Rollenspielen erlernen Kinder „Nein“ zum Rauchen zu sagen.
Hautschutzkampagne in Volksschulen	Stärkung der Gesundheitskompetenz und Bewusstsein für eigenes Gesundheitswissen bei Volksschülern und Volksschülerinnen schaffen
Neurodermitisschulung	Schulung von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern zur Vorsorge bei Neurodermitis
DU ROCKST!	Ein Projekt, in welchem Kinder ab dem 6. Lebensjahr zusammen mit einer Person aus dem familiären Umfeld für einen gesunden Lebensstil sensibilisiert werden. Ziel ist, gesundheitsförderliche Verhältnisse im häuslichen Bereich zu schaffen. Das Angebot kann auch von Schulen und nachschulischen Betreuungseinrichtungen in Anspruch genommen werden.

Down&Up	Durch einen multidisziplinären Ansatz soll das Projekt ein langfristiges „Down“ des Gewichts und ein „Up“ des Selbstbewusstseins von bei den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen erzielen.
Psychotherapie für Kinder und Jugendliche	Mit 1. Jänner 2019 wurde das Pilotprojekt zur psychotherapeutischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen auf die Bezirke Spittal/Drau, Villach, Völkermarkt, Feldkirchen, Hermagor, St. Veit/Glan und Wolfsberg ausgerollt.
Burgenland	
Präventionsprogramm PLUS	Gezielte Unterstützung für Kinder und Jugendliche der fünften bis achten Schulstufe bei der Entwicklung kognitiver, sozialer und emotionaler Kompetenzen mit dem Ziel, das Sozialverhalten zu verbessern und den Einstieg in den Konsum von Suchtmitteln zu verhindern bzw. hinauszuzögern.
Zahngesundheitsförderung Burgenland „Gesund im Mund“	Aufbau einer flächendeckenden Betreuung aller Volksschulen im Burgenland. Im Rahmen des Projekts soll das Bewusstsein für Zahngesundheit geweckt und ein eigenverantwortliches, ganzheitliches Gesundheitsbewusstsein entwickelt werden.
Gesunde Kinderfüße – Kinderfußmessungen	Verbesserung der Fußgesundheit durch passende Kinderschuhe
Zentrum für Kinder- und Jugendpsychiatrie Eisenstadt und Oberwart	Ein ganzheitliches diagnostisches und therapeutisches Konzept, in dessen Mittelpunkt das Kind und seine Familie stehen. Die ambulante Versorgung der Kinder und Jugendlichen umfasst den Altersbereich vom Vorschulalter bis 18 Jahre.
Niederösterreich	
Zahnputz-App	Richtiges und regelmäßiges Zähneputzen ist sehr wichtig und sollte bereits in den jüngsten Kinderjahren gelernt werden. Die kostenlose Zahnputz-App der ÖGK Niederösterreich unterstützt die Eltern und Kinder spielerisch und unterhaltsam im alltäglichen Kampf gegen Karies und die Zahnteufelchen.
Rauchfreie Schwangerschaft	Die ÖGK Niederösterreich, die Gesundheitslandesrätin für Niederösterreich und das Rauchfrei-Telefon informieren mit der Kampagne „Eine Auszeit für Ihr Baby“ über Fakten und Risiken zum Thema Alkohol und Rauchen in der Schwangerschaft und geben Hilfestellungen.
„Beweg Dich – Bewegte Kinder können etwas bewegen“	Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer werden während der Programmdauer (drei Schuljahre) kontinuierlich betreut und begleitet. Ziel ist es, die Koordinations- und Stabilisationsfähigkeit der Kinder zu verbessern.
Wochenbett und Stillen – gut informiert von Anfang an!	Workshopangebote in Kooperation mit dem Hebammengremium Oberösterreich für Schwangere und junge Mütter zu den Themen Wochenbett, Stillen, Bindung und psychische Gesundheit
Kinderbewegungstage	Kinder, die Sport, Spiel und Abenteuer lieben, sind bei den Kinderbewegungstagen in Niederösterreich gut aufgehoben.
Autismuskompetenzzentrum St. Pölten	Aufbau eines Kompetenzzentrums für Diagnostik und Behandlung von autistischen Kindern; Ausbildung von Multiplikatoren und Anlaufstelle für komplexe Fälle
Oberösterreich	
ELCO/KICO – Elterncoaching/Kindercoaching	Beim Projekt ELCO/KICO handelt es sich um ein präventives Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien mit einem psychisch erkrankten Elternteil. Die Kinder, Jugendlichen und das familiäre Umfeld werden beraten, begleitet und nachhaltig bestärkt. Darüber hinaus wird durch aktive Information der vorherrschenden Stigmatisierung von Menschen mit psychischer Erkrankung entgegengewirkt.
Unfallfrei von Anfang an	1x1 für die kindgerechte Gestaltung des Wohnraums, Unfallprävention im Kleinkindalter
Projekt „Body plus“	Das Projekt wurde für Jugendliche zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr konzipiert, um Grundlagen zu einer gesunden, bedarfsgerechten Ernährung zu vermitteln sowie den Umgang mit Lebensmitteln erlernen zu können. Es beinhaltet auch eine Ausbildung der Betreuer/-innen als Multiplikator/-innen, welche zukünftig die Jugendlichen unterweisen sollen.

Vereinscoaching	Kooperation der ÖGK Oberösterreich mit dem Oberösterreichischen Fußballverband. Fußball als Breitensport ermöglicht den Zugang zu Gruppen quer durch alle gesellschaftlichen Schichten. Expertinnen und Experten von Kooperationspartnern der ÖGK Oberösterreich stehen für Workshops zu verschiedenen Themen zur Verfügung. Mit dem EHC Liwest Black Wings (Eishockey) erfolgte 2018 eine weitere Kooperation.
Kinderleicht! Familie groß in Form	Ein Programm zur Gewichtsreduktion für übergewichtige Volksschulkinder und deren Familien
Rauchfreie Umgebung von Anfang an!	Informationskampagne für Schwangere und (werdende) Eltern zum Thema Passivrauch und Dritthandrauch. Neben einem Informationsfilm wird auch eine sogenannte „Safety-Card“ angeboten, welche nützliche Tipps enthält, um die Wohnräume von Schadstoffen zu befreien.
Wien	
„Gesunde Angebote für Schulen!“	„Gesunde Angebote für Schulen!“ setzt sich zum Ziel, die Qualität von Angeboten in der schulischen Gesundheitsförderung zu sichern, in einem Angebotskatalog zusammenzufassen und durch eine finanzielle Förderung für Schulen leistbar zu machen.
Enorm in Form	Enorm in Form ist ein umfassendes Betreuungsangebot der ÖGK für stark übergewichtige Kinder zwischen zehn und 14 Jahren und neu auch für Kinder von sechs bis neun Jahren („Enorm in Form JUNIOR“).
„Tipptopp - Gesund im Mund und rundherum“	Für gesunde Zähne wird der Grundstein bereits in der Kindheit gelegt. Das Programm „Tipptopp. Gesund im Mund und rundherum“ in Wiener Kindergärten und Volksschulen kümmert sich darum.
BASTA	Umsetzung von Workshops ab der 10. Schulstufe zur Entstigmatisierung von psychischen Erkrankungen mit externen Beraterinnen und Beratern sowie professionellen Expertinnen und Experten bzw. „Psychiatrieprofis“ durch das Kuratorium für Psychosoziale Dienste in Wien (PSD-Wien) mit der Sucht- und Drogenkoordination Wien GmbH (SDW) gemeinsam mit ausgewählten Betroffenen.
Med4School	Med4School besteht aus mehreren Modulen zu verschiedenen Gesundheitsthemen, für die Unterrichtsmaterialien bereitgestellt und direkt in den Unterricht inkludiert werden können. Eine praktische Vertiefung findet darüber hinaus im Rahmen von sogenannten „Themenateliers“ statt. Das Projekt wurde durch die Ärztekammer Wien – Kurie niedergelassene Ärzte initiiert und wird in Kooperation mit den Krankenversicherungsträgern umgesetzt. Medizinstudentinnen und -studenten der MedUni Wien sowie die Wiener Rettung sind ebenfalls in das Projekt miteingebunden.
Tirol	
Bildungsprogramm Ernährungsführerschein	Ganzheitliche Ernährungsbildung in Volksschulen fördern, jährliches Angebot mit dem Landesschulrat für Tirol, Unterstützung der Schulen mit der ÖGK-Tirol-Kitchenbox
„Stark fürs Leben“	Eine Initiative mit dem Ziel, die psychosoziale Gesundheit und das seelische und körperliche Wohlbefinden von Lehrerinnen und Lehrern, Schülerinnen und Schülern zu verbessern
Förderung von diversen Angeboten und Programmen bei AVOMED	Zahnprophylaxe, genussvoll Essen im Kindergarten, teenpower, Bewegungsunterricht, gesunde Haltung, Gesundheitsunterricht, sportmedizinische Untersuchung, Plötzlicher Säuglingstod (SIDS)-Vorsorge
Therapie50 ForKIDS	Integrierte Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen. Etablierung eines multidisziplinären Versorgungssystems mit gemeinsamer Finanzierung durch das Bundesland Tirol: integrierte Versorgung von Kindern und Jugendlichen mit Physio- und Ergotherapie, Logopädie und klinisch psychologischen Leistungen
kidsMOBILtirol – Mobiler Kinder-Palliativ-Dienst in Tirol	Das Team von kidsMOBILtirol begleitet Kinder und Jugendliche mit lebensverkürzenden bzw. bedrohenden Erkrankungen und deren Familien sowie Bezugssystemen ab Diagnosestellung bis über den Tod hinaus.

Vorarlberg	
#luagufdi#bewusstinsleben	Schulisches Gesundheitsförderungsprojekt für Berufsschulen, berufsbildende mittlere und höhere Schulen sowie polytechnische Schulen, Umsetzung von Workshops zu den Themen gesunde Ernährung, Bewegung für die Seele und soziale Sicherheit, Umsetzung durch die ÖGK Vorarlberg gefördert aus Mitteln des Gesundheitsförderungsfonds Vorarlberg
Steiermark	
Gesunder Kindergarten	Nachhaltige Verankerung des Themas Gesundheit und Gesundheitsförderung im Setting Kindergarten. Aufbau eines Netzwerks aus Kindergärten mit gesundheitsfördernden Verhältnissen für alle am Kindergartenalltag beteiligten Personen (GFF)
Gesunde Kinderkrippe	Nachhaltige Verankerung des Themas Gesundheit und Gesundheitsförderung im Setting Kinderkrippe. Pilotprojekt bestehend aus drei Kinderkrippen mit dem Ziel, gesundheitsfördernde Verhältnisse für alle am Kinderkrippenalltag beteiligte Personen zu schaffen (gemeinsame Gesundheitsziele aus dem Rahmen-Pharma-Vertrag)
Zahngesundheit von Anfang an!	Seit über 30 Jahren gibt es das steiermarkweite Zahnprophylaxeprogramm für Kinder in Kinderkrippen, Kindergärten und Volksschulen, welches von Styria vitalis im Auftrag der Steiermärkischen Gebietskrankenkasse und dem Gesundheitsressort des Landes Steiermark durchgeführt wird.
Schlaf und Gesundheit	Kooperation mit der Universität Salzburg zur Konzeption, Illustration und zum Druck eines jugendgerechten Buches für zehn bis 14-Jährige zum Thema Schlaf, Startschuss des Projektes im Herbst 2020 mit einer LehrerInnenfortbildung und der Veranstaltung „Dialog Gesunde Schule“
Salzburg	
Tigerkids	Projekt zur Ernährungs-, Bewegungs- und Entspannungserziehung im Kindergarten. Gesundes Essen wird spielerisch in den Alltag integriert und Bewegungs- und Entspannungselemente werden regelmäßig in den Alltag eingebaut. Zielgruppen sind pädagoginnen und -pädagogen, Kinder und deren Eltern.
Lotta Svenske & Doktor Maxi zu Besuch im Kindergarten	Kinder erhalten über den Besuch der mobilen Gipsambulanz Informationen über ihren Körper, das Kranksein, die Ärztinnen und Ärzte und das Spital. Puppenarbeit auf kindgerechte Weise nimmt die Angst vor einem Krankenhausaufenthalt.
Ernährungsvorträge und Information für Schülerinnen und Schüler	Ernährungsvorträge für sechs bis 18-jährige Schülerinnen und Schüler an Salzburger Schulen; Informationen bei Elternabenden in Schulen durch die Ernährungsexpertin der ÖGK Salzburg
Betriebliche Gesundheitsförderung für Lehrlinge	Punktuell und vor allem in größeren Betrieben werden die 15- bis 18-jährigen Lehrlinge als besondere Zielgruppe in die betriebliche Gesundheitsförderung einbezogen
Kinderstadt „Mini Salzburg“	Alle zwei Jahre simuliert die Kinderstadt unter Anleitung des Vereins Spektrum „echtes“ Leben von Kindern für Kinder. Die Kinder arbeiten, zahlen Steuern und Sozialversicherungsbeiträge, nutzen Freizeitangebote und wählen eine Stadtregierung. Jedes Kind bekommt von der ÖGK Salzburg eine e-card und erhält somit vollen Versicherungsschutz. Bei der Spielstation der ÖGK Salzburg „Gesundheitszentrum“ können sich Kinder im Alter von sieben bis 14 Jahren zu VerwaltungsassistentInnen, ErnährungsberaterInnen, Bewegungsscoaches oder ZahngesundheitserzieherInnen ausbilden lassen.
Inform Individuell	Integratives einjähriges Gesamtkonzept zur Behandlung adipöser Kinder und Jugendlicher. Das Programm besteht aus psychologischer verhaltensorientierter und familienmedizinischer Intervention, Elternschulung, Bewegungseinheiten und Ernährungsschulungen.

	Diabetes-Nanny	Die Diabetes-Nanny (= Diabetesberater/in) der Österreichischen Diabetikervereinigung (ÖDV) unterstützt Familien nach einem Krankenhausaufenthalt des Kindes. Sie sucht betroffene Familien auf, wenn dort durch Notfälle, Krisen und Probleme die Versorgung und Betreuung des kranken Kindes nicht gewährleistet ist. Die Diabetes-Nanny kümmert sich um die medizinische Versorgung des Kindes, befasst sich mit der Situation der Familie im Hinblick auf die Krankheit und tritt mit Institutionen wie Kindergarten, Schule etc. in Kontakt.
	G'sundheit – Gesundheitskabarett für Jugendliche an Salzburger Schulen	Gesundheitskabarett in Form von Klassenaufführungen und Großveranstaltungen: Jugendliche werden frühzeitig über gesundheitsrelevante Themen, insbesondere Gesundheitsrisiken und deren Folgen, aufgeklärt und für die Eigenverantwortung im Umgang mit ihrer Gesundheit sensibilisiert. Zum Beispiel klärt „Ka Kraut Gewachsen“ Jugendliche über die Problematik von Drogenkonsum auf. Der Workshop stärkt die Selbstsicherheit und fördert die Handlungskompetenzen von Jugendlichen.
	„Famoses“	„Famoses“ (modulares Schulungsprogramm Epilepsie für Familien) ist ein Schulungsangebot für Kinder mit Epilepsie und ihre Eltern/Angehörigen. Es besteht aus zwei Teilen, einem Kinderkurs und einem Elternkurs.
	Kinder mit Autismus	Das Ambulatorium für Entwicklungsdiagnostik und Therapie bietet Kindern mit Autismusspektrumsstörung auf sie zugeschnittene Therapiemodelle an.
	Psychosoziales Versorgungs- und Beratungszentrum für Kinder und Jugendliche	Die Versorgung im PVBZ erfolgt unter fachärztlicher Leitung im Rahmen eines multiprofessionellen Teams (FachärztInnen für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Klinische PsychologInnen, PsychotherapeutInnen und SozialarbeiterInnen).
SVS	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass ist wie eine medizinische Biografie von der Schwangerschaft bis zu den ersten Lebensjahren. Ziel ist ein möglichst problemloser Verlauf der Schwangerschaft und eine gesunde Entwicklung des Kindes. Das spezielle Untersuchungsprogramm bietet eine umfassende ärztliche Versorgung bis zur Geburt und in den ersten Lebensjahren des Kindes.
	„Richtig essen von Anfang an!“ (REVAN)	REVAN ist auch für SVS-Versicherte und Partner zugänglich. Das Ernährungsverhalten und die Geschmacksvorlieben eines Kindes werden bereits während der Schwangerschaft und in der frühen Kindheit entscheidend geprägt. Daher werden mit „Richtig essen von Anfang an“ österreichweit Ernährungsworkshops für Schwangere, Stillende, Babys im Beikostalter, Kleinkinder und für Vier- bis Zehnjährige angeboten. Ziel ist, dass die Mutter, ihr Kind sowie die gesamte Familie durch die von Anfang an gute Auswahl von Essen und Trinken optimal versorgt werden. Partner und andere Betreuungspersonen sind willkommen.
	„Frühe Hilfen“	„Frühe Hilfen“ sind auch für die SVS-Versicherten zugänglich. Die Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft sollen frühzeitig und nachhaltig verbessert werden. Ziel ist die Verbesserung der Lebenssituation der Familie, die Steigerung der Resilienz, der Gesundheitskompetenz und des Handlungs- und Effektwissens (Empowerments) der Familie.
	Gesundheits-Check Junior	Exklusives Angebot der SVS: Vorsorgeprogramm für Kinder und Jugendliche im Alter von sechs bis 18 Jahren. Ziel ist es, gesundheitliche Risiken frühzeitig zu erkennen und das Bewusstsein für Gesundheit zu fördern. Damit soll die Lücke zwischen Mutter-Kind-Pass-Untersuchung und Vorsorgeuntersuchung geschlossen werden.
	SVS-Gesundheitshunderter für Kinder und Jugendliche	Als Bonus für die Teilnahme am Gesundheits-Check Junior gibt es die Möglichkeit, für Schulsportwochen, Schulschikurse, Sportvereinsmitgliedsbeiträge oder Gesundheitsprogramme von SVS-Gesundheitspartnern einen SVS-Gesundheitshunderter zu beantragen.
	Jugendlichenuntersuchung	Zur laufenden Beobachtung ihres Gesundheitszustandes gibt es für bei der SVS versicherte Jugendliche zwischen dem 15. und 18. Lebensjahr die Möglichkeit, einmal jährlich eine Jugendlichenuntersuchung durchführen zu lassen.

Gesundheitswochen für pflegende Eltern	Betreuung und Pflege von Kindern mit besonderen Bedürfnissen (überwiegend zu Hause) sind eine besondere Herausforderung – in finanzieller, körperlicher und psychischer Hinsicht. Eigene Bedürfnisse werden in den Hintergrund gerückt und die Be- oder Überlastung oft erst wahrgenommen, wenn sich ernsthafte Beschwerden einstellen. Eine Auszeit zu nehmen scheitert meist daran, geeignete Ersatzpflege zu finden. Aus diesem Grund ist es vorgesehen, dass auch das Kind mit besonderen Bedürfnissen an diesem Aufenthalt teilnimmt.
17-tägige Ferien camps für Kinder und Jugendliche Schwerpunkte: Übergewichtige Kinder und Jugendliche Logopädische Behandlung Orthopädische Maßnahmen Legastheniebetreuung Atemwegs- und Hauterkrankungen	Je nach Schwerpunkt: Wissensvermittlung über Krankheit/gesunden Lebensstil, Verhaltens- und Verhältnisprävention unter Einbindung der Eltern, Therapien, Steigerung der Gesundheitskompetenz und Lebensqualität, des Selbstbewusstseins und der Grundlagenausdauer
17-tägige Ferien camps für Kinder und Jugendliche in belastenden Situationen (zum Beispiel Erkrankungen/Sucht/Tod der Eltern/Geschwister/pflegende Kinder) mit dem Titel „Seelische Stärkung“	Nachhaltige Stärkung der Resilienz von Kindern und Jugendlichen im Alter von zehn bis 15 Jahren unter Berücksichtigung eines systemischen Ansatzes
17-tägige Ferien camps für Kinder und Jugendliche, Schwerpunkt Gesundheitsförderung, Titel: „Fit & Gesund“	Kinder und Jugendliche im Alter von zehn bis 15 Jahren werden motiviert und befähigt für die Förderung und Erhaltung der eigenen Gesundheit Verantwortung zu übernehmen.
„Gesunde Schule“ in landwirtschaftlichen Fach-, Berufs- und Höheren Schulen österreichweit	Weiterentwicklung der Schulen von „GF in Schulen“ zu einer „Guten Gesunden Schule“. Internats- und meist angeschlossener landwirtschaftlicher Betrieb sind dabei mit zu berücksichtigen. Ziel ist die Steigerung von Handlungs- und Effektwissen aller Personen (Verhaltensprävention) und die Verbesserung der Rahmenbedingungen (Verhältnisprävention). Erfolgreiches Lehren, Lernen, Arbeiten und Zusammenleben ist das Ziel.
Fixe Anzahl an Unterrichtsstunden zur Sicherheit und Gesundheit in landwirtschaftlichen Fach- und Berufsschulen	Grundwissen und Erhöhung der Gesundheitskompetenz zur Sicherheit und Gesundheit sowie des Handlungs- und Effektwissens
Bewegungstools mit verschiedenen Themen (z.B. „Balance und Koordination“, „Train your brain“ ...) für die Altersgruppe 14 bis 19 Jahre	Förderung der Gemeinschaft und schulischen Leistungsfähigkeit über Bewegungspausen. Infos und Training zur Verbesserung von sportlichen Fähigkeiten wie etwa Gleichgewichts- und Koordinationsfähigkeit und Kraftausdauer hauptsächlich über Multiplikatorenschulung – Testung von Einzelpersonen – Training vor Ort durch Multiplikatorinnen und Multiplikatoren (Vorbeugen von Sturz und Fall), Verbesserung des Handlungs- und Effektwissens zu Bewegung, Förderung der Gesundheitskompetenz
Workshop zur Kindersicherheit am Bauernhof inklusive Sicherheit im Haushalt und Freizeitbereich in ländlichen Volksschulen (einschließlich Bewegungstool)	Wissen um Gefahren und sicheres Verhalten am Bauernhof, im Haushalt und bei gängigen Freizeitaktivitäten (Betrieb der Eltern, Verwandte, bei Schulausflügen, „Schule am Bauernhof“, Exkursionen ...)
Kinder- und Jugendlichenrehabilitation	Bewilligung von Rehabilitationsaufenthalten bei medizinischer Notwendigkeit nach Antragstellung auf Basis der DV-Rahmenverträge für Kinder- und Jugendlichenrehabilitation (inkl. der familienorientierten Rehabilitation bei der Indikation Onkologie)
Gesundheitswochen für Mütter mit Kleinkindern in belastenden Lebenslagen	Die SVS richtet sich mit dieser Gesundheitsmaßnahme an aktive Bäuerinnen mit Kleinkindern, welche bedingt durch familiäre, gesundheitliche oder soziale Stresssituationen überfordert oder psychisch belastet sind. Ziel ist die Verbesserung der Resilienz und Gesundheitskompetenz unter Berücksichtigung des Familiensystems.
Zahnpflege im Kleinkindalter	Workshops mit Tipps für richtige Zahnpflege und gesunde Zähne durch Partnerorganisationen
Gratis-Zahnspange (Frühkindliche Zahnbehandlung und festsitzende Zahnspange)	Für SVS-Versicherte gibt es seit dem 1. Juli 2015 die Zahnspange auf Rechnung der SVS. Sie ist eine Leistung ohne Kostenanteil für Kinder bis zum 18. Lebensjahr. Damit werden Eltern mit Kindern die Kosten für die Korrektur von schweren/erheblichen Zahn- oder Kieferfehlstellungen vollständig abgenommen.

	Schutzimpfungen	Impfungen sind wohl die bewährteste und zugleich effektivste Form der Krankheitsvorbeugung. Durch jahrelang durchgeführte Impfprogramme konnten viele lebensbedrohende Krankheiten zurückgedrängt werden.
BVAEB	Mutter-Kind-Pass	Der Mutter-Kind-Pass dient zur Eintragung der Untersuchungsbefunde während der Schwangerschaft, der Geburt und der ersten Lebensjahre des Kindes.
	Jugendlichenuntersuchung	Die BVAEB gewährt einmal im Jahr berufstätigen Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren eine Jugendlichenuntersuchung.
	Mundhygiene	Kostenzuschuss für Mundhygiene (in eigenen Ambulatorien sowie bei niedergelassenen Zahnärzten) für Jugendliche zwischen dem zehnten und 18. Geburtstag ein Mal alle zwölf Monate erhältlich. Bei einer festsitzenden Zahnsperre sogar alle sechs Monate. Bei Inanspruchnahme eines Zahnarztes erfolgt eine entsprechende Kostenerstattung.
	Gesundheitsdialog Lehrlinge	Maßnahmen zur Gesundheitsförderung und Prävention, zur Steigerung der Arbeitszufriedenheit und Gesundheitskompetenz, Stärkung von Potenzialen und Ressourcen sowie allgemeine Förderung der Gesundheit
	„Richtig essen von Anfang an“ (REVAN)	In der Stillzeit ist eine ausgewogene Ernährung besonders wichtig, um sich selbst und das Baby über die Muttermilch optimal mit allen Nährstoffen zu versorgen. Zielgruppenorientierte Broschüren: 1) „Mein Kind und ich – Ernährung während Schwangerschaft und Stillzeit“ 2) „Mein Kind und ich – Ernährung während Stillzeit und im Beikostalter“ 3) „Mit voller Kraft voraus – Ernährungsempfehlungen für Kinder“
	Ernährungsempfehlungen für Jugendliche	Die Broschüre „Schmeckt gut-is(st) gut – Ernährungsempfehlungen für Jugendliche“ liefert umfangreiche Informationen rund um das Ernährungsverhalten von und für Kinder ab dem zehnten Lebensjahr.
	Gratis-Zahnsperre	Seit 1. Juli 2015 werden für Kinder und Jugendliche (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr), die unter einer erheblichen Zahn- oder Kieferfehlstellung leiden, die Kosten für bestimmte Zahnsperren zur Gänze übernommen.
	Schutzimpfungen für Kinder und Jugendliche	Der oberste Sanitätsrat, ein Expertengremium, erstellt einen eigenen Impfplan für Kinder und Jugendliche. Dieser wird laufend an die sich ständig ändernden epidemiologischen Situationen angepasst.
	Frühe Hilfen	Unter „Frühen Hilfen“ verstehen wir ein Gesamtkonzept von Maßnahmen zur Gesundheitsförderung bzw. gezielten Frühinterventionen in Schwangerschaft und früher Kindheit, das die Ressourcen und Belastungen von Familien in spezifischen Lebenslagen berücksichtigt.
	Kindersicherheit	Unfallprävention
	Inform Individuell	Programm zur Gewichtsreduktion für adipöse Kinder und Jugendliche
	Service-Stelle Gesunde Schule der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau	Die Service-Stelle Gesunde Schule der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau ist eine österreichweite Anlauf- und Kontaktstelle für schulische Gesundheitsförderung. Angeboten werden Informationen, Beratung und Begleitung zur Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz Schule für die direkte Zielgruppe der Schulleitungen, Lehrkräfte und dem nicht unterrichtenden Personal, die als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren auch auf die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler positiv einwirken können.
	BVAEB-Netzwerk „Gesunder Arbeitsplatz Kindergarten“	Das BVAEB-Netzwerk „Gesunder Arbeitsplatz Kindergarten“ bietet die Möglichkeit zum Wissens- und Erfahrungsaustausch unter Kindergärten und lässt ihnen flexiblen Gestaltungsspielraum in der Implementierung von Gesundheitsförderung. Innerhalb von drei Entwicklungsebenen kann jeder Kindergarten entscheiden, in welcher Form Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz umgesetzt werden soll.
	BVAEB-Netzwerk „Gesunder Arbeitsplatz Schule“	Das BVAEB-Netzwerk „Gesunder Arbeitsplatz Schule“ bietet die Möglichkeit zum Wissens- und Erfahrungsaustausch unter Schulen und lässt ihnen flexiblen Gestaltungsspielraum in der Implementierung von Gesundheitsförderung. Innerhalb von drei Entwicklungsebenen kann jede Schule entscheiden, in welcher Form Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz umgesetzt werden soll.

2.6.

Geförderte Projekte aus dem Rahmen-Pharmavertrag



Mehr gesunde Lebensjahre für alle Menschen, die in Österreich leben – das ist der Wunsch, der 2011 die Bundesgesundheitskommission und den Ministerrat dazu bewogen hat, zehn Gesundheitsziele auszuarbeiten. Seit 2012 werden durch Mittel aus dem Rahmen-Pharmavertrag für Kindergesundheit und Prävention 92 Projekte mit etwa 12,5 Millionen Euro gefördert. Mit der Kooperation der Sozialversicherung und Pharmawirtschaft werden jährlich Projekte mit rund 2 Millionen Euro unterstützt.

Beispielhaft für alle 92 geförderten Projekte, die eine Förderzusage erhalten haben, ist das Projekt **„OKIDS: Ein Kinderforschungsnetzwerk für die Entwicklung von Arzneimitteln für Kinder und Jugendliche“**.

Dieses Projekt wurde durch die Mittel der gemeinsamen Gesundheitsziele in der Projektlaufzeit von 2013 bis 2017 gefördert sowie aus Mitteln des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz (BMSGPK). Kinder sind in Bezug auf geeignete und geprüfte Medikamente sehr benachteiligt, da im niedergelassenen Bereich circa 40 Prozent, in der Kinderonkologie bis zu 80 Prozent und in der Neonatologie über 90 Prozent der Medikamente im Off-Label-Status angewendet werden müssen. Daher ist die Schaffung einer österreichischen Organisationsstruktur für Kinderarzneimittelentwicklung und Kinderstudien durch ein Private-Public-Partnership zur messbaren Steigerung an Kinderstudien in Österreich und eine gewisse Anzahl geeigneter Medikamente für Kinder eine Notwendigkeit. Das Netzwerk ist dafür konzipiert, als kompetenter Partner und Serviceleister für Universitäten/spezialisierte Zentren und die pharmazeutische Industrie zu agieren und eine Zusammenarbeit mit allen relevanten Stakeholdern zu suchen.

Erfolge des Projekts sind unter anderem Feasibilities und klinische Studien – Erhöhung der klinischen Kinderarzneimittelstudien und klinischen Forschungsstudien –, Synergien mit neuen Stakeholder-Partnern sowie Schulungen für Studienpersonal und PrüfärztInnen über das Kompetenzzentrum für Klinische Studien der Universität Innsbruck. OKIDS ist Partner im pädiatrisch klinischen Forschungsinfrastrukturnetzwerk (PedCRIN).

Aufgrund der Erfolge des Projekts wurde eine weitere Förderperiode für zwei Jahre vereinbart.

Ein weiteres Projekt, das einen wesentlichen Beitrag zur Gesundheitskompetenz von Kindern und Jugendlichen sowie deren Bezugspersonen leistet, ist **„SCHAUKASTEN – Sehförderung für Kleinkinder“** der Technischen Universität Wien.

Kinder mit ausgeprägter Sehschwäche müssen ihr Restsehvermögen so früh wie möglich trainieren, um mittel- oder langfristig nicht komplett zu erblinden. Im Rahmen des Projektes wurden die Möglichkeiten der visuellen und ganzheitlichen Stimulation erforscht und ausgearbeitet, um Kinder besser beziehungsweise überhaupt zur Absolvierung von Sehtrainingseinheiten zu motivieren. Es wurden mehrere interaktive Technology-Probes und Prototypen angefertigt und mit betroffenen Kindern getestet. Prototypen, die funktional einsetzbar sind, werden der Frühförderung für den weiteren Gebrauch überlassen. Während des Projekts wurden die Ergebnisse sowohl bei internationalen wissenschaftlichen Konferenzen als auch nationalen Tagungen und Partnerinstituten im Bereich Sehfrühförderung vorgestellt und anschließend publiziert.

Schlussfolgerung des Projekts ist, dass der Markt für kindgerechtes Spielzeug im Bereich der Sehfrühförderung sehr überschaubar ist. Es konnte mit unterschiedlichen Ansätzen gezeigt werden, dass es noch vielfältige Möglichkeiten zur Unterstützung der kindgerechten Sehfrühförderung gibt.

92 geförderte Projekte



Weitere Projekte, die seit 2019 in Umsetzung sind, befassen sich mit der Gesundheitskompetenz von Kindern. Ziele in den Projekten „Gesundheitskompetenz von Kindern im Krankenhaus“ und „Messung der Gesundheitskompetenz“ sind es, konkrete Handlungsempfehlungen für die Umsetzung der Mitbestimmung und Partizipation von Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern beziehungsweise Hauptbezugspersonen, ein erprobtes Erhebungsinstrument für den nationalen Gebrauch sowie eine Ableitung datenbasierter Handlungsempfehlungen zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz bei Kindern zu entwickeln.

Eine Zusammenfassung der geförderten Projekte finden Sie auf pharmig.at und sozialversicherung.at.



Dachverband



PHARMIG



Veranstaltungen

3.1.

Kinder- und Jugendgesundheits-symposium – „Durch das Labyrinth der psychischen Versorgung“

Am 21. November 2019 fand bereits zum sechsten Mal das mittlerweile zur Tradition gewordene Kinder- und Jugendgesundheits-symposium des Dachverbandes der Sozialversicherungsträger statt.

Die Veranstaltung widmete sich dem Thema „Durch das Labyrinth der psychischen Versorgung“. Derzeit leben in Österreich circa 1,7 Millionen Kinder und Jugendliche unter 20 Jahren. Davon weisen etwa 20 Prozent, also ungefähr 340.000 Kinder und Jugendliche, eine psychische Auffälligkeit auf, allerdings bedarf nicht jede Auffälligkeit einer Behandlung. Des Weiteren nehmen Betroffene, die tatsächlich einer Therapie bedürften, aufgrund der Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen, der hohen Hemmschwellen und oft auch wegen des unzureichenden Verständnisses der Bezugspersonen häufig keine Therapie in Anspruch.

Die Ursachen für psychische Erkrankungen sind vielfältig und können möglicherweise auf einen niedrigeren sozioökonomischen Status, frühe Traumatisierungen, körperliche und/oder seelische Gewalt, Lebens- und Beziehungskrisen, schwere physische Erkrankungen oder andere zugrunde liegende Krankheiten, soziale Selektion im Schul- und Ausbildungssystem sowie andere Auslöser zurückzuführen sein. Zu den häufigsten Störungsbildern bei Kindern und Jugendlichen zählen Angststörungen, Störungen der psychischen und neuronalen Entwicklung, depressive Störung und Störungen des Sozialverhaltens. Bei Burschen treten Störungen der psychischen und neuronalen Entwicklung (z. B. ADHS-Syndrom) dreimal so häufig und Verhaltensstörungen (z. B. Störung der Impulskontrolle) sechsmal so oft wie bei Mädchen auf. Hinsichtlich Angststörungen sind doppelt so viele Mädchen und bei Essstörungen zehnmal so viele Mädchen wie Buben betroffen. In vielen Fällen ist die multimodale Therapieform unter Einbeziehung verschiedener Berufsgruppen erforderlich. Die Therapie findet situationsbedingt im ambulanten, aber auch im stationären Bereich statt. Kooperationen der einzelnen Berufsgruppen sowie die Integration der Eltern sind wesentlich für den Therapieerfolg. Mit dem sechsten Kinder- und Jugendgesundheits-symposium beabsichtigte die

Sozialversicherung, für das Thema zu sensibilisieren und eine Plattform zum Austausch aktueller Entwicklungen in diesem Bereich zu schaffen.

Neben interessanten Fachvorträgen und Erfahrungsberichten stellte die Podiumsdiskussion zum Thema Aggression in der Schule sowie die Gelegenheit, die App der Forschungsgruppe „Die Offene Tür“ (D.O.T.) und die Polarstern-App vor Ort zu testen, eine Besonderheit des Symposiums dar. Erstmals übernahm Frau Heilwig Pfanzer die Moderation und führte gekonnt durch die Veranstaltung.



Beim ersten Programmpunkt wurde das zahlreich erschienene Publikum im Festsaal des Hauses der Ingenieure begrüßt. Es wurde betont, dass dem Dachverband der Sozialversicherungsträger Kinder- und Jugendgesundheit ein besonders wichtiges Anliegen ist und in den vergangenen Jahren viel geschehen ist, insbesondere infolge auf die im Jahr 2011 veröffentlichte Kindergesundheitsstrategie. Im Bereich der psychischen Versorgung bei Kindern und Jugendlichen gibt es österreichweit 31 niedergelassene Vertragsärzte und Vertragsärztinnen sowie 27 Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und Kinder- und Jugendpsychiater in zehn Ambulatorien.

Einer der wichtigsten Meilensteine der Sozialversicherung ist die Einführung der neuen Kinderrehabilitation. Das 2018 in Betrieb genommene Rehabilitationszentrum Wildbad war bis September 2019 das erste und einzige Kinder- und Jugendrehabilitationszentrum für Mental Health in Österreich. Nun gibt es bereits drei Kinder- und Jugendrehabilitationszentren mit der Indikation Mental Health (Wildbad, Rohrbach-Berg und Bad Erlach), die mit insgesamt 95 Betten in Betrieb sind.

Es ist schon vieles im Bereich der psychischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen geschafft, allerdings in Wahrheit erst damit begonnen worden. Als Beispiel wurde ein Pilotprojekt, das der Dachverband mit dem Verein „Die Möwe“ initiiert hat, genannt. Hier stehen Acht- bis Zwölfjährige im Fokus, bei denen nach einem traumatischen Erlebnis mithilfe der Kurzinterventionen geholfen werden soll. Ebenfalls wurde der Dank an die an der Organisation beteiligten Personen und die Vortragenden gerichtet. Das sechste Kinder- und Jugendgesundheits-symposium bietet eine hervorragende Plattform für Dialog und Gespräche zu diesem wichtigen Thema.



Den Auftakt der Vortragsreihe machte Herr Univ.-Prof. Prim. Dr. Leonhard Thun-Hohenstein, Vorstand der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Universitätsklinikum Christian-Doppler-Klinik der Paracelsus medizinischen Privatuniversität, SALK Salzburg. Er stimmte in die Bedeutsamkeit der Thematik ein und gab einen Überblick über die psychische Versorgung von Kindern und Jugendlichen am Beispiel des Bundeslandes Salzburg. Seiner Ansicht nach sollte die kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung auf jeder Versorgungsebene Priorität haben, um die epidemiologisch häufigen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen rechtzeitig zu entdecken und entsprechend zu behandeln. Die Ebenen der Versorgung seien die niedergelassenen Fachärztinnen und Fachärzte, dezentrale Ambulatorien, Beratungsstellen und Tageskliniken, Spitalsambulanzen, zentrale Tageskliniken und die akut-stationäre wie stationär-therapeutische Versorgung. Im Vorjahr sei noch eine dezentrale, stationäre Rehabilitation aufgebaut worden. Er gab einen Überblick über die aktuellen Zahlen und Versorgungsstrukturen

im Bundesland Salzburg im Vergleich zu den Zielwerten laut Regionalem Strukturplan Gesundheit (RSG) 2020. Die Situation in Salzburg entspreche etwa der österreichischen Situation, die von allgemeiner Entwicklung seit der Schaffung der Fachärztinnen und Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie geprägt sei. Allerdings bestünde nach wie vor ein ausgeprägtes Defizit, sodass hier die Ausbildung forciert werden müsse. Laut Univ.-Prof. Thun-Hohenstein werden in Österreich in etwa 350 Kinder- und Jugendpsychiaterinnen und -psychiater benötigt. Momentan gebe es allerdings nur 170 Fachärztinnen und Fachärzte, noch in Ausbildung befänden sich derzeit weitere 60 Kolleginnen und Kollegen. In dieser Hinsicht seien die entsprechenden Partner gefordert, die erforderlichen Schritte einzuleiten.



Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler, Leiter des Arbeitsbereiches Psychoanalytische Pädagogik am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien und Lehranalytiker im Österreichischen Verein für Individualpsychologie (ÖVIP), stellte anhand eines Fallbeispiels seine Perspektive zum Stellenwert von Bildungseinrichtungen im Gesundheitssystem dar. Der Titel seines Vortrags lautete „Bildung und Psychotherapie – kein Gegensatz. Zum Stellenwert von Kindergarten und Schule im Gesundheitssystem“. Zumeist werde davon ausgegangen, dass Bildungseinrichtungen wie Kindergarten und Schule die Funktion und Aufgabe hätten, in Hinblick auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen primärpräventiv wirksam zu werden: Aus dieser Perspektive gehe es um jenen Beitrag von Kindergarten und Schule, der dazu diene, dem Auftreten von psychischen Krankheiten vorzubeugen, so Univ.-Prof. Datler. Diese Funktion sei zwar wichtig, greife allerdings noch zu kurz. Denn Kindergarten und Schule könnten sowohl direkt als auch indirekt dazu beitragen, dass bereits bestehende psychische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen gelindert werden. Seiner Ansicht nach sei dies nicht nur mit dem Bildungsauftrag von Kindergarten und Schule kompatibel, sondern wohne diesem Bildungsauftrag sogar inne. Seine Sichtweise rufe jedoch häufig Widerspruch hervor, ganz nach dem Motto „Eine Bildungseinrichtung ist keine Therapieeinrichtung!“, denn Bildung und Erziehung seien etwas grundsätzlich anderes als Psychotherapie. Eine Folge dieser Auffassung seien jedoch

verschiedene problematische Annahmen und Fehlschlüsse. Anhand von Beispielen wurde erläutert, welcher besonderer Schwerpunkt die Arbeit der Psychagoginnen und Psychagogen sowie der Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer bildet.



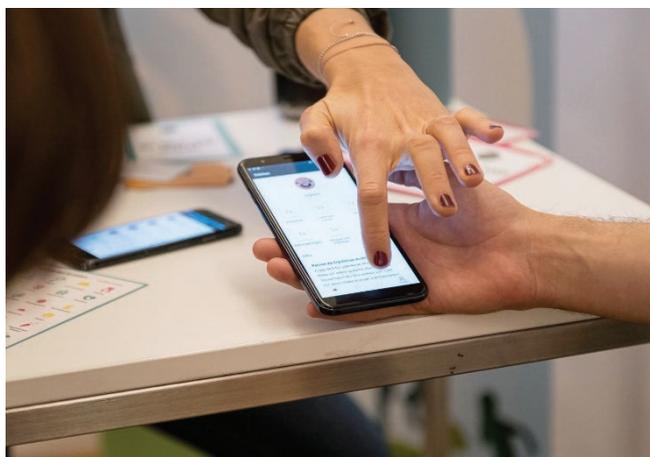
Als Moderatorin leitete Frau Heilwig Pfanzer nach einer kurzen Kaffeepause die anschließende Podiumsdiskussion zum Thema „Aggression in der Schule“ ein. Auf dem Podium vertreten waren die beiden Vortragenden der ersten beiden Vorträge, Herr Univ.-Prof. Prim. Dr. Leonard Thun-Hohenstein und Herr Univ.-Prof. Dr. Wilfried Datler sowie Frau Dr.ⁱⁿ Luise Hollerer, Klinische und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Lehre und Forschung an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz, Uni-Graz, Leiterin des Kompetenzzentrums Kindliche Entwicklung – Elementare Bildung an der KPH-Graz und Leistung der Fachsektion Pädagogische Psychologie des Berufsverbandes der österreichischen Psychologen und Psychologinnen.

Das Thema Aggression in der Schule seitens der Schülerinnen und Schüler wurde dieses Jahr vermehrt medial aufgegriffen. Univ.-Prof. Thun-Hohenstein erläuterte eingangs was unter Aggression verstanden wird und was ihr zugrunde liegt. Herr Univ.-Prof. Datler schloss daran mit der Erklärung an, auf welcher Ebene welche Aggressionsfelder problematisch sind und beantwortete die Frage, ob Aggression in der Schule tatsächlich zunimmt und was sich dahingehend in den letzten Jahren geändert hat. In die Diskussion stieg Dr.ⁱⁿ Hollerer mit einer Erklärung der Aufgaben des Bereiches der pädagogischen Psychologie und ihrer Perspektive zum besprochenen Thema ein. Während der anschließenden Diskussion setzte man sich unter anderem mit der bisherigen Forschungssituation auseinander. Zudem wurden beispielsweise folgende Fragen aufgeworfen: Welche bereits vorhandenen Konzepte gibt es?, Was ist State-of-the-Art?, Was kann im Umgang mit Aggression helfen?, Welches Verhalten ist ab wann problematisch?, Kann eine frühzeitige Erkennung psychischer Erkrankungen gefördert werden?, Wie gelangen betroffene Kinder zu einer hilfreichen psychischen Betreuung?, Wie kann den Personen im Umfeld solcher Kinder geholfen werden?, Wie läuft die Vernetzung mit den Schulen?



„Erfahrungsberichte des multiprofessionellen Teams der ersten stationären Kinder- und Jugendrehabilitationseinrichtung für seelische Gesundheit in Wildbad“ titelte der an die Podiumsdiskussion anschließende Vortrag. Das multiprofessionelle Team, vertreten durch Frau Prim.^a Dr.ⁱⁿ Brigitta Lienbacher, ärztliche Leitung Bereich „Mental Health“, Fachärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und psychotherapeutische Medizin, Psychotherapeutin (Fachrichtung Psychodrama), Ärztin für Allgemeinmedizin, Frau Mag.^a Daniela Almer-Jarz, personenzentrierte Psychotherapeutin in Ausbildung unter Supervision, Säuglings-, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin in Ausbildung, und Frau Edith Berger, Lehramt für Allgemeine Sonderschule und Lehramt für Sonderschule für schwerstbedingte Kinder (Akademie Eggenberg-Graz), diplomierte Pädagogin für Begabungsförderung und Potenzialentwicklung (Pädagogische Hochschule Graz), gab anhand einiger Fallbeispiele Einblicke in seine Arbeit, speziell die Zusammenarbeit mit der hauseigenen Heilstättenklasse und dem psychotherapeutischen Angebot. Im März 2018 hat in Wildbad-Einöd in der Steiermark die erste von mittlerweile insgesamt drei Kinder- und Jugendrehabilitationskliniken für „Seelische Gesundheit“ in Österreich (Wildbad, Rohrbach-Berg und Bad Erlach) eröffnet. Etwa die Hälfte der Betten in Wildbad sind für den Bereich Mental Health reserviert. Hier werden depressive Störung, Angststörungen, posttraumatische Belastungsstörungen, Anpassungsstörungen, somatoforme Störungen, Entwicklungsstörungen, Essstörungen in Remission, Krankheitsbewältigung chronischer Erkrankungen sowie ADHS und tief greifende Entwicklungsstörungen in geringer Ausprägung rehabilitiert. Seit der Eröffnung wurden bereits mehr als 250 Kinder und Jugendliche zugewiesen und nach einem individuell gestalteten Therapieplan behandelt. Entscheidend für die Planung der Therapieangebote und die Gestaltung des ganzheitlichen Betreuungskonzeptes sind nicht nur die unterschiedlichen Störungsbilder, sondern auch das Alter der Patientinnen und Patienten, welches zwischen drei und 18 Jahren liegen kann. Für den Therapieerfolg ist ein Team, bestehend aus unterschiedlichen Berufsgruppen, die sich im engen Austausch befinden, entscheidend. Eine der Hauptgruppen der Patientinnen

und Patienten in Wildbad ist zwischen zwölf und 14 Jahre alt und in fast allen Fällen besteht auch, vor dem Hintergrund der psychischen Belastung, eine im Alltag sichtbare Einschränkung beim Schulbesuch beziehungsweise in weiterer Folge bei der Integration ins Arbeitsleben. Bei den jüngeren Patientinnen und Patienten sind es vor allem unterschiedliche Ängste wie Trennungs- oder Versagensangst, während bei den älteren Jugendlichen eher depressive Symptome wie Erschöpfung, Konzentrationsprobleme, Stimmungstiefs, Überforderung oder fehlende Zukunftsperspektiven vordergründig sind. Eine der genannten Zukunftsvisionen ist die hierbei anzustrebende familienorientierte Rehabilitation, die es derzeit im Mental-Health-Bereich noch nicht in der Form wie etwa in der Onkologie gibt.



Herr Toni Michel, Master of Engineering, Human-Computer Interaction Group, TU Wien, setzte am Nachmittag mit seinem spannend gestalteten Vortrag „Apps zur Verbesserung der mentalen Gesundheit von Jugendlichen: Potenzial und Herausforderungen“ fort. Die Prävention sei immens wichtig, um die mentale Gesundheit von Jugendlichen zu erhalten beziehungsweise zu verbessern, und digitale Technologien seien bestens geeignet, präventive Maßnahmen großflächig und niederschwellig verfügbar zu machen, so Herr Michel, M.Eng. Obwohl schon tausende Apps und Webservices entsprechende Unterstützung bieten, läuft die Verbreitung und Nutzung unter Jugendlichen zurückhaltend. Aktuelle Studienergebnisse zeigen auf, dass die derzeit am Markt befindlichen digitalen Angebote zur Verbesserung der mentalen Gesundheit nur unzureichend den Interessen und Bedürfnissen von Jugendlichen entsprechen. Daher werden diese digitalen Angebote nur in geringem Maß von Jugendlichen genutzt. Es gibt allerdings auch Studien, die klarmachen, wie diese Technologien interessant gestaltet werden können, was beachtet werden muss, um erfolgreiche digitale Angebote für Jugendliche zu schaffen. Herr Michel, M.Eng., zeigte anhand von Beispielen auf, wie eine App im Bereich Mental Health für Jugendliche gestaltet werden sollte, welche Funktionen diese beinhalten müsste und was Jugendliche nicht oder eher schlecht annehmen. Einige dieser sehr erfolgreichen Apps seien mit sehr wenig finanziellem als auch geringem personellem Aufwand erstellt worden.

In der Mittagspause hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Gelegenheit, die App der Forschungsgruppe „Die Offene Tür“ (D.O.T.) und die Polarstern-App anhand von zur Verfügung gestellten mobilen Geräten zu testen. Aufgrund des regen Interesses wurde das Angebot auf die Kaffeepause am Nachmittag ausgeweitet.



Anschließend knüpfte Univ.-Prof. Dr. Dr. Paul Plener, MHBA, Leiter der Universitätsklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie, Medizinische Universität Wien, mit seinem Vortrag „Onlinebasierte Therapien im Kindes- und Jugendalter“ an das Thema an. Eine besonders bedeutende Rolle in der Behandlung psychisch erkrankter Kinder und Jugendlicher komme dem Aufbau der Behandlungsmotivation zu, da sich viele Kinder und Jugendliche zunächst nicht selbst, sondern in Begleitung und häufig auf den expliziten Wunsch ihrer Eltern oder ihrer Bezugspersonen hin vorstellen. Des Weiteren seien psychische Erkrankungen in diesem jungen Lebensalter, in dem ein „Zu-einer-Gruppe-Dazugehören“ eine noch wesentlichere Rolle spiele als später im Erwachsenenalter, häufig mit einem Stigma belegt, welches die Inanspruchnahme psychotherapeutischer oder psychiatrischer Hilfen erschweren könne, so Plener. Um diese Hürden der Inanspruchnahme zu senken, etablierten sich in den letzten Jahren verschiedene Modelle. Eine dieser Möglichkeiten stellen jene Angebote im Bereich der Internet- und Mobile-basierten Interventionen (IMI) dar und tragen der Bedeutung der Digitalisierung des Lebensumfeldes der jetzigen Kinder und Jugendlichen Rechnung. Die Angebote aus dem Bereich der IMI reichen von Apps über therapeutische Computerspiele bis hin zu onlinebasierten Therapien. Diese umfassen mittlerweile Behandlungsmöglichkeiten verschiedenster psychischer Erkrankungsformen. Für das Kindes- und Jugendalter zeigten sich laut Plener in Metaanalysen zur Wirksamkeit dieser Verfahren jedenfalls zufriedenstellende Effektstärken in der Größenordnung zwischen 0,6 und 1,2. Ein erfolgreicher Einsatz konnte auch im Rahmen von Elterntrainings bewiesen werden. Im Bereich der Suizidprädiktion befasste sich die Forschung in den vergangenen Jahren zunehmend mit den Möglichkeiten zur Nutzung von mobilen Daten, Big Data und Machine-Learning-Ansätzen und konnte hier bereits erste Erfolge erzielen. Im Vortrag wurde nicht nur auf aktuelle Entwicklungen und Studienergebnisse hingewiesen, sondern auch auf sich abzeichnende ethische Fragestellungen aufmerksam gemacht.



Im Anschluss an die beiden Vorträge über digitale Möglichkeiten zur Verbesserung der seelischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen wurden jene zwei Apps, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der Mittagspause testen konnten, vorgestellt und erste Erfahrungen ausgetauscht. Den Start machten Marlene Zehetner, MA, MSc, Koordination des Angebotes für junge Menschen – Polarstern, und Raphael Huber, BSc, Geschäftsführung – Polarstern, mit ihrem Vortrag „Stärken sind größer! Finde deine Stärken mit der Polarstern-App“. Beim Treffen von Entscheidungen würde das Kennen seiner Stärken sowie diese selbstbewusst zu vertreten eine große Rolle spielen. Das betreffe sowohl die kleinen Entscheidungen wie etwa die Wahl des Abendessens als auch die großen wie die Schul- und Karrierewahl. Wenn gerade diese Entscheidungen unter Bezug auf die eigenen Stärken bewusst getroffen würden, dann ergäben sich geringere Abbruchquoten, weniger Laufbahnverluste bis hin zu einer insgesamt stärkeren Gesellschaft. Die Kenntnis der eigenen Stärken und auch an diese zu glauben führe unter anderem auch zu mutigen Entscheidungen und darüber hinaus zu einem selbstbestimmten und glücklichen Leben. Diese Tatsache lasse erkennen, dass die Kenntnis und Akzeptanz der eigenen Stärken essenziell sei. Erst diese ermöglichten vielfach den Ausbau von Interessen und Fähigkeiten. Mit dem Ziel, Schülerinnen und

Schülern zu helfen ihre Stärken zu finden, stellen die beiden Vortragenden ihre App immer wieder im Rahmen von Workshops in Schulklassen vor. Erfahrungsgemäß schätzen sich eher wenige Schülerinnen und Schüler als starke Persönlichkeit ein. Polarstern entwickelte Workshops, Lernmaterialien und eine App, die auf die Erkenntnisse der Positive Psychology aufsetzen. Die App soll junge Menschen zur Selbstreflexion anregen. Mit dem Feedback von Menschen, denen der Nutzer/die Nutzerin vertraut, soll ein Stärkenprofil erlangt und dieses selbst reflektiert werden.



Bild: Anna-Lena Mädge

Den letzten Vortrag „D.O.T – Ein neuer Ansatz zur Stärkung sozialen Zusammenhalts durch Verknüpfung analoger und digitaler Interventionen“ hielt Frau Anna-Lena Mädge, MSc, Network and Stakeholder Coordination, Ludwig Boltzmann Gesellschaft GmbH, Forschungsgruppe D.O.T. – Die Offene Tür. Für eine gesunde emotionale Entwicklung sei soziale Verbundenheit von Bedeutung. Daher bringe eine gute Integration in eine Gruppe beziehungsweise in eine Schulklasse viele positive Aspekte mit sich. So federe sie etwa Belastungen ab, mildere Stress und hebe das Selbstwertgefühl. Entsprechend negative Konsequenzen ergäben sich aus fehlender sozialer Verbundenheit. Gerade bei einem Schulwechsel gehe die vorhandene soziale Verbundenheit verloren und es bedürfe einiger Anstrengung, um sich in einer neuen Klasse wieder sozial zu integrieren. Während es manchen Kindern und Jugendlichen leicht falle, sich in eine bestehende Jugendgruppe zu integrieren, würden andere zu Außenseitern oder auch zur Zielscheibe von Mobbing.

Das von der Forschungsgruppe D.O.T. entwickelte Angebot kombiniert analoge und digitale Interventionen für Schulen und Jugendgruppen. Dieses soll Kinder rund um den Schulwechsel bis inklusive zweite Klasse Sekundarstufe dabei unterstützen, eine gute soziale Verbundenheit in der Klasse aufzubauen. Geboten werden hierbei ein analoger Kurs für das Klassenzimmer und eine Plattform mit digitalen Trainingsspielen. Der analoge Kurs geht mithilfe von kreativen und wissenschaftlich evaluierten Methoden ressourcenorientiert und positiv auf soziale Verbundenheit und soziales Wohlbefinden ein. Jene Kinder, die an diesem Kurs teilnehmen, erhalten auch

einen Zugang zur digitalen Plattform, auf der selbstständig weitertrainiert werden kann. Verschiedene Lernspiele dienen dabei zur Förderung sozialer Kompetenzen wie zum Beispiel kooperatives Verhalten oder Emotionsregulation sowie Spiele, die anregen sollen, auch im realen Leben positiven Kontakt untereinander aufzunehmen. Die zusätzliche Nutzung der digitalen Plattform soll somit auch jene Kinder erreichen, die Schwierigkeiten haben, im Kurs abgeholt zu werden oder sich aktiv einzubringen. Diese Vorgehensweise ermöglicht das Training sowohl in der direkten als auch in der Onlinekommunikation. Als Primärpräventionsprogramm trägt das D.O.T.-Angebot somit dazu bei, die negativen Auswirkungen problematischer sozialer Konstellationen für Kinder durch verbesserte soziale Kohäsion zu mildern. Gerade der Zeitpunkt des Schulwechsels sei aus entwicklungspsychologischer Sicht aufgrund der Altersentwicklung der Kinder und ihrer Rollenveränderung bedeutsam, weshalb er für dieses Angebot ausgewählt wurde, so Mädge. Da Kinder verstärkt digital aktiv seien, würden gezielt digitale Medien als Teil der Interventionen eingesetzt. Dadurch sollen insbesondere Kinder, die soziale Defizite haben oder in belastenden Situationen leben, in besonderem Maße einbezogen werden. Für diese Zielgruppe sei daher das digitale Angebot besonders ansprechend und annehmbar.



Das Symposium wurde mit einem Resümee des Dachverbands der Sozialversicherungsträger abgeschlossen und einem Dank bei allen Beteiligten – den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, den Vortragenden, der Moderatorin und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Dachverbandes. Es habe sich in diesem Bereich schon einiges getan, allerdings wird gehofft, dass die Veranstaltung für das Thema weiter sensibilisieren und einen Anstoß zur Verbesserung der psychischen Versorgung der Kinder und Jugendlichen in Österreich geben konnte. Der Sozialversicherung sei die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen schon immer ein besonderes Anliegen und man hegt die Zuversicht, dass auch in Zukunft das Thema forciert und weiterhin in eine gute Gesundheit von Kindern und Jugendlichen investiert wird.

Man bedankte sich für das Interesse und die Bereitschaft, sich mit der Situation der psychischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen sowie potenziellen Entwicklungsmöglichkeiten auseinanderzusetzen. Ausgewählte Präsentationen sind auf der Webseite des Dachverbandes zum Download bereitgestellt. Das sechste Kinder- und Jugendgesundheitssymposium stieß auf großes Interesse, das sich auch in der bisher höchsten Teilnehmerzahl und der durchgängig starken Präsenz spiegelte. Wir freuen uns schon jetzt auf eine ebenso rege Teilnahme beim siebenten Kinder- und Jugendgesundheitssymposium im Jahr 2020.



3.2.

Schulische Gesundheitsförderung – eine Erfolgsgeschichte



Das Team rund um die schulische Gesundheitsförderung (v.l.n.r.): Mag. Elisabeth Kossmeier (Pädagogische Hochschule Oberösterreich), Katharina Weber-Körbler, MA (Dachverband der Sozialversicherungsträger), Dr. Alfred Klampfer (Bildungsdirektor Oberösterreich), Prof. Ingrid Amon (Institut für Sprechtechnik), Mag. Dr. Andrea Wesenauer (ÖGK, Landesstelle Oberösterreich); Fotocredit: Permanent Moments

Der Lebensraum Schule stellt aus Sicht der Sozialversicherung ein wichtiges Feld der Gesundheitsförderung dar. Kinder und Jugendliche leiden zunehmend unter gesundheitlichen Belastungen, wobei die Auslöser vielfältig sind. Beunruhigend sind beispielsweise die Entwicklungen bei Kindern und Jugendlichen in Hinblick auf gesundheitliche Risikofaktoren wie Rauchen, falsche Ernährung und mangelnde Bewegung. Gesundheitsförderung in der Schule heißt, die gesundheitlichen Einflüsse so zu gestalten und zu verändern, dass sie sich auf die Gesundheit der Menschen in der Schule und auch im schulischen Umfeld möglichst positiv auswirken.

Mit den Service-Stellen Gesunde Schule der Sozialversicherung wurde ein wichtiger Schritt gesetzt, Gesundheit in Schulen zu thematisieren und Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern dabei zu helfen, den Lebensraum Schule gesund zu gestalten.

Die Service-Stellen Gesunde Schule sind eine Anlauf- und Kontaktstelle für Schulen, die sich mit dem Thema Gesundheit beschäftigen möchten, und bieten eine breite Angebotspalette. Die Angebote sind kostenlos und wurden in den vergangenen Jahren massiv ausgebaut.

Was bieten die Service-Stellen Gesunde Schule und deren Kooperationspartner an?

Das Angebot der Service-Stellen Gesunde Schule ist breit gestreut: Von der Beratung und Begleitung der Schulen bei der Implementierung von Gesundheitsförderung in den Schulalltag bis hin zu sehr niederschweligen Maßnahmen, wie beispielsweise eine Vielzahl an unterstützenden Materialien und Broschüren, ist für jede Schule etwas dabei. Neben speziellen Projektinitiativen helfen die Ansprechpartnerinnen und -partner der einzelnen Service-Stellen unter anderem außerdem mit folgenden Unterstützungsleistungen gerne weiter:

- Beratung bei der Planung von Gesundheitsprojekten
- „Projekt-Pfad-Finder“ – ein praxisnaher Leitfaden zur Projektentwicklung
- „Eltern und Schule als Partner“ – ein Leitfaden zur Einbindung von Eltern in die schulische Gesundheitsförderung
- Mehrsprachiger Ratgeber „Gesunde Jause von zu Hause“
- Mini-Bücher für gesunde Kids
- Frühstücksbroschüre
- Newsletter zwei Mal jährlich

Darüber hinaus veranstalten die Service Stellen Gesunde Schule jedes Jahr eine fachspezifische Tagung für alle am Schulleben Beteiligten.

Dialog Gesunde Schule 2019: „Red mit! – gesund kommunizieren in der Schule“

Am 8. Oktober fand zum neunten Mal der „Dialog Gesunde Schule“ statt. Die Veranstaltung wurde 2011 ins Leben gerufen und wird bis heute vom Dachverband der Sozialversicherungsträger in Kooperation mit den Service-Stellen Gesunde Schule umgesetzt. 2019 wurde der Dialog in Kooperation mit der ÖGK Oberösterreich unter dem Titel „Red mit! – gesund kommunizieren in der Schule“ an der Johannes-Kepler-Universität Linz durchgeführt. Ziel war es, alle im Lebensraum Schule tätigen Personen ins Gespräch und in den Austausch zu bringen. Denn sowohl Schulleitungen, Pädagoginnen und Pädagogen als auch Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind im schulischen Alltag oft mit herausfordernden Situationen konfrontiert, bei denen eine gute Kommunikation essenziell ist, um gesund zu bleiben.

Im Hauptvortrag wies Frau Mag. Kossmeier auf den Stellenwert des Dialogs und die individuelle Auseinandersetzung mit Inhalten im Unterricht für nachhaltiges und auf Verständnis basierendes Lernen hin. Lernen sei ein individueller Prozess. Mit der Herstellung von Ich-Bezügen beispielsweise durch Fragen wie „Warum denkst du ist das so?“ oder „Welche Lösung fällt dir dazu ein?“ würden Inhalte reflektiert. So solle eine nachhaltige Aufnahme des Lehrstoffes gefördert werden. Damit alle Schülerinnen und Schüler erreicht werden, sei es wichtig



Impulsvortrag „Gut bei Stimme – Stimm- und Sprechtechnik im Unterricht“ von Frau Prof. Ingrid Amon; Fotocredit: Permanent Moments

die Gedanken verschriftlichen zu lassen. Im Sinne des „Modells des Dialogischen Lernens“ nach Urs Ruf biete diese Methode die Chance für heterogene Gruppen, mit einer einzigen Frage alle Kinder zu erreichen und zum Nachdenken anzuregen.

Damit der Lernstoff bei Schülerinnen und Schülern ankommt, sind aber nicht nur Methoden zur Inhaltsvermittlung wesentlich. Auch die Stimme als Schlüsselinstrument um sein Gegenüber zu erreichen, spielt dabei eine wichtige Rolle. Frau Prof. Amon hob in ihrem Vortrag die Bedeutung der Stimme als wichtiger Kompetenz- und Sympathieträger hervor. Dabei verwies sie auf den psychorespiratorischen Effekt, der das Phänomen beschreibt, dass Menschen ihr Gegenüber unbewusst imitieren, wenn sie anderen zuhören. Dies könne dazu führen, dass Intonation und Atmung eines anderen Menschen bereits Sympathie oder Antipathie auslösen würden und der Inhalt des Gesagten dabei zur Nebensache werde. Damit Schülerinnen und Schüler gespannt, neugierig und offen dem Unterricht folgen, sollten Lehrerinnen und Lehrer selbst gespannt, neugierig und offen sein.

Der Nachmittag der Veranstaltung wurde für Workshops genutzt, die das Thema Kommunikation aus unterschiedlichen Gesichtspunkten beleuchteten und wertvolle Praxistipps für den Schulalltag mitgaben. Neben wertschätzender und empathischer Kommunikation standen auch Gespräche mit spezifischen Zielgruppen wie den Eltern im Fokus. Darüber hinaus widmete sich ein Workshop den Herausforderungen des digitalen Wandels und zeigte Aspekte der Onlinekommunikation in der Schule auf.

Abgerundet wurde das Programm mit einer Vorstellung des Improvisationstheaters „Theater Works“. Zwei Schauspielerinnen sammelten während des gesamten Tages in den Vorträgen und Workshops Eindrücke. Diese gaben sie dann unter Einbeziehung des Publikums improvisiert und humorvoll auf der Bühne wieder. So ließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Dialogs den Tag mit einem Lächeln Revue passieren.

Impressum

Bericht zur Kinder- und Jugendgesundheit
Dachverband der Sozialversicherungsträger
Kundmanngasse 21
1030 Wien

www.sozialversicherung.at

E-Mail: kindergesundheit@sozialversicherung.at

Grafik: McGD McGarry Design, Goethegasse 3, 2601 Sollenau

Druck: Druckerei Piacek Ges.m.b.H., Favoritner Gewerbering 19, 1100 Wien



Dachverband der
österreichischen
Sozialversicherungen